

Universität Greifswald  
Institut für Geographie und Geologie  
Tourismus und Regionalentwicklung (M.Sc.)

**Die Bedeutung wirtschaftlicher und kultureller  
Beziehungen zwischen Deutschland und Russland für  
die Regionalentwicklung am Beispiel Erlangen –  
Vladimir**

Bearbeitet von:  
Thomas Oppelt  
Matrikelnummer: 143944  
Rankestraße 14, 90461 Nürnberg  
E-Mail: to133775@uni-greifswald.de

Betreuer/ Erstgutachter: M.A. Christian Bülow

Zweitgutachter: Mag. Peter Steger

Abgabetermin: 05.05.2016

Bearbeitungszeit: 6 Monate

## **Inhalt**

<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>IV</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Themenfindung und Fragestellung.....	2
1.2 Methodik .....	4
1.3 Formalia .....	7
1.4 Begriffsklärungen.....	7
1.4.1 Region .....	7
1.4.2 Entwicklung .....	9
1.4.3 Regionalentwicklung.....	10
<b>2. Stationen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland seit 1945 .....</b>	<b>11</b>
2.1 Moskauer Vertrag.....	12
2.2 Deutsch-Russisches Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit.....	13
2.3 Deutsch-Russisches Abkommen zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit.....	15
2.4 Wirtschaftssanktionen der EU gegenüber Russland .....	18
<b>3. Institutionen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland.....</b>	<b>22</b>
3.1 Deutsch-Russische Auslandshandelskammer .....	23
3.2 Deutsch-Russisches Forum .....	26
3.3 Petersburger Dialog.....	28
3.4 Deutsch-Russische Städtepartnerschaften.....	30
<b>4. Regionalanalysen der Europäischen Metropolregion Nürnberg und der Oblast’ Vladimir .....</b>	<b>34</b>
4.1 Europäische Metropolregion Nürnberg.....	34
4.1.1 Bevölkerung .....	35
4.1.2 Verkehrsinfrastruktur .....	37

4.1.3 Wirtschaft und Dienstleistung .....	40
4.1.4 Bildung und Forschung .....	43
4.1.5 Gesundheit.....	44
4.1.6 Tourismus.....	45
4.2 Oblast' Vladimir.....	48
4.2.1 Bevölkerung .....	50
4.2.2 Verkehrsinfrastruktur .....	51
4.2.3 Wirtschaft und Dienstleistung.....	53
4.2.4 Bildung und Forschung .....	58
4.2.5 Gesundheit.....	60
4.2.6 Tourismus.....	60
<b>5. Zwischenfazit.....</b>	<b>64</b>
<b>6. Bedeutung wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen für die Regionalentwicklung in den Beispielregionen.....</b>	<b>67</b>
6.1 Kultur und Sport.....	67
6.1.1 Kultur- und Sportvereine.....	67
6.1.2 Bürgerkontakte .....	68
6.1.3 Erlangen-Haus .....	69
6.2 Strukturelle Hilfe.....	71
6.2.1 Verwaltungsseminare .....	71
6.2.2 Fernwärmeversorgung.....	72
6.2.3 Wasser- und Abwasserwirtschaft .....	72
6.3 Gesundheit.....	73
6.3.1 Hilfe für Vladimir.....	73
6.3.2 Stiftung „Lichtblick“ .....	75
6.4 Wirtschaft.....	77
6.5 Verkehr.....	80

6.5.1 Öffentlicher Nahverkehr .....	80
6.5.2 Ausbau des Fahrradverkehrs .....	81
6.6 Bildung und Forschung .....	83
6.6.1 Ingenieurwissenschaftliche Kooperationen .....	83
6.6.2 Religionswissenschaftliche Kooperation .....	88
6.7 Tourismus.....	90
<b>7. Fazit.....</b>	<b>94</b>
<b>8. Handlungsempfehlungen .....</b>	<b>98</b>
<b>9. Abstract.....</b>	<b>99</b>
<b>10. Резюме по-русски .....</b>	<b>101</b>
<b>11. Anhang: Experteninterviews.....</b>	<b>102</b>
11.1 Interview mit Günther Allinger.....	103
11.2 Interview mit Dr. Siegfried Balleis .....	110
11.3 Interview mit Vadim Ždanov .....	114
11.4 Interview mit Fjodor Lavrov .....	120
<b>12. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>124</b>
12.1 Gedruckte Quellen.....	124
12.2 Internetquellen.....	127
12.3 Juristische Dokumente .....	138

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Entwicklung des Wechselkurses Euro - Russischer Rubel (Stand: 07.04.2016, 17:40 Uhr) .....	20
Abb. 2: Ölpreisentwicklung (WTI) in US-Dollar.....	21
Abb. 3: Föderationskreise Russland .....	31
Abb. 4: Gebiet der Europäischen Metropolregion Nürnberg .....	35
Abb. 5: Autobahnnetz in der Europäischen Metropolregion Nürnberg .....	38
Abb. 6: Verbundgebiet des VGN mit Schienennetz.....	39
Abb. 7: Transeuropäische Eisenbahnachsen Mittel- und Südosteuropa .....	40
Abb. 8: Tourismusgebiete in der Europäischen Metropolregion Nürnberg .....	46
Abb. 9: Lage der Oblast' Vladimir in Zentralrussland .....	48
Abb. 10: Rajony und Stadtkreise der Oblast' Vladimir .....	49
Abb. 11: Fernverkehrsrouten über die Oblast' Vladimir .....	52
Abb. 12: Verkehrsinfrastruktur innerhalb der Oblast' Vladimir.....	53
Abb. 13: Maria-Entschlafens-Kathedrale in Vladimir .....	61
Abb. 14: Touristische Route "Goldener Ring" .....	61
Abb. 15: Touristische Infrastruktur der Oblast' Vladimir .....	63
Abb. 16: Erlangen-Haus vor der Renovierung .....	69
Abb. 17: Erlangen-Haus nach der Renovierung.....	70
Abb. 18: Zeitplan für Auslandspraktika und zusätzliche Maßnahmen für Vladimierer Studenten .....	85

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Instrumente des DAAD zur Umsetzung des wissenschaftlich-akademischen Austausches zwischen Deutschland und Russland.....	17
Tab. 2: Bevölkerungszahlen der EMN zum Jahr 2010.....	36
Tab. 3: Bevölkerungsstruktur der EMN zum Jahr 2010.....	36
Tab. 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der EMN zum Jahr 2010 .....	41
Tab. 5: Bruttoregionalprodukt der EMN im Jahr 2009 .....	43
Tab. 6: Studierende in der EMN nach ausgewählten Fächergruppen .....	44
Tab. 7: Touristische Kennzahlen der EMN im Jahr 2015 .....	47
Tab. 8: Einwohnerzahlen in Großstädten der Oblast' Vladimir .....	49
Tab. 9: Bevölkerungszahlen der Oblast' Vladimir .....	50
Tab. 10: Bevölkerungsstruktur der Oblast' Vladimir nach Altersgruppen .....	51
Tab. 11: Bruttoregionalprodukt der Oblast' Vladimir pro Kopf in Rubel (zu jeweiligen Herstellerpreisen).....	55
Tab. 12: Außenhandel der Oblast' Vladimir mit Deutschland (zu laufenden Preisen; Millionen US-Dollar) .....	56
Tab. 13: Anzahl Beschäftigter in der Oblast' Vladimir .....	57
Tab. 14: Durchschnittliche Arbeitslosenquote pro Jahr in der Oblast' Vladimir (Prozentsatz der Erwerbsfähigen).....	57
Tab. 15: Anzahl der Absolventen staatlicher Bildungseinrichtungen der Oblast' Vladimir nach ausgewählten Fachgruppen.....	58
Tab. 16: Anzahl der Gäste in Beherbergungsbetrieben der Oblast' Vladimir .....	64

## 1. Einleitung

Die internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland befinden sich spätestens seit Beginn der Ukraine-Krise im Jahr 2012 in einer schweren Krise. Der öffentliche Diskurs scheint sich dabei in die sehr oberflächlichen Kategorien „Putinverstehler“ und „Russlandgegner“ aufzuteilen, was der Völkerverständigung alles andere als zuträglich ist.

So gewinnt man den Eindruck, zwischen Deutschland und Russland gebe es eine neue Konfrontation, die politisch und in Anbetracht des Großteils der medialen Berichterstattung zunehmend an die Zeit des sogenannten Kalten Krieges von 1947 bis 1989 erinnert, als sich Deutschland als Mitglied des „Verteidigungsbündnisses“ *NATO* und die damalige Sowjetunion als Gründer und Mitglied des „Verteidigungsbündnisses“ *Warschauer Pakts* gegenüberstanden, die beide zudem Vertreter zweier unterschiedlicher politischer Ideologien waren.

Zusätzliche Brisanz erhielt das Verhältnis zwischen Deutschland und der damaligen Sowjetunion durch die deutsch-deutsche Teilung im Zeitraum von 1949 bis 1990, bei der durch die Gründung der BRD im Einflussbereich der NATO und die Gründung der DDR im Einflussbereich des Warschauer Paktes Deutschland gespalten und die beiden deutschen Staaten nach konträren politischen Ideologien und Wirtschaftsordnungen organisiert wurden.

In der öffentlichen Debatte über das politische Verhältnis der beiden Staaten auf nationaler Ebene werden jedoch die bereits seit mehreren Jahrzehnten bestehenden wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Russland auf regionaler und lokaler Ebene zumeist übersehen. Dabei geht die Bedeutung dieser Verbindungen weit über wirtschaftliche Profitinteressen hinaus. Vielmehr müssen die interkulturellen Beziehungen auf regionaler und lokaler Ebene im größeren gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang als unabdingbar für das Zusammenleben von Russen und Deutschen vor Ort sowie die deutsch-russischen Beziehungen auf internationaler Ebene verstanden werden.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass politisch beschlossene und von zumindest einem großen Teil der politischen und medialen Öffentlichkeit begrüßte Wirtschaftssanktionen, die nach der umstrittenen Eingliederung der Halbinsel Krim in das Staatsgebiet der Russischen Föderation von Seiten der EU gegenüber Russland erhoben wurden, genau diese bestehenden Beziehungen gefährden oder zum Teil schon kappen und damit vielleicht zu kurzfristigen diplomatischen Landgewinnen im Spiel der Großmächte beitragen können, mittel- bis langfristig aber sowohl den wirtschaftlichen Wohlstand als auch den sozialen Zusammenhalt im Land sowie international unterlaufen und gefährden.

Gerade in solch Zeiten politischer Spannungen auf internationaler Ebene ist es daher von enormer Wichtigkeit, Kontakte und Kooperationen zwischen Deutschen und Russen auf regionaler und lokaler Ebene weiterhin intensiv zu pflegen und auszubauen, da diese Verbindungen die Grundpfeiler für Völkerverständigung und Frieden darstellen. Nicht zuletzt können sich vor allem Beziehungen der Zivilgesellschaft zweier Staaten zueinander neben der reinen Völkerverständigung auch auf vielfältige Weise auf die kulturellen wie auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Umstände einer Gesellschaft auswirken.

### **1.1 Themenfindung und Fragestellung**

Bei der Recherche nach geeigneten Mitteln der Knüpfung zivilgesellschaftlicher Kontakte zwischen Deutschland und Russland ist der Autor auf das Modell der Städtepartnerschaften aufmerksam geworden. Städtepartnerschaften schienen nach erster Einarbeitung in die Thematik ein geeignetes Mittel zu sein, Menschen zweier unterschiedlicher Länder und Kulturen auf regionaler und lokaler Ebene zusammenzuführen. Bei der Suche nach deutsch-russischen Städtepartnerschaften fiel der Fokus schnell auf die Partnerschaft zwischen der mittelfränkischen Stadt Erlangen und der unweit von Moskau gelegenen russischen Stadt Vladimir.

Grund für die Fokussierung auf diese Partnerschaft waren zunächst vor allem die vielen lobenden Erwähnungen in diversen Publikationen als Musterbeispiel deutsch-russischer Partnerschaft. Bei näherer Recherche zum Umfang der Partnerschaftsbeziehungen zeichnete sich bereits ab, wie viele Verbindungen unterschiedlichster

zivilgesellschaftlicher Gruppierungen diese Partnerschaft bis dato hervorgebracht hat, die sich in einer schier unzähligen Menge an Gemeinschaftsprojekten äußern.

Zudem war für den Autor auch auf Grund seines privaten Hintergrunds der Umstand interessant, dass gerade zwischen Erlangen und Vladimir solch lebendige Partnerschaftsbeziehungen bestehen. Zum einen ist der Autor in der fränkischen Stadt Forchheim, unweit von Erlangen, geboren und aufgewachsen, hat zwei Jahre seines Lebens in Erlangen verbracht und ist nun wohnhaft in Nürnberg, ebenfalls unweit von Erlangen. Weiterhin ist ein Teil der Familie des Autors russischer Abstammung und unweit von Vladimir wohnhaft. Insofern tat sich durch den privaten Hintergrund, aber vor allem auch die räumliche Nähe zu den beiden Partnerstädten die Möglichkeit auf, mit Akteuren der Partnerschaft sowohl auf deutscher als auch auf russischer Seite in Kontakt zu treten und die Auswirkungen dieser Partnerschaft für beide Seiten zu erforschen.

Da im vom Autor belegten Studiengang neben der Tourismusforschung der Fokus vor allem auch auf die Regionalentwicklung gelegt ist und die Akteure der Städtepartnerschaft Erlangen – Vladimir auch aus dem regionalen Umfeld der beiden Städte stammen, wurde der Betrachtungsrahmen von der lokalen Städteebene auf die regionale Ebene erweitert. Für das regionale Umfeld der Stadt Erlangen wurde das Gebiet der *Europäischen Metropolregion Nürnberg*, für Vladimir das Gebiet der Oblast' Vladimir als Untersuchungsgebiet gewählt.

Ziel dieser Arbeit war es herauszufinden, ob und in wie weit die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Erlangen als Teil der *Europäischen Metropolregion Nürnberg* und Vladimir als Administrationszentrum der *Oblast' Vladimir* Auswirkungen auf bestimmte Teilbereiche der Regionalentwicklung der jeweils anderen Region bereits hatte, nach wie vor hat und in Zukunft noch haben könnten. Demnach wurden in dieser Arbeit von der Vergangenheit über die Gegenwart bis hin zur Zukunft alle drei Zeitstufen berücksichtigt.

Anhand der Ergebnisse soll vor allem die Bedeutung zwischenstaatlicher zivilgesellschaftlicher Beziehungen für die Verbesserung der Lebensbedingungen und

die kulturelle Bereicherung der Bevölkerung Deutschlands und Russlands unabhängig von der politischen Großwetterlage dargestellt werden.

Da es bislang nicht viele wissenschaftliche Publikationen zu den Partnerschaftsbeziehungen zwischen Erlangen und Vladimir gibt, diese meist schon etwas älter sind und sich meist auf einen speziellen Bereich der Beziehungen konzentrieren, soll diese Arbeit als Grundlagenwerk über diese Thematik dienen, welches zudem neben der *Europäischen Metropolregion Nürnberg* auch die wissenschaftlich bisher kaum behandelte Region Vladimir anhand verschiedener Indikatoren untersucht.

## **1.2 Methodik**

Zur Bearbeitung der Fragestellung wurde eine Variation aus qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen gewählt.

Um einen klaren Bezugsrahmen für die Untersuchung zu generieren war es zunächst wichtig, den Begriff der *Regionalentwicklung* genau zu definieren, da je nach Untersuchungsgebiet und Fragestellung unterschiedliche Definitionen dieses Begriffes existieren können.

Die Arbeit gliedert sich insgesamt in drei Teile.

Zunächst wurden die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland auf politischer und staatlicher Ebene herausgestellt, die den gesetzlichen und politischen Rahmen für sämtliche Partnerschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland stellen. Hierfür wurde zu den Stationen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland seit 1945 und den Institutionen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland eine Literaturanalyse durchgeführt. Als Quellen dienten hierfür neben wissenschaftlicher Literatur vor allem offizielle Dokumente und Gesetzestexte sowie Publikationen der verschiedenen Institutionen und deren Internetseiten. Die Behandlung der Städtepartnerschaften zum Ende dieses Teils stellt die Verbindung zwischen der politischen und der zivilgesellschaftlichen Ebene im Bereich der deutsch-russischen

Beziehungen dar und dient als Grundlage für die Untersuchung der Beziehungen in den Beispielregionen.

Im zweiten Teil wurde jeweils eine Regionalanalyse der beiden Beispielregionen durchgeführt. Neben der Untersuchung des Entwicklungsstandes beider Regionen anhand der Indikatoren *Bevölkerung, Verkehrsinfrastruktur, Wirtschaft, Bildung und Forschung, Gesundheit und Tourismus* wurden die Regionen anhand dieser Indikatoren miteinander verglichen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede herausgearbeitet, die als Anknüpfungspunkte für Kooperationsprojekte dienen könnten.

Für die Regionalanalyse der *Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN)* wurden zum Großteil Daten des *Bayerischen Landesamts für Statistik* und des *Statistischen Bundesamtes*, für die Regionalanalyse der Oblast' Vladimir wurden Daten aus dem Statistischen Jahrbuch 2014 für die Oblast' Vladimir des *Staatlichen Statistikamtes der Russischen Föderation* verwendet. Die aus diversen Statistiken entnommenen Daten wurden zudem mit Informationen aus diversen Publikationen und Internetauftritten verschiedener Institutionen und Unternehmen ergänzt.

Im dritten Teil der Arbeit wurden konkrete Beispiele für Beziehungen und Kooperationen zwischen den Beispielregionen in den Bereichen *Kultur und Sport, Strukturelle Hilfe, Gesundheit, Wirtschaft, Verkehr, Bildung und Forschung* sowie *Tourismus* herausgearbeitet und auf ihre Auswirkungen für die Entwicklung im jeweiligen Bereich untersucht. Die Auswahl der Bereiche orientiert sich zum einen an den in den Regionalanalysen untersuchten Indikatoren, zum anderen an den Ursprüngen der Städtepartnerschaft, die im kulturellen und sportlichen Austausch sowie in der Strukturhilfe begründet liegen.

Zur Gewinnung von Informationen, die durch Literaturrecherche und -analyse sowie durch Analyse der Statistiken alleine nicht abgedeckt werden konnten sowie zur besseren Einschätzung der Auswirkungen der Beziehungen in den jeweils untersuchten Bereichen wurden mehrere Experteninterviews durchgeführt. Für die Interviews wurden individualisierte, leitfadengestützte Fragenkataloge erstellt, wobei die Fragen offen formuliert wurden, um den Interviewpartnern möglichst viel Freiraum für die Informationsvermittlung und die Schilderung ihrer Ansichten zu geben.

Im Nachfolgenden werden die gewählten Interviewpartner kurz vorgestellt. Die Rahmenbedingungen sowie die Transkription der Interviews befinden sich im Anhang dieser Arbeit ab Seite 101:

#### Günther Allinger

Herr Allinger ist der Geschäftsführer der *Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH* in Gremsdorf. Zusammen mit deutschen und russischen Partnern gründeten die *Barmherzigen Brüder Gremsdorf* die Stiftung *Lichtblick*, die sich für die Verbesserung der Behandlung und Betreuung psychisch erkrankter und geistig behinderter Kinder in Vladimir einsetzte.

#### Dr. Siegfried Balleis

Herr Balleis war von 1988 bis 1996 Referent für den Bereich Wirtschaft, Liegenschaften und Wohnungswesen der Stadt Erlangen und hat in dieser Funktion die erste Erlanger Wirtschaftsdelegation nach Vladimir begleitet, um wirtschaftliche Kontakte zu knüpfen. Zudem war er von 1996 bis 2014 Oberbürgermeister der Stadt Erlangen und somit auch politisch verantwortlich für die Partnerschaftsbeziehungen zwischen Erlangen und Vladimir.

#### Vadim Ždanov

Herr Ždanov ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des *Lehrstuhls für Religionswissenschaften* an der *Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg*. Gemeinsam mit Religionswissenschaftlern der Staatlichen Universität Vladimir führt er seit 2015 ein dreijähriges wissenschaftliches Kooperationsprojekt zur Erforschung des Religionsbildes in der russischen Gesellschaft durch.

#### Fjodor Lavrov

Herr Lavrov ist Gründer und Leiter des *Instituts für Tourismus und Gastfreundschaft Vladimir*. Neben der seit zwei Jahren bestehenden Kooperation mit Gastgewerbebetrieben in der EMN für Auslandspraktika russischer Studenten plant er weitere Kooperationen im Bereich der touristischen Ausbildung deutscher und russischer Studenten.

### **1.3 Formalia**

Bei der Transkription russischer Namen und Begriffe von kyrillischer in lateinische Schrift wurde die wissenschaftliche Transliteration ISO 9 angewandt, um die Möglichkeit einer genauen Rückübersetzung in die russische Sprache zu gewährleisten. Bei russischen Begriffen, die ein deutsches Pendant haben, wurde das jeweilige deutsche Pendant verwendet, wie beispielsweise bei dem Begriff *Sowjetunion*.

Die Bezeichnungen *Russland* und *Russische Föderation* sind, gemäß Artikel 1 Absatz 2 der Verfassung der Russischen Föderation vom 12.12.1993, synonym zu verstehen und werden demnach auch in dieser Arbeit synonym verwendet.

Da in Russland teilweise Städte und Oblasty die gleichen Namen tragen, wird zur klaren Unterscheidung in dieser Arbeit eine Stadt mit ihrem Namen, eine Oblast‘ mit der Bezeichnung *Oblast‘* und dem Namen bezeichnet. Demnach meint beispielsweise die Bezeichnung *Vladimir* die Stadt, die Bezeichnung *Oblast‘ Vladimir* bezeichnet die gleichnamige Oblast‘.

### **1.4 Begriffsklärungen**

Um untersuchen zu können, wie sich wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und Russland auf deren jeweilige Regionalentwicklung auswirken, gilt es zu klären, was unter dem Begriff *Regionalentwicklung* verstanden wird. Grundlegend gibt es keine allgemeingültige, objektive Definition dieses Begriffs, da sich dieser aus den ebenfalls nicht eindeutig definierten Begriffen *Region* und *Entwicklung* zusammensetzt, die es zunächst näher zu bestimmen gilt. Auf dieser näheren Bestimmung der Einzelkomponenten aufbauend wurde eine eigene Definition von *Regionalentwicklung* herausgearbeitet, die für diese Arbeit maßgebend sein wird.

#### **1.4.1 Region**

Zunächst kann eine Region als eine Gebietseinteilung definiert werden, die in der Regel von einem politisch-administrativen Raum, wie etwa einem Bundesland oder einer Stadt, abweicht. Zudem handelt es sich bei einer Region nicht um einen einzelnen

Raumpunkt, sondern um eine Zusammenfassung mehrerer Raumpunkte (vgl. MAIER et al. 2012: 14). Einteilen lassen sich Regionen in die Territorialkategorien *subnational*, *supranational* und *transnational*. *Transnationale* Regionen erstrecken sich über zwei oder mehrere Staatsgrenzen hinweg, wobei von jedem Staat jeweils nur an die anderen Staaten angrenzende Teilgebiete der Region zugeordnet werden (vgl. MAIER et al. 2012: 13). Die Europaregion Donau-Moldau lässt sich beispielsweise in diese Kategorie einordnen, da sie aus aneinandergrenzenden Teilgebieten Deutschlands, Tschechiens und Österreichs besteht (vgl. EUREGIO BAYERISCHER WALD - BÖHMERWALD - UNTERER INN E.V o.J.: o.S.). In *supranationalen* Regionen werden mehrere Staaten zu einer Einheit zusammengefasst, wie beispielsweise Lateinamerika, Benelux oder der Balkan. Eine *subnationale* Region ist Teil einer Nation, sie ist demnach in nur einem Staatsgebiet lokalisiert weshalb in der gesamten Region die gleichen Gesetze und die gleiche Währung gelten (vgl. MAIER et al. 2012: 13).

Jedoch ist räumliche Nähe kein alleiniges Motiv zur Zusammenfassung verschiedener Raumpunkte zu einer Region. Neben der territorialen erfolgt auch die thematische Einteilung von Regionen äußerst unterschiedlich und richtet sich nach diversen Funktionen oder Gemeinsamkeiten mehrerer Gebietseinheiten. Ein häufiges Kriterium, nach denen Gebiete zu einer Region zusammengefasst werden, ist das sogenannte *Homogenitätskriterium*. Hierbei werden Regionen nach Gemeinsamkeiten einzelner Gebietseinheiten gebildet, die auf Indikatoren wie beispielsweise einem hohen Beschäftigungsgrad in bestimmten Wirtschaftszweigen wie Technologie, Tourismus oder Landwirtschaft fußen. Darüber hinaus können Gebietseinheiten auch nach dem *Funktionalitätskriterium* zu einer Region zusammengefasst werden. Hierbei werden Indikatoren verwendet, anhand derer einzelne Gebietseinheiten in einer gegenseitigen Abhängigkeit zueinander stehen. Demnach lassen sich Orte beispielsweise anhand des Indikators Pendlerbewegung zu einer Region zusammenfassen, sobald ein bestimmter Mindestanteil der in Ortschaften um eine Kernstadt ansässigen Beschäftigten in diese Kernstadt pendelt (vgl. MAIER et al. 2012: 15).

### 1.4.2 Entwicklung

Auch für den Begriff *Entwicklung* gibt es keine allgemeingültige Definition, vielmehr hängt die Bedeutung des Begriffs vom subjektiven Verständnis des Betrachters und der Problemstellung der jeweiligen Untersuchungen ab. So klingt bei der Definition neben dem thematischen Zusammenhang auch immer ein Werturteil des Forschers mit, da dieser auf Grundlage seines Verständnisses des Begriffs *Entwicklung* bestimmte Indikatoren aussucht, nach denen er eben diese Entwicklung untersucht (vgl. MAIER et al. 2012: 17 f.).

Grundsätzlich kann *Entwicklung* beschrieben werden als „Prozess [...], der auf ein bestimmtes Ziel hin ausgerichtet ist, das von den in Raum und Zeit variierenden Wertvorstellungen abhängt“ (MAIER et al. 2012: 17). Dieser Prozess sollte laut NOHLEN und NUSCHELER generell „mit der Beseitigung der schlimmsten Mangelercheinungen, vor allem mit der Überwindung von Hunger und Krankheit beginnen“ (zit. nach MAIER et al. 2012: 17). Darüber hinaus kann *Entwicklung* jedoch, wie bereits erwähnt, unterschiedlich spezifiziert werden.

So wurde bereits in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen *Entwicklung* gemeinhin als *wirtschaftliche Entwicklung* verstanden und anhand von Indikatoren wie dem Bruttosozialprodukt pro Kopf und dem Pro-Kopf-Einkommen untersucht. Diese Indikatoren stellen jedoch nur Durchschnittswerte dar und geben keinerlei Auskunft über Arbeitsaufwands- und Einkommensverteilungen innerhalb des Untersuchungsgebiets. Daher sollte die wirtschaftliche Entwicklung nicht synonym für Entwicklung, wohl aber als ein wichtiger Teil von Entwicklung angesehen werden (vgl. MAIER et al. 2012: 18).

Vielmehr sollte *Entwicklung* vor allem auch durch die Erreichung unter anderem folgender Ziele bemessen werden:

- Arbeit
- Partizipation
- Unabhängigkeit/Eigenständigkeit

- Gleichheit/Gerechtigkeit (vgl. NOHLEN/NUSCHELER 1992; zit. nach MAIER et al. 2012: 19)

Das Ziel *Arbeit* meint in dieser Untersuchung, eine flächendeckende Beschäftigung der Bevölkerung durch Arbeit zu ermöglichen, damit vor allem die Bürger für ihren eigenen Unterhalt und den ihrer Familien sorgen können und die wirtschaftliche Infrastruktur stabilisiert werden kann.

*Partizipation* meint die Ermöglichung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Teilhabe sämtlicher Gruppierungen der Zivilgesellschaft am öffentlichen Leben durch Zugang zu kulturellen Institutionen und Veranstaltungen sowie zu Wissen und Bildung und durch Mitbestimmung und Mitgestaltung bei gesellschaftlichen Belangen.

*Unabhängigkeit/Eigenständigkeit* meint in diesem Sinne einen Zustand, bei dem Akteure sämtlicher Gruppierungen in einem Untersuchungsgebiet selbständig Vorhaben und Projekte durchführen können. Dieser Zustand kann auch durch Unterstützung Dritter erreicht werden im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe.

*Gleichheit/Gerechtigkeit* zielt zudem darauf ab, dass in dem jeweiligen Untersuchungsgebiet alle Personen unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Ethnie, Religion, Beruf und Einkommen die gleichen Möglichkeiten in Bezug auf *Arbeit*, *Partizipation* und *Unabhängigkeit/Eigenständigkeit* haben.

### **1.4.3 Regionalentwicklung**

Die im vorigen Kapitel herausgestellten Ziele der *Überwindung von Hunger und Krankheit*, *Arbeit*, *Partizipation*, *Unabhängigkeit/Eigenständigkeit* sowie der *Gleichheit/Gerechtigkeit* wurden in dieser Arbeit als Maßstab für die Regionalentwicklung angewandt, anhand dessen die Bedeutung wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland, sowohl auf politisch-nationaler als auch auf regionaler und zivilgesellschaftlicher Ebene, eben für die Regionalentwicklung untersucht wurde.

Für diese Arbeit wurden die untersuchten Regionen nicht nur als jeweils ganze Komplexe, sondern vor allem als Summe einzelner Teilbereiche verstanden, die für das Leben und die Bevölkerung in der Region eine bedeutende Rolle spielen. Diese Teilbereiche sind gemäß den in Kapitel 1.2 erwähnten Kriterien

- Kultur und Sport
- Struktur
- Gesundheit
- Wirtschaft
- Verkehr
- Bildung und Forschung
- Tourismus

Demnach wurde für diese Arbeit folgende Definition für *Regionalentwicklung* zu Grunde gelegt:

*Unter Regionalentwicklung werden alle Prozesse innerhalb einer Gebietseinheit, die sich aus anhand gemeinsamer Merkmale zusammengefassten Raumpunkten zusammensetzt, verstanden, welche auf die Erreichung der Ziele Überwindung von Hunger und Krankheit, Arbeit, Partizipation, Unabhängigkeit/Eigenständigkeit sowie der Gleichheit/Gerechtigkeit ausgerichtet sind.*

Da Entwicklung ein fortlaufender, zeitlich nicht eingegrenzter Prozess ist, dient diese Arbeit einerseits als Bestandsaufnahme der bisher erfolgten Auswirkungen der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den Beispielregionen auf deren Regionalentwicklung sowie dem Aufzeigen weiterer Entwicklungschancen durch diese Beziehungen.

## **2. Stationen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland seit 1945**

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs gab es auf Staatsebene von Seiten der BRD und der Sowjetunion, sowie später Russland, immer wieder Bemühungen, die geschädigten kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufzubauen. Diese Bemühungen wurden im Laufe der Jahrzehnte jedoch immer wieder

durch politische und gesellschaftliche Umstände und Ereignisse erschüttert, gebremst und zum Teil aufgehalten. Im Nachfolgenden werden mit dem *Moskauer Vertrag*, dem *Deutsch-russischen Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit* und dem *Deutsch-russischen Abkommen zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* die drei für die bilaterale Verständigung sowie die darauf aufbauenden kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland wichtigsten zwischenstaatlichen Abkommen vorgestellt. Daraufhin werden die seit 2013 gegenseitig erhobenen Wirtschaftssanktionen behandelt, die das politische Verhältnis beider Staaten zueinander stark belasten und neben der wirtschaftlichen auch die kulturellen Beziehungen gefährden könnten.

## **2.1 Moskauer Vertrag**

Der *Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken* wurde am 12. August 1970 vom damaligen Bundeskanzler Willy Brandt und dem damaligen Bundespräsidenten Walter Scheel auf Seite der BRD sowie dem damaligen sowjetischen Ministerpräsidenten Alexei Kosygin und dem sowjetischen Außenminister Andrei Gromyko unterzeichnet. Zur Zeit des sogenannten Kalten Krieges sollte der Vertrag die Grundlage einer neuen Entspannungspolitik zwischen den beiden Staaten, stellvertretend auch für die Länder der *NATO* und die Länder des *Warschauer Paktes*, darstellen, wodurch der internationalen Frieden „aufrechterhalten“ werden sollte. Zudem hielten die Staaten schriftlich fest, dass sie bestrebt seien, „die Entwicklung friedlicher Beziehungen zwischen allen europäischen Staaten zu fördern“ (Artikel 1). Die beiden Staaten verpflichteten sich im Zuge dessen vertraglich „die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt zu achten, [...] keine Gebietsansprüche gegen irgend jemand [sic!] [zu] haben und solche in Zukunft auch nicht [zu] erheben“ sowie „die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletzlich [anzusehen], wie sie am Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages verlaufen“ (Artikel 3). Zudem wurde festgehalten, dass „die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten auf der Grundlage der Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen“ (Präambel) erfolgen muss und sich diese Zusammenarbeit vor allem auch in intensiveren kulturellen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen

Verbindungen äußern müsse. Somit kann der Moskauer Vertrag vor allem auch als Fundament für weitere Abkommen beider Staaten miteinander, wie dem *Deutsch-Russischen Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit* und dem *Abkommen zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* angesehen werden, die jedoch erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und auch im Sinne der Prinzipien der *Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa* mit der Russischen Föderation geschlossen wurden.

## **2.2 Deutsch-Russisches Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit**

Das *Deutsch-Russische Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit* wurde am 16. Dezember 1992 vom damaligen Bundeskanzler der BRD, Helmut Kohl, und dem damaligen Ministerpräsidenten der Russischen Föderation, Viktor Chernomyrdin, in Moskau unterzeichnet. Dem Abkommen lag das Verständnis zu Grunde, dass „die kulturellen Beziehungen in allen Bereichen, einschließlich Bildung und Wissenschaft, den grundlegenden Interessen der Völker beider Länder entsprechen“ und man daher „die weitere Entwicklung der guten Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit stärken und damit das Bewußtsein der europäischen kulturellen Gemeinsamkeit und die Schaffung eines gemeinsamen und offenen Kulturraums in Europa fördern“ sollte (Präambel). Hierfür sollten sowohl staatliche als auch gesellschaftliche Initiativen animiert und gefördert werden, damit sich diese im Ausbau kultureller Zusammenarbeit und Partnerschaft in sämtlichen Ebenen und kulturellen Bereichen engagieren (Artikel 1).

Die kulturelle Zusammenarbeit sollte von diesen Initiativen unter anderem durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

- Schaffung eines breiten Zugangs zur Kultur des jeweils anderen Landes durch die Organisation und Unterstützung von Gastspielen diverser Künstler und Ensembles, Ausstellungen, Vorträgen, Vorlesungen und gegenseitigen Besuchen von Delegationen verschiedener kultureller Bereiche (Artikel 2)
- Ausbau der Kenntnisse der jeweiligen anderen Landessprache durch die Etablierung der Sprachen an den verschiedenen Bildungseinrichtungen, indem

Lehrkräfte und Fachberater sowie Lehrmaterial für Aus- und Fortbildungskurse vermittelt und entsendet werden (Artikel 3)

- Direkte Beziehungen zwischen den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie umfangreiche Zusammenarbeit im Bereich Wissenschaft und Bildungswesen durch den Austausch von Fachkräften, Wissenschaftlern, Verwaltungspersonal, Lehrkräften, Studenten, Schülern und Auszubildenden sowie wissenschaftlicher Literatur, Studien und Informationsmaterial (Artikel 4)
- Vergabe von Stipendien an Akademiker zur Ausbildung, Fortbildung und zu Forschungsarbeiten im jeweils anderen Land (Artikel 6) sowie Erleichtern der Anerkennung von Studiennachweisen für akademische Zwecke (Artikel 7)
- Knüpfung und Pflege unmittelbarer Kontakte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Vereinigungen wie Gewerkschaften, Stiftungen und Kirchen (Artikel 9)
- Förderung von direkten Kontakten zwischen Sportlern, Trainern und Sportclubs sowie der Zusammenarbeit im Sport (Artikel 12)
- partnerschaftliche Zusammenarbeit auf regionaler und lokaler Ebene zwischen den Ländern, Regionen, Kreisen und Gemeinden beider Staaten (Artikel 13)

Diese durch das bilaterale Abkommen definierten Maßnahmen können als wichtige Grundlage für die Regionalentwicklung in beiden Staaten angesehen werden, insbesondere im Bereich der *Partizipation*. Weiterhin bildet das Abkommen ein Fundament für den Ausbau kultureller Beziehungen zwischen den Regionen Deutschlands und Russlands.

## **2.3 Deutsch-Russisches Abkommen zur wissenschaftlich-technischen**

### **Zusammenarbeit**

Durch die Unterzeichnung des *Deutsch-Russischen Abkommens zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* am 16. Juli 2009 trat das *Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* von 1987 außer Kraft und wurde durch dieses ersetzt. Das neue Abkommen sollte zudem die bereits am 11. April 2005 gemeinsam erklärte *Strategische Partnerschaft auf dem Gebiet der Bildung, Forschung und Innovation* weiter festigen (vgl. Präambel des *Abkommens zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* 2009). Erklärte Ziele dieser Partnerschaft sind vor allem seit dem *Deutsch-Russischen Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12* die Stärkung der gemeinsamen Spitzenforschung, der Ausbau bilateraler Berufsbildungspartnerschaften, die bilaterale Förderung angewandter Forschung russischer und deutscher kleiner und mittlerer Unternehmen sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses als Bindeglied zwischen Bildungseinrichtungen, Forschungsunternehmen und deutschen wie russischen Firmen (vgl. BMBF 2012: 6 ff.).

Neben der kulturellen Zusammenarbeit in den verschiedensten Bereichen stellt die Zusammenarbeit in diversen wissenschaftlich-technischen Bereichen einen weiteren Grundpfeiler für die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dar (vgl. Präambel des *Abkommens zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* 2009). Zur Zeit des Bestehens der Sowjetunion und der deutsch-deutschen Teilung wurden akademische Kontakte und Austauschbeziehungen auf deutscher Seite nahezu ausschließlich durch Hochschulen der DDR gepflegt, seit der deutschen Wiedervereinigung und dem Zusammenbruch der Sowjetunion führten jedoch zunehmend auch westdeutsche Hochschulen akademischen Austausch mit russischen Hochschulen durch (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 47). Zu Beginn der 1990er Jahre konnte allerdings noch nicht von einer dichten Infrastruktur des akademischen Austausches zwischen deutschen und russischen Hochschulen gesprochen werden, da Austausch zumeist nur vereinzelt stattfand und in kein größeres Austauschkonzept eingebunden war.

Allumfassendes Ziel des *Deutsch-russischen Abkommens zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* ist daher die „Förderung der Erweiterung und der Befestigung der Beziehungen zwischen den Forschungsorganisationen und – instituten, den Hochschulen, Unternehmen, sonstigen Organisationen sowie natürlichen Personen beider Staaten“ (Artikel 1). Dies soll vor allem durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher und technologischer Projekte
- Austausch von Geräten und Forschungsmaterialien
- Austausch von Wissenschaftlern und Fachkräften sowie Nachwuchsforschern
- Organisation und Durchführung wissenschaftlicher Treffen wie Seminare, Symposien, Konferenzen und Ausstellungen
- Wissenschaftlich-technischer Informationsaustausch und Schaffung von Forschungs- und Innovationsinfrastruktur (vgl. Artikel 3)

Die Koordinierung der Umsetzung dieser Maßnahmen obliegt einer Kommission bestehend aus Teilen des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung* (BMBF) auf deutscher sowie dem *Ministerium für Bildung und Wissenschaft* auf russischer Seite. Zudem sind das deutsche *Bundesministerium für Wirtschaft und Energie* mit dem russischen *Ministerium für Wirtschaftsentwicklung und Handel* sowie das deutsche *Bundesministerium des Inneren* mit der russischen Präsidialverwaltung partnerschaftlich an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt (vgl. BMBF 2014: o.S.).

Laut Aussage der Partnerschaftskommission haben sich die Netzwerke der diversen wissenschaftlichen Teilgebiete seit Unterzeichnung des Abkommens stark vergrößert, was eine intensivere Zusammenarbeit in den Hochschulpartnerschaften sowie der Ausbildung und Qualifizierung von Fachpersonal bewirkt habe (vgl. BMBF 2014: o.S.). Vor allem bei russischen Wissenschaftlern und Akademikern ist der akademische Austausch mit Deutschland sehr beliebt. So studierten zu Beginn des Jahres 2012 etwa 10.000 russische Studenten an deutschen Hochschulen, was Deutschland unter russischen Studierenden zum am stärksten gefragten Studienort im Ausland machte. Jedoch studieren gemeinhin wesentlich weniger deutsche Studenten an russischen Hochschulen. Zudem halten sich deutsche Studenten in der Regel wesentlich kürzer, meist nur ein bis zwei Semester, zum Studium in Russland auf, komplette Studiengänge

mit Abschluss in Russland werden kaum absolviert. Dies scheint vor allem an fehlenden Kenntnissen der russischen Sprache von Seiten der deutschen Studierenden und dem gleichzeitig geringen Angebot an englischsprachigen Kursen an russischen Hochschulen zu liegen. Weiterhin bestehen in den meisten Fachbereichen nach wie vor Schwierigkeiten in der Anerkennung von Studienleistungen und Abschlüssen. (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 42 f.).

Um diesem Zustand entgegenzuwirken und den Austausch weiter zu fördern, bietet beispielsweise der *Deutsche Akademische Austauschdienst* (DAAD) für Studierende, Graduierte, Promovenden und Wissenschaftler diverse Programme und Fördermaßnahmen an (siehe Tab. 1), die durch vom BMBF bereitgestellte Sondermittel finanziert werden (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 43).

**Tab. 1: Instrumente des DAAD zur Umsetzung des wissenschaftlich-akademischen Austausches zwischen Deutschland und Russland**

Kategorie	Russen in Deutschland	Deutsche in Russland
<b>I Studierende (Undergraduates)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulsommerkurse</li> <li>• Gruppenreisen</li> <li>• Studienpraktika</li> <li>• Fachpraktika</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sommerschulen</li> <li>• Semesterstipendien („Go East“)</li> <li>• Jahresstipendien</li> </ul>
<b>II Graduierte (Master)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Masterstudiengänge</li> <li>• European Recovery Program (ERP)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahresstipendien</li> <li>• Semesterstipendien</li> </ul>
<b>III Promovenden, junge Wissenschaftler</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forschungskurzstipendien</li> <li>• Jahresstipendien</li> <li>• Promotion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahresstipendien</li> <li>• Kurzstipendien für Promovenden</li> </ul>
<b>IV Wissenschaftler</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forschungsaufenthalte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschullehreraustausch</li> <li>• Kurz-/Langzeitdozenten</li> <li>• Herder-Professoren</li> <li>• Lektionen</li> </ul>
<b>V über deutsche Hochschulen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsch-russische Hochschulpartnerschaften</li> <li>• Deutschsprachige Studiengänge</li> <li>• Vladimir-Admoni-Programm für germanistischen Nachwuchs in Russland</li> <li>• Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss</li> <li>• Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland</li> <li>• Zentrum für Deutschland- und Europastudien, St. Petersburg</li> <li>• Institut für russisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen, Moskau</li> <li>• German-Russian Interdisciplinary Science Center (G-RISC), St. Petersburg</li> </ul>	

Quelle: IBBMBF/VDI 2012: 43; eigene Darstellung

Die durch den DAAD entwickelten Förderinstrumente werden demnach sowohl für deutsche als auch für russische Studierende, Graduierte, Promovenden, Postdocs und Hochschullehrer aller Fächer, Hochschulen und Hochschulgruppierungen angeboten. Hierbei werden neben individuellen Fördermaßnahmen wie diversen Stipendien, Praktika, Studienreisen und Forschungsaufenthalten auch institutionelle Fördermaßnahmen angeboten, die deutschen Universitäten und Hochschulen beispielsweise für Hochschulpartnerschaften, russisch-deutsche Institute, deutschsprachige Studiengänge an russischen Hochschulen oder integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss zu Gute kommen. Zusätzlich werden auch von deutscher und russischer Seite gemeinsam finanzierte Förderprogramme wie das *Michail-Lomonosov-Programm* für technisch-naturwissenschaftliche und das *Immanuel-Kant-Programm* für geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Nachwuchskräfte durchgeführt, die beide zu gleichen Anteilen vom DAAD und vom russischen Bildungsministerium finanziert werden (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 43).

Auch das *Deutsch-Russischen Abkommens zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* kann als wichtiges Fundament für die Regionalentwicklung in deutschen und russischen Regionen speziell im Bereich *Arbeit* und *Partizipation* betrachtet werden. Wichtig ist, dass auf der Grundlage dieses Abkommens auch von beiden Seiten Handlungen erfolgen, die die Punkte des Abkommens konkret umsetzen. Die hier aufgeführten Förderinstrumente zur Umsetzung des wissenschaftlich-akademischen Austausches zwischen Deutschland und Russland sind ein gutes Beispiel hierfür.

## **2.4 Wirtschaftssanktionen der EU gegenüber Russland**

Im Zuge der Ukraine-Krise wurden nach der international umstrittenen Eingliederung der Krim in russisches Hoheitsgebiet im Februar 2014 von Seiten der EU in mehreren Schritten diverse Wirtschaftssanktionen als politisches Druckmittel gegenüber Russland verhängt. Diese Sanktionen beinhalten Handelsbeschränkungen für bestimmte Waren und Dienstleistungen, Finanzsanktionen und Einreiseverbote für bestimmte natürliche Personen und Organisationen (vgl. GTAI 2016a: o.S.).

Die Handelsbeschränkungen umfassen zum einen ein Waffenembargo, das den „unmittelbaren oder mittelbaren Verkauf, Lieferung, Verbringung oder Ausfuhr von Rüstungsgütern und zugehörigen Gütern aller Art [...] in die Russische Föderation“ (GTAI 2016b: o.S.) untersagt.

Weiterhin ist es verboten, Güter zu exportieren, die unter anderem für die Erdölförderung in Tiefseegebieten und Offshore nördlich des Polarkreises verwendet werden könnten. Der Export von Dienstleistungen im Zusammenhang mit Energiegewinnung wie Bohrungen, Bohrlochprüfungen und die Lieferung spezialisierter schwimmender Plattformen sind ebenfalls verboten (vgl. GTAI 2016 c: o.S.).

Im Bereich der Finanzsanktionen wurden die Vermögen diverser russischer Personen, Einrichtungen und Organisationen, die auf Konten im EU-Ausland deponiert sind, eingefroren und der Zugang bestimmter russischer Staatsbanken zum Kapitalmarkt beschränkt. Darüber hinaus ist es Investoren aus der EU verboten, Anleihen und Aktien gewisser russischer Staatsbanken wie *Sberbank* und *Gazprombank* sowie einiger Unternehmen der Rüstungsindustrie, wie *Uralvagonzavod*, und Unternehmen der Ölindustrie, wie *Rosneft* oder *Gazprom Neft*, zu kaufen oder zu verkaufen (vgl. GTAI 2016 d: o.S.).

Als Reaktion auf die von Seiten der EU verhängten Sanktionen hat Russland durch einen präsidialen Erlass Anfang August 2014 ein Importverbot für Lebensmittel aus der EU erlassen, das aktuell noch bis zum 5. August 2016 anhalten soll. Vom Importverbot sind vor allem Fleisch- und Fischwaren sowie Milchprodukte und Gemüse betroffen. Zudem wurden ebenfalls Visasperrren und Einreiseverbote gegen insgesamt 89 Personen aus Politik und Militär der EU beschlossen (vgl. GTAI 2016 e: o.S.).

Auf Grund des Importverbots von Lebensmitteln aus der EU sind die Preise vieler Nahrungsmittel in Russland um über ein Fünftel gestiegen. Neben den Nahrungsmittelpreisen sind auch die Preise für Medikamente stark angestiegen. Insgesamt überstiegen die durchschnittlichen Verbraucherpreise zum Ende des Jahres 2015 die Verbraucherpreise des Vorjahres um knapp 13 Prozent (vgl. AHK RUSSLAND 2016: 15).

Zudem hat der Rubel seit Beginn der Sanktionen deutlich an Wert verloren (siehe Abb. 1). Am 7. April 2016 kostete der Euro 77,65 Rubel, was einer Steigerung von 89,7 % gegenüber dem Stand von April 2013 entspricht.



**Abb. 1: Entwicklung des Wechselkurses Euro - Russischer Rubel (Stand: 07.04.2016, 17:40 Uhr)**

Quelle: FINANZEN.NET (2016 a): o.S.

Der Wertverfall des Rubels ist vor allem auch auf die auf dem Weltmarkt stark gesunkenen Rohölpreise zurückzuführen (siehe Abb. 2). Da der russische Exporthandel nach wie vor stark auf Erdöl konzentriert ist treffen solche Preisentwicklungen die russische Wirtschaft besonders stark.



**Abb. 2: Ölpreisentwicklung (WTI) in US-Dollar**

Quelle: FINANZEN.NET (2016 b): o.S.

Der Werteverlust des Rubels hat für Russland wiederum eine Preissteigerung für Produkte, die in Euro gehandelt werden, zur Folge, was wiederum zu Exporteinbrüchen deutscher Firmen führt, die nicht vom Importverbot Russlands betroffen sind (vgl. AHK 2016: 15).

Insgesamt brach der deutsch-russische Handelsumsatz in den ersten vier Monaten des Jahres 2013 um etwa acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr ein. Die russischen Exporte nach Deutschland fielen um rund 14 Prozent, wohingegen die Importe aus Deutschland um knapp ein Prozent zulegten. Dies hatte einen erstmaligen positiven Außenhandelsaldo Deutschlands mit Russland zur Folge, da die deutschen Exporte nach Russland die Importe aus Russland übertrafen (vgl. AHK RUSSLAND 2013: 11).

Unabhängig von der Diskussion, ob die gegenseitigen Sanktionen gerechtfertigt sind geschweige denn ob sie einem guten Zweck dienen oder nicht, sind die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland vor allem auf nationalpolitischer und wirtschaftlicher seither stark belastet. Zwar ist es momentan noch schwierig, die Auswirkungen der gegenseitigen Sanktionen auf die Regionalentwicklung einzelner deutscher und russischer Regionen anhand konkreter Zahlen zu benennen, jedoch kann festgehalten werden, dass die Sanktionen von ihrer Grundfunktion den

Regionalentwicklungszielen *Arbeit, Gleichheit/Gerechtigkeit, Partizipation* und *Unabhängigkeit* diametral entgegenstehen.

Daher scheint die Arbeit politischer, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Institutionen und Organisationen, die sich um Verständigung, Austausch und Kooperation zwischen den beiden Staaten bemühen, gerade in solch Zeiten politischer Spannungen auch für die Regionalentwicklung innerhalb beider Staaten wichtiger denn je.

### **3. Institutionen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland**

Im Folgenden werden die für die Thematik dieser Arbeit wichtigsten großen Institutionen der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland behandelt und auf ihre Bedeutung für die Regionalentwicklung untersucht. Der Vollständigkeit halber sollen hier zuvor noch weitere Institutionen aufgezählt werden, welche im Bereich wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland engagiert sind. Manche dieser Institutionen werden im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den in dieser Arbeit behandelten Beispielregionen in Kapitel 6 erneut Erwähnung finden. Da über die größeren Institutionen hinaus noch unzählige kleine und mittelgroße Institutionen existieren erhebt diese Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- Kulturreferat der Deutschen Botschaft Moskau
- Goethe-Institut
- Institut für Auslandsbeziehungen e.V.
- Alexander von Humboldt-Stiftung
- Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
- Deutsche Forschungsgemeinschaft in Russland und der GUS
- Robert Bosch Stiftung
- Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch
- Deutsch-Russischer Austausch e. V.
- West-Ost-Gesellschaften

### **3.1 Deutsch-Russische Auslandshandelskammer**

Die *Deutsch-Russische Auslandshandelskammer (AHK Russland)* ist 2007 hervorgegangen aus dem 1995 gegründeten Verband der Deutschen Wirtschaft in der Russischen Föderation und ist Teil des Netzwerks der deutschen Auslandshandelskammern (vgl. AHK RUSSLAND o.J. a: o.S.).

Gemäß öffentlichem Auftrag durch die Bundesrepublik Deutschland ist die Hauptaufgabe der *AHK Russland* die Interessensvertretung und Beratung aller in Russland tätigen deutschen Unternehmen und aller in Deutschland tätigen russischen Firmen, die Mitglieder bei der *AHK Russland* sind. Insgesamt sind etwa 850 deutsche, russische und internationale Unternehmen Mitglied (vgl. AHK RUSSLAND o.J. b: o.S.).

Diese Unternehmen sollen zum einen durch Marktinformationen und Beratung sowie durch Kontaktaufbau und –pflege zu Geschäftspartnern beim Markteintritt und –ausbau unterstützt werden. Zudem leistet die *AHK Russland* im Namen ihrer Mitglieder Lobbyarbeit bei wirtschaftlichen und politischen Gremien auf deutscher und russischer Seite und steht in engem Kontakt mit deutschen und russischen Wirtschaftsverbänden und Fachministerien. Darüber hinaus werden verschiedene Dienstleistungen wie die Organisation und Durchführung diverser Seminare und Workshops, Vermittlung zu Dienstleistern in Bereichen wie Steuern oder Recht, Organisation von Pressekonferenzen, Unterstützung bei Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Recherche und Bereitstellung exklusiver Marktinformationen angeboten (vgl. AHK RUSSLAND 2013: 9 f.).

Im Dezember 2010 führte die *AHK Russland* zusammen mit der Deutschen Botschaft Moskau eine Präsentationsveranstaltung im Zeichen deutsch-russischer Kooperationen in der Berufsbildung durch, die als Vorbereitung zur neuen Ausbildungsinitiative im Deutsch-Russischen Jahr 2011/2012 dienen sollte. Hierbei stellten diverse deutsche Unternehmen und ihre jeweiligen russischen Partner ihre unterschiedlichen Berufsbildungskonzepte und –initiativen inklusive ihrer Erfahrungen sowie dabei entstandener Probleme gleichermaßen wie erzielte Ergebnisse vor und diskutierten ihre Modelle mit anderen Experten der Berufsbildung. Auf Grund der Abwanderung vieler russischer Akademiker und Fachkräfte und der im Vergleich zu Westeuropa geringen

Anzahl ausländischer Fachkräfte herrscht in Russland in vielen Branchen nach wie vor Fachkräftemangel. Daher werden Deutsche Industrie- und Handelsunternehmen, die hohe Investitionen in die Qualifizierung ihrer russischen Mitarbeiter tätigen, von russischer Seite als wichtige Partner in der beruflichen und akademischen Ausbildung von Fachkräften betrachtet (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 44).

So investieren die Firmen unter anderem in die Einrichtung von Lehrzentren an russischen Berufsschulen, stellen Lehr- und Schulungsmaterial sowie technische Ausrüstung bereit, unterstützen die Lehrplanentwicklung durch Entsendung deutscher Bildungsexperten und initiieren Austauschprogramme für Auszubildende und Praktikanten zwischen Deutschland und Russland (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 44). Einige der größten deutschen Arbeitgeber in Russland, die zugleich auch Mitglieder der *AHK Russland* sind, sind Firmen wie die *Siemens Ag*, das Trockenbauunternehmen *Knauf Gips KG*, der Autohersteller *Volkswagen*, der Hausgerätehersteller *Bosch*, das Großhandelsunternehmen *METRO* und der Leuchtmittelhersteller *OSRAM* (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 45). Dabei verfolgt jedes dieser Unternehmen unterschiedliche Konzepte in der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter.

Das Unternehmen *Knauf Gips KG*, mit Hauptsitz im unterfränkischen Iphofen, ist neben *Siemens* einer der größten deutschen Investoren und Arbeitgeber in Russland. Nach den ersten Investitionen in russische Baustoffkombinate ab 1993, durch welche die Produktion verbessert, neue Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen, die Vertriebs- und Handelsstrukturen ausgeweitet und eigene Rohstoffquellen erschlossen und gesichert werden sollten, hatte sich *Knauf* als Marktführer in der russischen Trockenbaubranche etabliert (vgl. RÖDIGER et al. 2003: 342 f.) und ist mittlerweile an 33 Standorten in Russland vertreten (vgl. KNAUF GIPS KG 2016: o.S.).

Bereits 1995 hat die Firma ihr erstes russisches Schulungszentrum in Krasnogorsk gegründet, bisher wurden noch acht weitere Schulungszentren eingerichtet, in denen im ersten Halbjahr 2011 insgesamt etwa 2.000 Mitarbeiter ausgebildet wurden. Weiterhin finanziert *Knauf* neue Schulungsräume und Lehrmaterial für über 20 staatliche Berufsbildungseinrichtungen und unterstützt diverse Konsultationszentren an Architekturhochschulen (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 45). Dabei versteht sich das Unternehmen in Russland als russisches Unternehmen, weswegen es ausschließlich

„mit inländischen Rohstoffen aus den Regionen, mit russischem Management und Personal, Produkte für die Menschen vor Ort [...] produzieren“ (RÖDIGER et al. 2003: 375) möchte. Neben diversen Möglichkeiten der beruflichen und akademischen Aus- und Fortbildung durch russisches Fachpersonal bietet die Firma ihren Mitarbeitern je nach Region und Qualifikation auch individuelle Sozialpakete an (vgl. KNAUF GIPS KG 2010: o.S.), deren einzelne Aspekte auf der Firmenwebsite jedoch nicht näher beschrieben werden. Zudem investiert die Firma in soziale und kulturelle Projekte im Umfeld ihrer russischen Unternehmensstandorte, wie beispielsweise die finanzielle Unterstützung des Wiederaufbaus der orthodoxen Kirche im Gebiet Briansk oder der Zusammenarbeit von deutschen und russischen Bibliotheken (RÖDIGER et al. 2003: 376).

Ein weiteres Beispiel erfolgreicher Kooperation, bei der die AHK eine Rolle spielt, ist die Zusammenarbeit des Automobilkonzerns *Volkswagen* mit dem russischen *College für Informationstechnologie und Verwaltung* am Produktionsstandort Kaluga. Hier werden seit September 2010 Mechatroniker und Kfz-Mechatroniker nach dem deutschen dualen Ausbildungssystem ausgebildet, wofür das College die Schulungsräume renovierte und Volkswagen die Löhne der Auszubildenden übernimmt sowie Berufsschullehrer an das College entsendet. Neben dem Zeugnis der russischen Berufsschule erhalten die Auszubildenden auch Zertifikate der AHK und von *Volkswagen* (vgl. IBBMBF/VDI 2012: 45).

Die *AHK Russland* kann demnach als wichtiger Mittler und Förderer solcher Kooperationen wie der deutsch-russischen Ausbildungsinitiative angesehen werden, die wiederum aus vielen einzelnen Initiativen deutscher Unternehmen und ihrer russischen Partner bestehen und einen essenziellen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in den jeweiligen Regionen leisten, wie die angeführten Beispiele verdeutlichen. Somit trägt sie einen wesentlichen Teil zur Regionalentwicklung in Hinsicht auf *Arbeit*, *Partizipation* und einer gewissen *Eigenständigkeit* bei.

### 3.2 Deutsch-Russisches Forum

Das im Februar 1993 gegründete *Deutsch-Russische Forum* ist ein Verein, der sich als Koordinator eines Netzwerks zwischen deutschen und russischen Unternehmen und Persönlichkeiten sämtlicher Bereiche des öffentlichen Lebens versteht. Dabei sollen vor allem durch die Organisation und Durchführung diverser Veranstaltungen und Dienstleistungen sowie durch die Vermittlung von Informationen zu Wirtschaft, Kultur, Sprache und Sport in Deutschland und Russland sowie zu Städtepartnerschaften die deutsch-russischen Beziehungen sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht gefördert werden (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016 a: o.S.).

Demnach kann das Forum als Pendant zu Vereinen wie der *Atlantik-Brücke* als Deutsch-Amerikanischem (vgl. ATLANTIK-BRÜCKE E.V. o.J.: o.S.) und der *Deutsch-Britischen Gesellschaft* (vgl. DEUTSCH-BRITISCHE GESELLSCHAFT E.V. o.J.: o.S.) als Deutsch-Britischem Forum für bilaterale Kontakte und Beziehungen angesehen werden.

Aktuell zählt der Verein über 400 Mitglieder, in der Regel Führungskräfte aus größeren Konzernen, kleinen und mittleren Unternehmen, Politik, Medien, Wissenschaft und dem Kulturbereich (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016b: o.S.).

Die Mitglieder setzen sich, nach Stand von September 2010 (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016c: o.S), wie folgt zusammen:

- Wirtschaft (55%)
- Politik (11%)
- Forschung/ Bildung (11%)
- Recht (8%)
- Medien (8%)
- Zivilgesellschaft (5%)
- Kultur (1%)
- Sonstige (1%)

Davon waren jedoch insgesamt 91,5 Prozent deutsche Mitglieder und nur 8,5 Prozent russische Mitglieder, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass es russischen Staatsbürgern erst seit 2007 möglich ist, Mitglied zu werden. Die Aufnahme als Mitglied ist wiederum nur durch Einladung des Vorstands des Forums möglich, wodurch ein „beständige[r] Ausbau eines Netzwerks deutsch-russischer Kooperation von besonderer Qualität“ und den Mitgliedern exklusiv ein „direkte[r] Zugang zu führenden und bedeutenden Persönlichkeiten aus dem Bereich der deutsch-russischen

Zusammenarbeit“ (DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016 c: o.S.) gewährleistet werden soll.

Aktuell führt das *Deutsch-Russische Forum* 16 Projekte durch, darunter das Deutsch-Russische Medienforum, Young-Leader Seminare für deutsche und russische Nachwuchsführungskräfte sowie die Deutsch-Russischen Städtepartner-Konferenzen, die alle zwei Jahre stattfinden (siehe Kapitel 3.4) (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016 d: o.S). Finanziert werden diese Projekte sowohl durch die jährlich entrichteten Beitragszahlungen der Mitglieder als auch von politischen und privaten Stiftungen, dem Auswärtigen Amt, dem DAAD oder Sponsoren aus der Wirtschaft (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016 c: o.S).

Seit dem Jahr 2000 verleiht das *Deutsch-Russische Forum* zudem gemeinsam mit der *Robert-Bosch-Stiftung* den Förderpreis für deutsch-russisches Bürgerengagement, durch den Projekte in „Aus- und Weiterbildung, Jugendbegegnung, Kulturaustausch, kommunale Weiterbildung, Soziales, Tourismusförderung, Wirtschaftsförderung, Landwirtschaftsförderung und Umweltschutz“ ausgezeichnet und mit Fördergeldern unterstützt werden. Neben der finanziellen Unterstützung sollen durch diese Auszeichnung vor allem auch die verschiedenen Bürgerinitiativen und deutsch-russischen Städtepartnerschaften in das öffentliche Interesse gerückt werden (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2016 e: o.S) .

Allgemein kann das *Deutsch-Russische Forum* als eher elitäre Plattform für den deutsch-russischen Dialog in den verschiedensten wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereichen angesehen werden. Das Forum selbst leistet keinen aktiven Beitrag zur Regionalentwicklung in Deutschland und Russland, sondern dient viel mehr als Repräsentationsplattform elitärer Kreise aus beiden Staaten, die untereinander Kontakte herstellen und pflegen.

In Ergänzung zu diesem Forum soll der vom *Deutsch-Russischen Forum* organisierte *Petersburger Dialog*, dessen Geschäftsstelle auf deutscher Seite in Zusammenarbeit mit dem *Deutsch-Russischen Forum* geführt wird, den zivilgesellschaftlichen Dialog zwischen Deutschland und Russland fördern.

### 3.3 Petersburger Dialog

Der *Petersburger Dialog* ist eine seit dem Jahr 2001 jährlich abwechselnd in Russland und Deutschland stattfindende Tagung welche, laut Eigendarstellung, ein Forum für den Dialog zwischen der deutschen und der russischen Zivilgesellschaft in Bereichen wie Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Bildung, Medien und Kultur bieten soll. Darüber hinaus soll der *Petersburger Dialog* die Teilnehmer unter Einbeziehung zentraler Institutionen und Nichtregierungsorganisationen zur Konzeption und Umsetzung gemeinsamer Projekte sowie zum Auf- und Ausbau von Netzwerken anregen. Insgesamt partizipieren jedes Jahr jeweils 100 deutsche und russische Personen des öffentlichen Lebens und Experten verschiedenster gesellschaftlicher Bereiche an dem Treffen, wobei die Nominierung der Teilnehmer dem Lenkungsausschuss obliegt. Finanziert wird der *Petersburger Dialog* durch deutsche und russische Steuergelder, durch deutsche und russische Wirtschaftsunternehmen sowie durch politische und private Stiftungen (vgl. PETERSBURGER DIALOG E.V. o.J. a: o.S.).

Während des Dialogs werden die Teilnehmer je nach ihrem Fachgebiet in folgende Arbeitsgruppen aufgeteilt (vgl. PETERSBURGER DIALOG E.V. o.J. b: o.S.):

- Politik
- Wirtschaft
- Zivilgesellschaft
- Bildung
- Kultur
- Medien
- Zukunftswerkstatt
- Kirchen

Bei näherer Betrachtung fallen jedoch einige Widersprüche und Unklarheiten in der Konzeption und Durchführung des Petersburger Dialogs auf. So stellt sich die Frage, warum beispielsweise der deutsche Lenkungsausschuss des *Petersburger Dialogs*, wie auch die Geschäftsführung des *Deutsch-Russischen Forums*, zum Großteil aus aktiven und ehemaligen Politikern, Vertretern partei- und staatsnaher Stiftungen wie der *Heinrich-Böll-Stiftung* und der *Konrad-Adenauer-Stiftung* sowie Mitgliedern der Geschäftsführung des *Deutsch-Russischen Forums* besteht (vgl. PETERSBURGER DIALOG E.V. o.J.c: o.S.), wenn der *Petersburger Dialog* doch als *zivilgesellschaftliches* Dialogforum verstanden werden soll. Im russischen Lenkungsausschuss finden sich hauptsächlich Politiker, Vertreter von Großkonzernen und Banken sowie Staatsbedienstete wieder (vgl. PETERSBURGER DIALOG E.V. o.J. d: o.S.).

Nach Definition der BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (2012: o.S.) wird *Zivilgesellschaft* definiert als „Bereich, in dem freiwillige Vereinigungen (Vereine), Stiftungen, Initiativen, »Nicht-Regierungsorganisationen« bzw. Non-gouvernemental Organizations (NGOs) [und] Nonprofit-Organisationen (NPOs) tätig sind“. Hier zeigt sich, dass auch der *Petersburger Dialog* einem starken politischen und elitären Einfluss unterliegt, zumal der Lenkungsausschuss jedes Jahr die Teilnehmer auswählt und diese ebenfalls zum Großteil aus elitären Kreisen stammen; zivilgesellschaftliche Belange werden, wenn überhaupt, nur in der eigenen Arbeitsgruppe *Zivilgesellschaft* behandelt (vgl. PETERSBURGER DIALOG E.V. o.J. e: o.S.).

Darüber hinaus wird der Petersburger Dialog von parteinahen Stiftungen sowie einflussreichen Großkonzernen wie beispielsweise *Gazprom* und *Sberbank* auf russischer sowie *Siemens* und der *Deutschen Bank* auf deutscher Seite gefördert (vgl. PETERSBURGER DIALOG E.V. o.J. f: o.S.). Auch hier lässt sich ein gewisser Interessenskonflikt erkennen, der den Interessen eines zivilgesellschaftlichen Dialogs entgegenstehen könnte.

Laut Ottilie Bälz, Projektleiterin bei der *Robert-Bosch-Stiftung* und ehemalige Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit für den *Petersburger Dialog* beim *Deutsch-Russischen Forum*, erfüllt der *Petersburger Dialog* dennoch „als ‚Leuchtturmprojekt[...]' eine wichtige Funktion in den deutsch-russischen Kulturbeziehungen“ (BÄLZ 2002: 7), auch wenn solcherlei Veranstaltungen eher „Großereignisse mit ‚Event‘-Charakter“ (ebd.) seien.

Ein effektiveres Mittel der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit scheinen daher die Städte- und Regionalpartnerschaften zwischen deutschen und russischen Städten und Regionen zu sein, deren Ausbau und Pflege auch BÄLZ (vgl. 2002: 7) empfiehlt, da hierdurch theoretisch wichtige Beiträge zur Verbesserung der Lebensqualität der zivilen Bevölkerung in den verschiedensten Bereichen geleistet werden können.

### 3.4 Deutsch-Russische Städtepartnerschaften

Das Konzept der Städtepartnerschaften wurde in Europa nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges entwickelt als Instrument der Aussöhnung und Völkerverständigung in Europa und weltweit (vgl. AUSLANDSGESELLSCHAFT DEUTSCHLAND 2010: 10 f.). Die deutsche Sektion des *Rates der Gemeinden und Regionen Europas* definiert den Begriff der *Städtepartnerschaft* als „förmliche, zeitlich und sachlich nicht begrenzte Partnerschaft, beruhend auf einem Partnerschaftsvertrag“ (zit. nach BPB 2013: o.S.) und sieht Städtepartnerschaften als Teil der kommunalen Außenpolitik (vgl. ebd.). Besonderer Wert sollte hierbei auf die direkte Einbeziehung der Zivilgesellschaft vor allem in den kulturellen Austausch zwischen den Partnerstädten gelegt werden. Demnach sollen Städtepartnerschaften vor allem einen administrativen Rahmen für gegenseitiges bürgerliches und gesellschaftliches Engagement in verschiedensten Bereichen wie beispielsweise Kultur und Bildung stellen (vgl. AUSLANDSGESELLSCHAFT DEUTSCHLAND 2010: 10 f.).

Die erste deutsch-russische Städtepartnerschaft wurde 1957 zwischen Hamburg und Leningrad, heute St. Petersburg, geschlossen, wobei hier vorerst der Jugend- und Kulturaustausch im Vordergrund stand (vgl. HOFFMANN 1999: 4). Aktuell bestehen insgesamt 93 Städtepartnerschaften zwischen deutschen und russischen Städten, von denen die meisten zwischen 1987 und 1992 geschlossen wurden (vgl. DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. 2013: o.S.). Verglichen mit den aktuell 2.350 bestehenden deutsch-französischen (vgl. VEREINIGUNG DEUTSCH-FRANZÖSISCHER GESELLSCHAFTEN FÜR EUROPA E.V. o.J.: o.S.) und den 552 deutsch-britischen Städtepartnerschaften (vgl. RGRE o.J.: o.S.) ist die Anzahl der deutsch-russischen Städtepartnerschaften jedoch eher gering. Seit 1987 findet zudem alle zwei Jahre die russisch-deutsche Städtepartnerschaftskonferenz abwechselnd in einer deutschen und einer russischen Partnerstadt statt (vgl. SUBKOW 2011: 6).

Von den deutschen Partnerstädten befinden sich

- 22 in Nordrhein-Westfalen
- 13 in Niedersachsen
- 12 in Hessen
- 10 in Baden-Württemberg
- 7 in Bayern
- 6 in Thüringen
- 4 in Mecklenburg-Vorpommern

- Je 3 in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin
- 2 in Sachsen
- eine in Bremen
- eine in Hamburg

Von den russischen Partnerstädten befinden sich

- 43 in Zentralrussland
- 22 in Nordwestrussland
- 10 in Südrussland
- 10 in Wolga
- 3 in Sibirien
- 3 im Nordkaukasus
- 2 im Ural

Demnach liegen die meisten deutschen Partnerstädte, insgesamt 75, in den alten Bundesländern, das Bundesland mit der höchsten Anzahl an Partnerstädten ist Nordrhein-Westfalen. Die russischen Partnerstädte befinden sich zum Großteil im europäischen Teil Russlands, die meisten hiervon im Föderationskreis Zentralrussland (siehe Abb. 3).



**Abb. 3: Föderationskreise Russland**

Quelle: LEXAS INFORMATION NETWORK 2016: o.S.

Auf deutscher Seite werden die Städtepartnerschaften in der Regel vom Büro des Oberbürgermeisters, dem Amt für Internationale Beziehungen oder dem Kulturamt betreut. In den russischen Partnerstädten ist sowohl auf Stadtebene als auch auf Gebietebene eine Abteilung für Außenbeziehungen bzw. für Außenwirtschaftsbeziehungen für die Betreuung und Koordination der Partnerschaft

und aller damit verbundenen Aktivitäten zuständig. Für eine effektive Städtepartnerschaft sind jedoch vor allem die diversen, zum Großteil zivilen Gesellschaften, Vereine und Initiativen unabdingbar, da sie die persönlichen Kontakte in ihren jeweiligen Bereichen pflegen und fördern sowie eigene Mittel und Wege finden, Projekte umzusetzen, ohne die kommunalen Kassen zu belasten (vgl. HOFFMANN 1999: 5).

Gegenüber den anderen europäischen Städtepartnerschaften weisen die deutsch-russischen Partnerschaften einige Besonderheiten auf.

Liegen die traditionellen Partnerschaften europäischer Städte und Gemeinden auf Aussöhnung und Völkerverständigung begründet, so liegen die Ursprünge deutsch-russischer Partnerschaften zumeist in der humanitären Hilfe deutscher Städte und Gemeinden für die Bevölkerung russischer Städte und Gemeinden (vgl. LEITERMANN 2011: 1 f.). Dies ist wohl einer der wichtigsten Gründe dafür, dass die meisten Partnerschaften zwischen 1987 und 1992 geschlossen wurden, zur Zeit des politischen Umbruchs in Russland, die neben zunehmend politischer Orientierung und wirtschaftlicher Öffnung gen Westeuropa vor allem durch den Zerfall der planwirtschaftlich organisierten Sowjetunion geprägt war. Einhergehend mit diesem Umbruch kam es in den meisten Regionen Russlands zu Knappheiten in der Nahrungsmittelversorgung bei zeitgleich mangelhafter medizinischer Versorgung, so auch in der in dieser Arbeit behandelten Beispielregion Vladimir (siehe Kapitel 6.2). In vielen Partnerschaftsbeziehungen spielt humanitäre Hilfe nach wie vor eine Rolle, jedoch nicht mehr in dem Ausmaß wie zum Ende der 1980er und Beginn der 1990er Jahre (vgl. LEITERMANN 2011: 2).

Von deutscher Seite besteht bei den meisten Städtepartnerschaften das Anliegen, Nichtregierungsorganisationen und ehrenamtlich engagierte Bürger in die verschiedenen Projekte der Partnerschaftsbeziehungen mit einzubeziehen, was in den westeuropäischen Städtepartnerschaften regelmäßig praktiziert wird. Jedoch haben einige deutsche Partnerstädte und –kommunen die Erfahrung gemacht, dass die Politiker und Kommunalverwaltungen ihrer russischen Partnerstädte eher skeptisch und zurückhaltend reagieren, wenn es um die Verwirklichung von ehrenamtlichen Projekten geht (vgl. LEITERMANN 2011: 2).

Ein weiterer Sonderfall in den deutsch-russischen Partnerschaftsbeziehungen stellen die bestehenden Visa- und Zollbestimmungen beim Reise- und Güterverkehr dar, die gemeinsame Projekte bezüglich des Austausches untereinander behindern können. So nehmen offizielle Einladungen, die für eine Visaerteilung notwendig sind, sowie die Bearbeitung der Visaanträge enorm viel Zeit und Geld in Anspruch, welche wiederum für die eigentliche Partnerschaftsarbeit fehlen (vgl. LEITERMANN 2011: 2).

Generell stehen Städten und Kommunen sowohl auf deutscher als auch auf russischer Seite nur wenige eigene finanzielle Mittel für die Partnerschaftsarbeit zur Verfügung. Während hingegen europäischen Städtepartnerschaften zusätzlich verschiedene EU-Fördermittel, wie beispielsweise die Maßnahmen *Städtepartnerschaften Bürgerbegegnungen* und *Bildung thematischer Netzwerke zwischen Städtepartnerschaften* im Rahmen des von 2007 bis 2013 durchgeführten EU-Programms *Europa für Bürgerinnen und Bürger* (vgl. EACEA 2014: o.S.), zur Verfügung stehen können, fällt diese Möglichkeit bei den deutsch-russischen Partnerschaften nahezu immer aus. Weiterhin erfolgt die Finanzierung gemeinsamer Projekte des Öfteren zu einem größeren Teil von deutscher als von russischer Seite (vgl. LEITERMANN 2011: 2 f.).

Einige der deutschen Partnerstädte haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass trotz solcher Schwierigkeiten die Beziehungen zwischen deutschen und russischen Akteuren der Städtepartnerschaft eine besondere Intensität auszeichnet (vgl. LEITERMANN 2011: 3). Die deutsch-russische Partnerschaft mit der wohl höchsten Intensität an partnerschaftlicher Arbeit und gegenseitigem Austausch ist die Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir, auf welche in Kapitel 6 näher eingegangen wird. Diese deutsch-russischen Kooperationen im Zuge dieser Städtepartnerschaft beschränken sich jedoch nicht nur auf die beiden Städte, sondern werden auch durch Akteure aus dem regionalen Umfeld, nämlich der *Europäischen Metropolregion Nürnberg* und der *Oblast ' Vladimir*, durchgeführt.

## **4. Regionalanalysen der Europäischen Metropolregion Nürnberg und der Oblast' Vladimir**

Im Folgenden werden die Beispielregionen *Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN)* sowie die *Oblast' Vladimir* anhand der Indikatoren *Bevölkerung, Verkehrsinfrastruktur, Wirtschaft und Dienstleistung, Bildung und Forschung, Gesundheit* und *Tourismus* auf ihren Entwicklungsstand hin analysiert. Die Regionen wurden auf Grund der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir als Untersuchungsgebiete gewählt, da diese Partnerschaft das Fundament kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Akteuren und Institutionen sowohl aus den Partnerstädten als auch aus deren regionalem Umfeld bildet. Daher stellt die EMN bei dieser Untersuchung den Bezugsrahmen für den Einzugsraum der Erlanger Seite der Städtepartnerschaft. Da die Stadt Vladimir das administrative Zentrum der Oblast' Vladimir ist, wurde für die russische Seite die Oblast' Vladimir als Bezugsregion gewählt.

### **4.1 Europäische Metropolregion Nürnberg**

Die 2005 gegründete *Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN)* ist eine Marketing- und Planungsorganisation, die als Verein geführt wird. Das Gebiet umfasst den Großteil von Nordbayern, das sich aus den Regierungsbezirken Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie Teilen der Oberpfalz zusammensetzt. Im Norden grenzt die Region an Thüringen, im Osten an Sachsen und Tschechien, im Süden an den Regierungsbezirk Oberbayern und im Westen an Baden-Württemberg. Die Region besteht aus 23 Landkreisen und elf kreisfreien Städten (siehe Abb. 4), die laut Selbstdarstellung in einem partnerschaftlichen Verhältnis in den Bereichen *Wirtschaft und Infrastruktur, Wissenschaft, Verkehr und Planung, Kultur, Sport, Tourismus* und *Marketing* zusammenarbeiten. Der Verein der EMN übt in diesem Zusammenhang eine koordinierende und repräsentative Funktion aus. So soll neben der internen Regionalentwicklung in den verschiedenen genannten Bereichen vor allem auch nach außen hin das Bild eines über administrative Grenzen hinausreichenden vernetzten, wettbewerbsfähigen Raumes gefördert werden (vgl. EMN o.J. a: o.S.).



**Abb. 4: Gebiet der Europäischen Metropolregion Nürnberg**

Quelle: METROPOLREGION NÜRNBERG o.J.: o.S.

#### 4.1.1 Bevölkerung

In der EMN lebt gut ein Viertel der Bevölkerung Bayerns (siehe Tab. 2). Im Zeitraum zwischen 2010 und 2014 ist die Bevölkerungszahl um 5,6 Prozent zurückgegangen, während in ganz Bayern die Bevölkerungszahl leicht zugenommen hat.

**Tab. 2: Bevölkerungszahlen der EMN zum Jahr 2014**

	Bevölkerungs- stand zum 31.12.2010 *	Bevölkerungsstand zum 31.12.2014 **	Bevölkerungs- entwicklung 2010 – 2014
Deutschland	81 751 602	81 197 537	- 0,7 %
Bayern	12 538 696 (15,3 %)	12 691 568 (15,5 %)	+ 1,2 %
<b>EMN</b>	<b>3 446 957</b> <b>(27,5 %)</b>	<b>3 254 956</b> <b>(25,7 %)</b>	<b>- 5,6 %</b>

\* Fortschreibung - basierend auf der Volkszählung in der BRD 1987

\*\* Fortschreibung - basierend auf dem Zensus 2011

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK 2011: o.S.; BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK 2016: o.S.; STATISTISCHES BUNDESAMT 2015: 6

Die Bevölkerungsstruktur der EMN entspricht etwa der allgemeinen Bevölkerungsstruktur Deutschlands (siehe Tab. 3). Die Gruppe der Bewohner im Rentenalter ist dabei, wie in gesamt Bayern und Deutschland, größer als die Gruppe der unter-18-Jährigen und demographisch gesehen recht hoch. Auch der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist auf allen drei Ebenen relativ gleich. Einzig der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung ist in der EMN kleiner als in gesamt Bayern und Deutschland. Einen höheren Ausländeranteil als Bayern weist nur das Bundesland Nordrhein-Westfalen auf. Anhand der Daten lässt sich jedoch nicht ausmachen, welchen Anteil russische Staatsbürger oder Bürger mit russischem Migrationshintergrund haben.

**Tab. 3: Bevölkerungsstruktur der EMN zum Jahr 2014**

	Unter 18- jährige	18 – 64- jährige	65 Jahre und älter	Ausländeranteil
Deutschland	13 080 280 (16,1 %)	51 062 532 (62,9 %)	17 054 725 (21,0 %)	7 536 103 (9,3 %)
Bayern	2 088 505 (16,5 %)	8 064 571 (63,5 %)	2 538 492 (20,0 %)	1 306 213 (10,3 %)
<b>EMN</b>	<b>589 862</b>	<b>1 988 966</b>	<b>676 128</b>	<b>260 581</b>

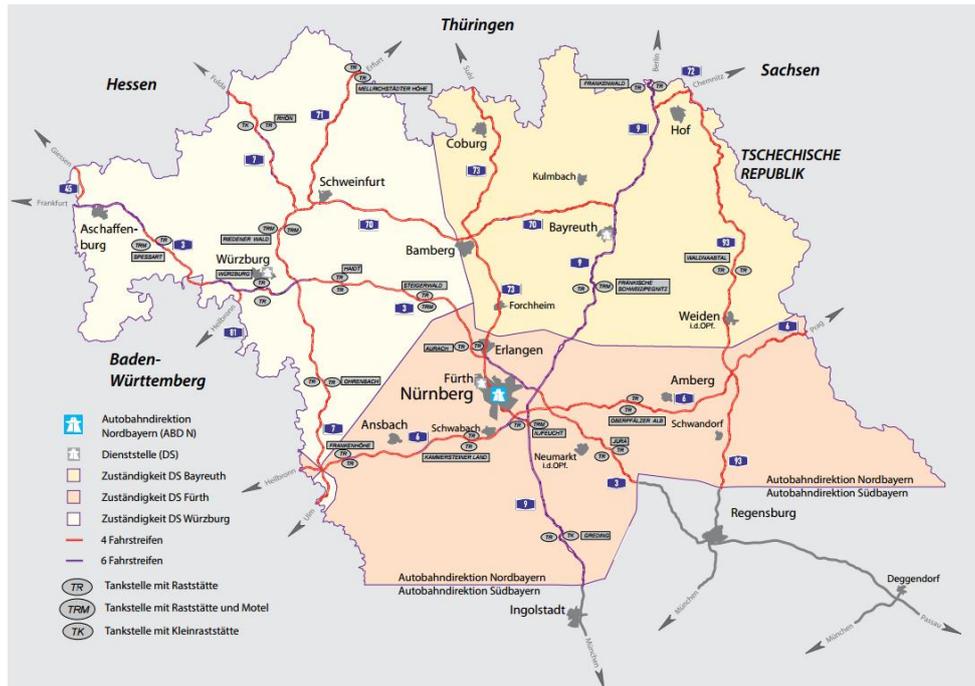
	<b>(unter 20 – Jährige) (18,1 %)</b>	<b>(20 – 64 Jährige) (61,1 %)</b>	<b>(20,8 %)</b>	<b>(8,0 %)</b>
--	--	---	-----------------	----------------

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 2015: 9 f., ; BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK 2016: o.S.

#### **4.1.2 Verkehrsinfrastruktur**

Die EMN ist gekennzeichnet durch ein gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz, welches gute Verkehrsverbindungen zwischen den Städten innerhalb der Region sowie zu kleineren und größeren Städten und Regionen außerhalb der EMN gewährleistet.

So führen die Bundesautobahnen A9, A3, A6, A7, A70 und A73 durch die Region (siehe Abb. 5). Über die A9 sind die Städte Bayreuth und Nürnberg mit Ingolstadt, einem wichtigen Standort des Automobilkonzerns *Audi*, und der bayerischen Landeshauptstadt München verbunden. Zudem kann von Nürnberg aus über die A9 innerhalb von zwei Stunden der internationale Flughafen München erreicht werden (vgl. GOOGLE MAPS 2016:o.S.). Die A3 führt gen Osten nach Regensburg, gen Westen Richtung Frankfurt. Weiterhin hat jede größere Stadt einen direkten Autobahnanschluss. Auch untereinander sind die Autobahnen gut verbunden, demnach kann das Autobahnnetz innerhalb der EMN als sehr gut ausgebaut bezeichnet werden. Neben den Autobahnen führen diverse Landstraßen durch die Region, die von den Autobahnen direkt erreicht werden können und kleinere Ortschaften an das Verkehrsnetz anschließen.

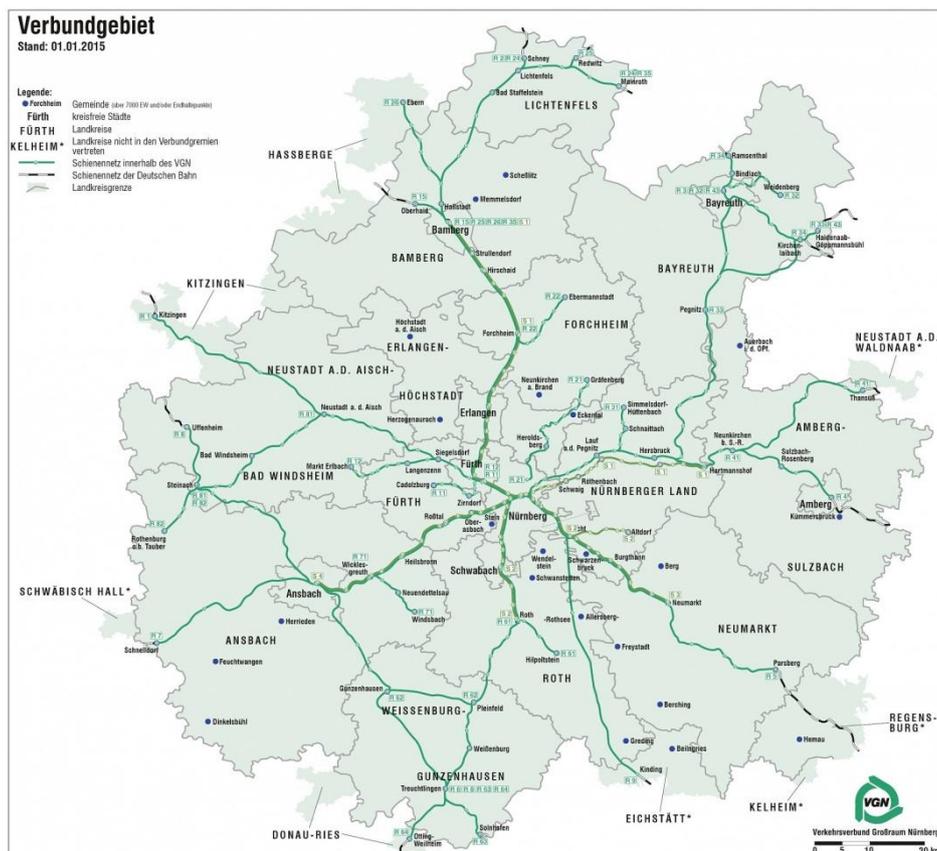


**Abb. 5: Autobahnnetz in der Europäischen Metropolregion Nürnberg**

Quelle: AUTOBAHNDIREKTION NORDBAYERN 2016: o.S.

Der öffentliche Personennahverkehr in der EMN wird über den *Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN)* organisiert und geregelt, dessen Verbundgebiet mit dem Gebiet der EMN identisch ist (siehe Abb. 6). Mit einer Gesamtfläche von rund 14.000 km<sup>2</sup> ist der VGN der zweitgrößte Verkehrsverbund Deutschlands (vgl. EMN o.J. b: o.S.).

Innerhalb der EMN sind alle größeren Orte über das Schienennetz unmittelbar zu erreichen. Zudem bestehen direkte Fernverkehrsverbindungen per ICE nach Leipzig – Berlin, Frankfurt – Köln – Düsseldorf, Hannover – Hamburg – Bremen, München und Wien. Über den Nürnberger Hauptbahnhof, dem Schienenknotenpunkt der EMN, verkehren täglich etwa 320 Nahverkehrs- sowie 150 Fernverkehrszüge, durch welche bis zu 180.000 Personen täglich transportiert werden (vgl. EMN o.J. b: o.S.).



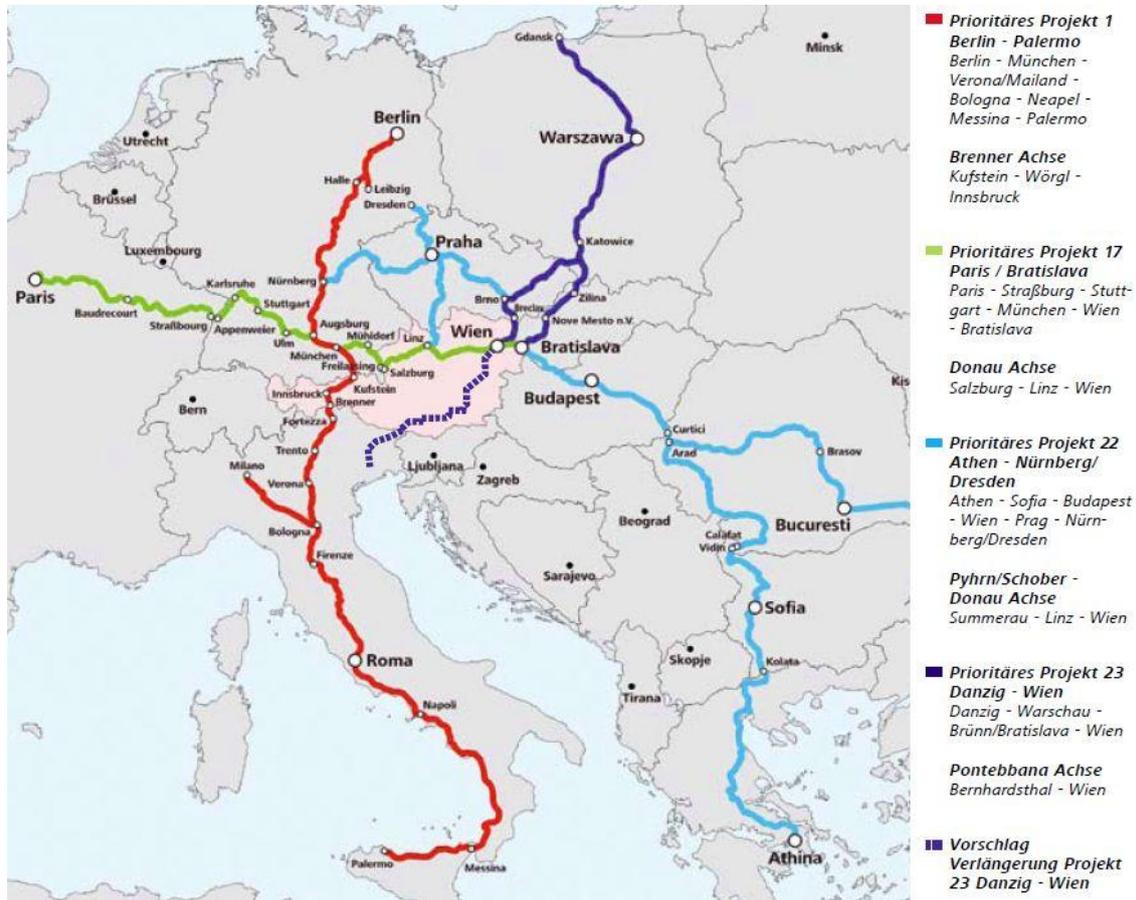
**Abb. 6: Verbundgebiet des VGN mit Schienennetz**

Quelle: AGILIS VERKEHRSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG 2015: o.S.

Mit dem *Albrecht-Dürer-Airport Nürnberg* gibt es zudem einen internationalen Flughafen in der Region, von dem, mit Ausnahme Ägyptens und der Türkischen Riviera, nur Direktflüge innerhalb der Europäischen Union angeboten werden. Jedoch können per Zwischenstopp in München auch der Flughafen St. Petersburg sowie alle Flughäfen Moskaus erreicht werden. Für diese Strecken werden täglich mehrere Flüge angeboten (vgl. ALBRECHT DÜRER AIRPORT NÜRNBERG 2016 a: o.S.). Erreichbar ist der Flughafen Nürnberg per Auto über die A3, per U-Bahn vom Nürnberger Hauptbahnhof in etwa zwölf Minuten und per Linienbus, zudem gibt es eine Haltestelle für Fernbusse direkt vor der Abflughalle (vgl. ALBRECHT DÜRER AIRPORT NÜRNBERG 2016 b: o.S.).

Der Güterverkehr wird neben dem Autobahnnetz über den Schienen- und Schifffahrtsverkehr organisiert. Der *Bayernhafen Nürnberg* ist mit einer Fläche von 337 ha und einem Jahresumschlag von etwa 15 Millionen Tonnen das größte multimodale Güterverkehrs- und Logistikzentrum (GVZ) in Süddeutschland. Das GVZ ist direkt an

die Straßen-, Schienen- und Wasserverkehrsnetz angebunden (vgl. BAYERNHAFEN NÜRNBERG o.J.: o.S.). Zudem liegt das GVZ innerhalb der Transeuropäischen-Netze (TEN) auf der Schienenroute Berlin-Palermo und stellt zudem einen Schnittpunkt zur Schienenroute Nürnberg –Dresden – Athen gen Südosteuropa dar (siehe Abb. 7)



**Abb. 7: Transeuropäische Eisenbahnachsen Mittel- und Südosteuropa**

Quelle: DOKUMENTATIONSZENTRUM EISENBAHNFORSCHUNG 2015: o.S.

#### 4.1.3 Wirtschaft und Dienstleistung

Die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der EMN sind im Dienstleistungsgewerbe tätig, knapp gefolgt vom produzierenden Gewerbe (siehe Tab. 4). In Handel, Gastgewerbe und Verkehr ist ein Fünftel aller Erwerbstätigen beschäftigt. Die Verteilung der Beschäftigten auf die Gewerbe entspricht in etwa der Verteilung in ganz Bayern, in der EMN ist der Anteil der im Produzierenden Gewerbe Tätigen jedoch etwas höher. Im Vergleich zu gesamt Deutschland ist der Anteil der Beschäftigten im

Produzierenden Gewerbe in der EMN höher, der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor jedoch geringer.

In der Region sind rund 160.000 Betriebe angesiedelt (vgl. EMN o.J. c: o.S.). Mit einem Anteil von über 40 Prozent sind die meisten der Betriebe sowohl in der EMN als auch in Bayern und Deutschland der Kategorie Kleinbetriebe zuzuordnen (siehe Tab. 4). Insgesamt überwiegen kleine und mittlere Unternehmen mit einem Anteil von zwei Drittel an allen Betrieben, etwa ein Drittel aller Unternehmen in der EMN sind demnach Großunternehmen.

**Tab. 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der EMN zum Jahr 2010**

	insgesamt	Nach Wirtschaftsabteilungen (in %)			Nach Betriebsgrößenklassen (2009) (in %)		
		Produzierendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Dienstleistungen	> 50 Beschäftigte	50 -249 Beschäftigte	250 und mehr Beschäftigte
Deutschland	28033420	30,4	22,6	46,3	41,9	27,3	30,8
Bayern	4 604 812	34,6	22,2	42,7	40,9	25,4	33,7
<b>EMN</b>	<b>1 259 600</b>	<b>38,0</b>	<b>21,0</b>	<b>40,4</b>	<b>40,5</b>	<b>26,6</b>	<b>32,9</b>

Quelle: EMN 2013: 43

Jedoch herrschen in den einzelnen Städten der Region große Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur. So weist Erlangen mit zwei Drittel aller Beschäftigten die größte Beschäftigungsdichte in Großbetrieben mit mehr als 250 Mitarbeitern auf, in den Landkreisen Fürth, Roth, Neustadt/Aisch-Bad Windsheim oder Bayreuth sind jedoch jeweils mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in kleinen Betrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern tätig (vgl. EMN 2013: 39).

Maßgebend in der regionalen Wirtschaft sind global agierende Großunternehmen wie die *Siemens Ag* mit Standorten in Erlangen, Nürnberg, Fürth und Forchheim, die *INA Schaeffler Gruppe* mit Standorten in Herzogenaurach, Hirschaid, Höchstadt (Aisch), Schweinfurt und Gunzenhausen sowie die *Adidas AG* und die *Puma AG* mit Hauptsitz in Herzogenaurach im Landkreis Erlangen-Höchstadt. Weiterhin sind in der Region einige international tätige mittelständische Unternehmen wie die *Brose Fahrzeugteile GmbH & Co KG* in Coburg, die *Grammer AG* in Amberg und das Nürnberger Unternehmen *GfK (Gesellschaft für Konsumforschung)*, eines der weltweit größten Marktforschungsunternehmen, angesiedelt (vgl. EMN 2013: 39).

Die am stärksten vertretene Branche der EMN ist die Informations- und Kommunikationstechnologie-Branche, in welcher in gut 7.000 Firmen über 100.000 Beschäftigte tätig sind. Neben der Firma *Siemens* ist unter anderem das *Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen (IIS)* ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Zudem arbeiten in Deutschland, gemessen am Anteil an der Gesamtbevölkerung der Region, die meisten Ingenieure in der EMN (vgl. EMN o.J. c: o.S.).

Bayern gilt, nach Stand von 2009, mit einem Anteil von rund 17,7 Prozent am BIP Deutschlands (siehe Tab. 5) als eines der wirtschaftsstärksten Bundesländer. Rund ein Viertel des in Bayern erwirtschafteten BIP wird in der EMN erwirtschaftet, wobei das BIP pro Erwerbstätigem in der EMN niedriger liegt als im bayernweiten Durchschnitt (siehe Tab. 5). Auch liegt die Entwicklung des BIP zwischen 2004 und 2009 etwas niedriger als in Bayern, jedoch liegt sie hier auch niedriger als beim BIP von gesamt Deutschland.

Das höchste BIP pro Erwerbstätigem in der Region wird in den Städten Fürth und Erlangen sowie in den Landkreisen Ansbach, Fürth, Neumarkt i. d. OPf., Nürnberger Land und Hof erwirtschaftet. Hier spielen neben den erwähnten Großunternehmen vor allem auch die vielen kleinen und mittleren Betriebe eine essenzielle Rolle (vgl. EMN 2013: 44).

**Tab. 5: Bruttoregionalprodukt der EMN im Jahr 2009**

	BIP (in jeweiligen Preisen)	
	insgesamt (in Mio. €)	Je Erwerbstätigen (in €)
Deutschland	2 397 100	59 524
Bayern	423 840	63 729
<b>EMN</b>	105 684	59 157

Quelle: EMN 2013: 47

#### **4.1.4 Bildung und Forschung**

In der gesamten EMN existieren insgesamt 20 Hochschulen an den Standorten Aschaffenburg, Würzburg, Schweinfurt, Coburg, Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, Erlangen, Amberg, Weiden i.d.OPf., Fürth, Hof, Ansbach, Neuendettelsau und Weidenbach, darunter die drei Universitäten Erlangen-Nürnberg, Bamberg und Bayreuth (vgl. BSBKWK o.J.: o.S.). Insgesamt sind in der EMN rund 90.000 Studierende eingeschrieben (vgl. EMN o.J. d: o.S.).

Genauere Statistiken über die Studierendenzahlen in der EMN liegen momentan nur aus dem Studienjahr 2010/11 vor (siehe Tab. 6). Mit einem Anteil von 26,5 Prozent an der Gesamtzahl sind die meisten der Studierenden in der Region in Fächern der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften mit einem Anteil von jeweils etwa 14 Prozent. Mit Ausnahme der Sprach- und Kulturwissenschaften konnte jede Fächergruppe im Vergleich zur letzten Erhebung im Studienjahr 2005/06 einen Zuwachs an Studierenden verzeichnen, wobei besonders die Ingenieurwissenschaften mit einem Zuwachs von über 50 Prozent herausstechen.

**Tab. 6: Studierende in der EMN nach ausgewählten Fächergruppen**

	2005/06	2010/11
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	21.335	23.894 (+ 12 %)
Sprach- und Kulturwissenschaften	13.264	12.566 (- 5,3 %)
Mathematik, Naturwissenschaften	10.226	11.659 (+ 14 %)
Ingenieurwissenschaften	9.709	14.734 (+ 51,8 %)

Quelle: EMN 2013: 60

Neben den Hochschulen existieren in der EMN diverse öffentliche und private Forschungseinrichtungen, insgesamt sind in der Region 35 Forschungsinstitute und Anwenderzentren tätig, die eine intensive Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft pflegen (vgl. EMN o.J. d. o.S.), wie beispielsweise das *Fraunhofer IIS*, welches auch in der ingenieurwissenschaftlichen Kooperation mit der Universität Vladimir eine tragende Rolle spielt (siehe Kapitel 6.6.1).

Die wichtigsten Felder in Forschung und Entwicklung sind Medizin und Gesundheit, Information und Kommunikation, Energie und Umwelt, Verkehr und Logistik, Automation und Produktionstechnik sowie die Querschnittstechnologien Mechatronik, Leistungselektronik, Optik, Laser und Photonik, Nanotechnologie, Biotechnologie und Biomedizin (vgl. EMN o.J. d. o.S.).

#### **4.1.5 Gesundheit**

In der EMN befindet sich mit dem *Medical Valley EMN* „eines der wirtschaftlich stärksten und wissenschaftlich aktivsten Medizintechnik-Cluster weltweit“ (CONGRESS-UND TOURISMUSZENTRALE NÜRNBERG 2016: o.S.). Die Region verfügt über 65 Krankenhäuser, in denen jährlich über 850.000 Patienten stationär behandelt werden. In der Forschung und Lehre der Medizin sind über 80 Institute an Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften tätig, zusätzlich gibt es mehr als 20

außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, die im Bereich der Medizintechnik arbeiten. Insgesamt sind in der EMN über 500 Unternehmen im Bereich Medizintechnik aktiv (vgl. MEDICAL VALLEY EMN 2016): o.S.).

Eine wichtige Stellung im medizinischen Sektor nimmt dabei die Medizinische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg ein, welche mit ihren 42 Kliniken, Instituten und Abteilungen und ihren rund 6.000 Mitarbeitern aus Ärzteschaft, Pflege- und Funktionspersonal in zahlreichen außeruniversitären Forschungsverbänden stark vernetzt ist (vgl. MEDICAL VALLEY EMN E.V. 2011: 2).

Neben der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg ist unter anderem *Siemens Healthcare* ein wichtiger Akteur im medizintechnischen Sektor. In der EMN sind etwa 6.300 Mitarbeiter bei dem global agierenden Unternehmen beschäftigt (vgl. MEDICAL VALLEY EMN E.V. 2011: 2), welches „einer der größten Technologieanbieter für die Gesundheitsbranche und einer der führenden Hersteller von bildgebender Medizintechnik, Labordiagnostik und klinischen IT-Lösungen“ (SIEMENS HEALTHCARE 2016: o.S.) ist.

Im Januar 2010 wurde das Medical Valley EMN vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* zum bisher einzigen Spitzencluster für Medizintechnik ausgezeichnet, im Zuge dessen dem Cluster durch das BMBF über 80 Millionen Euro für weitere Forschung und Entwicklung zukam (vgl. MEDICAL VALLEY EMN E.V. 2011: 2).

#### **4.1.6 Tourismus**

Innerhalb des Gebiets der EMN befinden sich 15 verschiedene Tourismusgebiete (siehe Abb. 8), die jeweils einem dazugehörigen Tourismusverband untergeordnet sind. Die einzelnen Tourismusgebiete weisen innerhalb der Region jeweils landschaftliche und kulturelle Eigenheiten auf, die sich in der Namensgebung der Gebiete widerspiegelt, wie das *Fränkisches Weinland*, das *Fränkische Seenland*, die *Fränkische Schweiz* und die *Städtereion Nürnberg*.

Die 15 Tourismusgebiete und ihre Tourismusverbände werden von dem Dachverband Tourismusverband Franken per Marketing und Öffentlichkeitsarbeit repräsentiert. Innerhalb der EMN werden verschiedenste Tourismussparten bedient. So gibt es für

Aktivurlauber ein stark ausgebautes Wander- und Radwegenetz sowie diverse Natursportangebote wie Wasserwandern, Klettern und Wintersport (vgl. TOURISMUSVERBAND FRANKEN 2016 a: o.S.). Im kulturellen Bereich werden verschiedenste Städtereisen zu historisch bedeutsamen Städten wie Nürnberg, Bamberg und Würzburg angeboten, zudem gibt es mehrere regionale touristische Themenrouten zu Themen wie *Burgen und Schlösser* sowie überregionale Themenrouten wie die *Romantische Straße* von Würzburg nach Füssen, die durch die EMN führen (vgl. TOURISMUSVERBAND FRANKEN 2016 b: o.S.). Des Weiteren befinden sich vier UNESCO-Welterbestätten in der Region (siehe Abb. 8).



Abb. 8: Tourismusgebiete in der Europäischen Metropolregion Nürnberg

Quelle: TOURISMUSVERBAND FRANKEN 2015: 64

Neben der landschaftlichen und kulturellen Vielfalt wirbt der Tourismusverband vor allem mit regionalen Produktlinien wie *Franken-Heimat der Biere*, bei der vor allem die große Dichte an kleinen und mittelgroßen Brauereien, die Sortenvielfalt und die Bierkultur der Region herausgestellt werden (vgl. TOURISMUSVERBAND FRANKEN 2016 c: o.S.).

Gut ein Viertel aller Betriebe des Beherbergungsgewerbes in Bayern sind in der EMN lokalisiert (siehe Tab. 7). Rund 27 Prozent der Gästeankünfte und rund 23,6 Prozent der Gästeübernachtungen in Bayern wurden in der EMN gezählt. Dabei ist bei beiden Indikatoren der Anteil ausländischer Gäste in der EMN geringer als in ganz Bayern und Deutschland.

**Tab. 7: Touristische Kennzahlen der EMN im Jahr 2015**

	Betriebe Beherbergungs- gewerbe		Gästeankünfte		Gäste- übernachtungen	
	Anzahl	Betten	Anzahl	Davon auslän- disch (in %)	Anzahl	Davon auslän- disch (in %)
Deutschland	-	-	166.800.000	-	436.400.000	18,3
Bayern	12.142	550.052	34.208.802	24,9	88.128.741	19,9
EMN	3.157	138.027	9.226.605	19,2	20.804.278	15,3

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK 2016: o.S.; STATISTA 2016 a: o.S.; ; STATISTA 2016 b: o.S; eigene Darstellung und Berechnungen

Von den im Jahr 2014 gezählten 1.666.860 ausländischen Gästeankünften fallen gerade einmal rund 2,7 Prozent auf russische Gäste, an den 3.016.414 Übernachtungen ausländischer Touristen haben russische Touristen einen Anteil von 3,1 Prozent. Die größten Gruppen ausländischer Touristen in der EMN stellen Niederländer mit 17,3 Prozent aller ausländischen Gästeankünfte, gefolgt von US-Amerikanern mit 7,6 Prozent, Österreichern mit 6,9 Prozent und Italienern mit 6,1 Prozent Anteil (vgl. TOURISMUSVERBAND FRANKEN 2015: 13).

## 4.2 Oblast' Vladimir

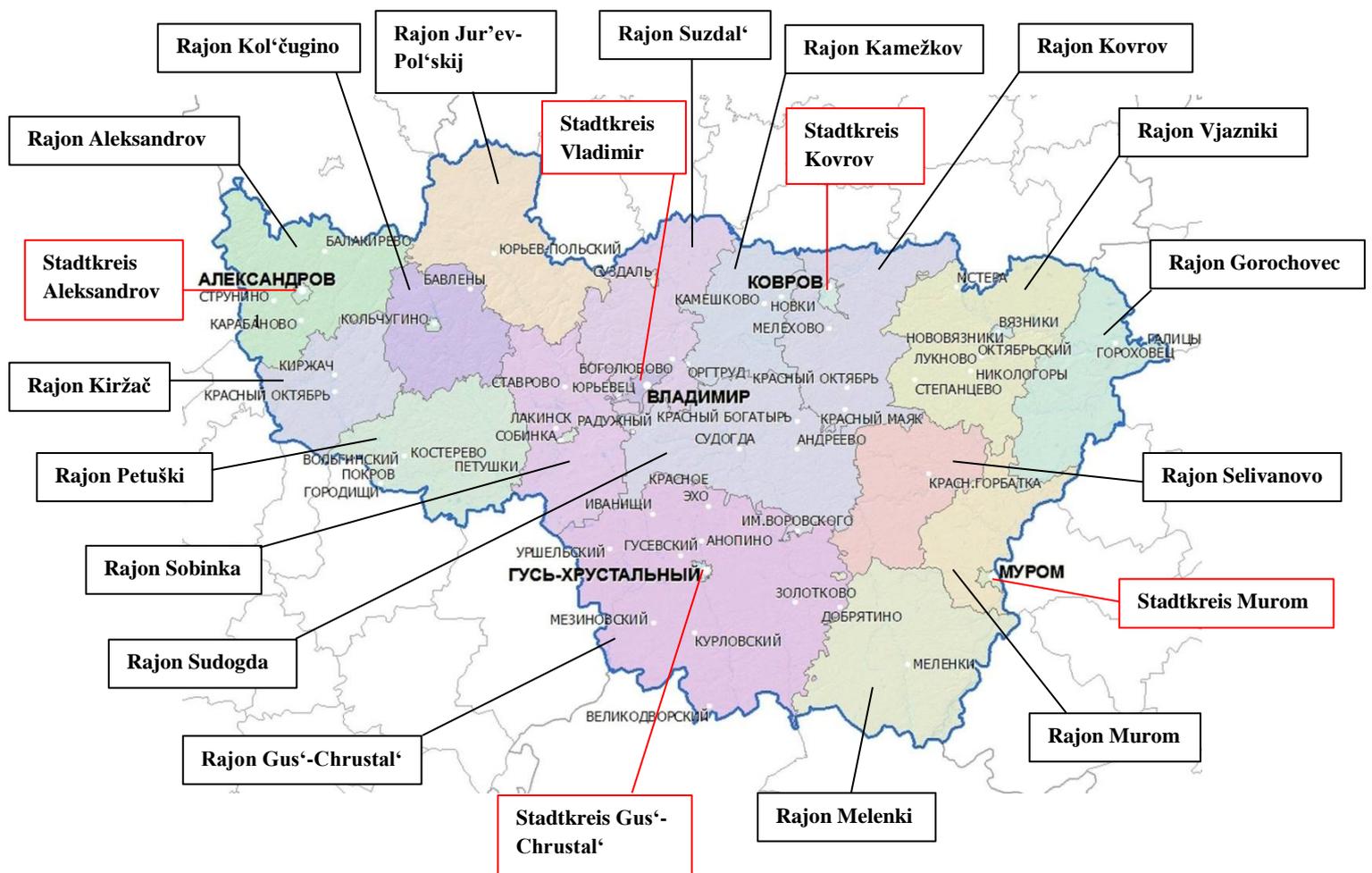
Die Oblast' Vladimir liegt im Osten des Föderationskreises Zentralrussland und grenzt im Norden an die Oblast' Jaroslavl und die Oblast' Ivanovo, im Westen an die Oblast' Moskau und im Süden an die Oblast' Rjasan (siehe Abb. 9).



**Abb. 9: Lage der Oblast' Vladimir in Zentralrussland**

Quelle: WIKIVOYAGE 2014: o.S.

Mit einer Fläche von 29.100 Quadratmetern belegt die Oblast' von der Größe Rang 66 von insgesamt 83 Föderationssubjekten Russlands (vgl. AHK RUSSLAND o.J. c: o.S.). Gegliedert ist die Oblast in insgesamt 16 Rajony und fünf Stadtkreise (siehe Abb. 10).



**Abb. 10: Rajony und Stadtkreise der Oblast' Vladimir**

Quelle: SOCIAL'NAJA KARTA ROSSIJSKOJ FEDERACII 2016: o.S.; eigene Ergänzungen

In der Oblast' Vladimir gibt es nur drei größere Städte mit einer Einwohnerzahl über 100.000, wobei die Stadt Vladimir mit rund 345.000 Einwohnern die größte Stadt und zugleich das Administrationszentrum der Oblast' darstellt (siehe Tab. 8).

**Tab. 8: Einwohnerzahlen in Großstädten der Oblast' Vladimir**

	1989	2002	2010
Vladimir	347.000	316.000	345.000
Kovrov	161.000	155.000	145.000
Murom	122.000	127.000	116.000

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 66; eigene Darstellung

#### 4.2.1 Bevölkerung

In der Oblast‘ Vladimir lebten 2014 rund 3,6 Prozent der Bevölkerung Zentralrusslands, Bevölkerungsmäßig ist die Oblast‘ Vladimir die fünftgrößte Oblast‘ von insgesamt 17 Oblasty Zentralrusslands (vgl. FEDERAL‘NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 515). Mit rund 77,7 Prozent Anteil lebte 2013 über ein Viertel der Bevölkerung der Oblast‘ in den Städten, weniger als ein Viertel leben demnach im Ländlichen Raum (siehe Tab. 9).

Während in der gesamten Russischen Föderation sowie im gesamten Föderationskreis im Zeitraum von 2010 bis 2014 die Bevölkerungszahlen zugenommen haben, ist in der Oblast‘ Vladimir ein stetiger Bevölkerungsrückgang um insgesamt rund 27.800 Bürger bemerkbar, knapp 77 Prozent dieses Rückgangs fand in den Städten statt. Nach offizieller Statistik hat sich die Bevölkerungszahl in der Oblast‘ Vladimir 2014 im Vergleich zu 2013 jedoch nicht mehr verändert.

**Tab. 9: Bevölkerungszahlen der Oblast' Vladimir**

	2010	2011	2012	2013	2014
Stadt	1.119.314	1.111.078	1.103.833	1.097.805	-
Ländlicher Raum	321.815	320.854	317.909	315.516	-
<b>Gesamt</b>	<b>1.441.129</b>	<b>1.431.932</b>	<b>1.421.742</b>	<b>1.413.321</b>	<b>1.413.321</b>
Zentralrussland	38.334.809	38.445.765	38.537.608	38.678.913	38.819.874
Russische Föderation	142.833.502	142.865.433	143.056.383	143.347.059	143.666.931

Quelle: FEDERAL‘NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 55, 515; eigene Darstellung

Im Zeitraum von 2010 bis 2014 hat die Zahl der Erwerbsfähigen um rund 4,3 Prozent abgenommen, wohingegen die Zahl der Bürger im Rentenalter um rund 3,6 Prozent gestiegen ist (siehe Tab. 10). Insgesamt machen Erwerbsfähige nach Stand von 2014 rund 58 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, Rentner machen gut ein Fünftel der Bevölkerung aus.

**Tab. 10: Bevölkerungsstruktur der Oblast' Vladimir nach Altersgruppen**

	2010	2011	2012	2013	2014
Unter 20	269.920	268.800	265.354	266.674	267.898
20 – 59	862.080	853.650	843.591	829.963	825.314
60 und älter	309.129	309.482	312.797	316.684	320.109

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 55; eigene Darstellung und Berechnungen

Gemäß den Daten der im Jahr 2010 durchgeführten Volkszählung betrug der Ausländeranteil in der gesamten Oblast' 10,6 Prozent. Den größten Anteil an den in der Oblast' Vladimir lebenden Ausländern bilden mit 8,1 Prozent ukrainische Staatsbürger. Die Deutschen haben mit nur 0,7 Prozent einen relativ geringen Anteil an der Ausländerquote der Region (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 61 f.).

#### **4.2.2 Verkehrsinfrastruktur**

Die Oblast' Vladimir weist, nicht zuletzt auch durch ihre Lage im infrastrukturell gut entwickelten Zentralrussland, eine verhältnismäßig gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur auf. Das Netz befestigter Straßen in der Oblast' weist eine Gesamtlänge von 8.000 Kilometern auf (vgl. AHK RUSSLAND o.J. c: o.S.).

Die Entfernung vom Flughafen Domodedovo in Moskau bis zur Oblast' Vladimir beträgt per Auto etwa 180 km, die am direktesten über die föderale Fernstraße M7 zurückgelegt werden, welche durch die Oblast' Vladimir in die Oblast' Nižnij Novgorod führt (siehe Abb. 11). Von der M7 gehen zudem diverse Zweigstrecken in Richtung der Oblast' Ivanovo, der Oblast' Jaroslavl und der Oblast' Rjazan aus.

Weiterhin bestehen Direktverbindungen per Regionalzug und Fernzug vom Kursker Bahnhof sowie vom Jaroslavler Bahnhof in Moskau. Mit dem Regionalzug, der momentan täglich nur gegen 8 Uhr und gegen 14.30 Uhr fährt, beträgt die Fahrtzeit etwa dreieinhalb Stunden, Fernzüge fahren ab 13 Uhr nahezu stündlich, wobei die Fahrtzeit je nach Strecke und Anzahl der Zwischenhalte zwischen eineinhalb und drei

Stunden variiert (vgl. ROSSIJSKIE ŽELEZNYE DOROGI 2016: o.S.). In Planung ist zudem eine Hochgeschwindigkeitstrasse für Schnellzüge von Moskau über Vladimir und Nischnij Novgorod bis nach Kazan, auf welcher man mit einem bis zu 400 km/h schnellen Zug innerhalb von einer Stunde von Moskau nach Vladimir gelangen soll. Die geplante Strecke soll die Oblast' Vladimir auf einer Länge von 247 Kilometern durchqueren und soll bis zum Jahr 2020/21 fertiggestellt sein (vgl. STEGER 2016: o.S.)



**Abb. 11: Fernverkehrsrouten über die Oblast' Vladimir**

Quelle: WIKITRAVEL 2016: o.S.

Diese Straßen- und Schienenverbindungen sind Teil der Transitzone von Zentralrussland über den Ural bis nach Sibirien, die wiederum Teil des Paneuropäischen Verkehrskorridor II sind, ein Verkehrsnetzwerk aus Straßen und Schienenwegen, das zwischen den Städten Berlin, Warschau, Minsk und Nižnij Novgorod verläuft und diese Städte miteinander verbindet. Somit ist die Oblast' Vladimir verkehrstechnisch sehr gut an wichtige Wirtschaftszentren im In- und Ausland angebunden (vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003: 35).

Die Oblast' verfügt über ein Netz von Binnengewässerstraßen mit einer Gesamtlänge von etwa 331 Kilometern, wobei der Haupttransport über die Flüsse Oka und Kljaz'ma erfolgen. Transportiert werden hier hauptsächlich lokale Waren und Baustoffe (vgl.

ŠANCHAJSKAJA ORGANIZACIJA SOTRUDNIČESTVA 2016: o.S.). Insgesamt verfügt die Oblast' über fünf Binnenhäfen (siehe Abb. 12).

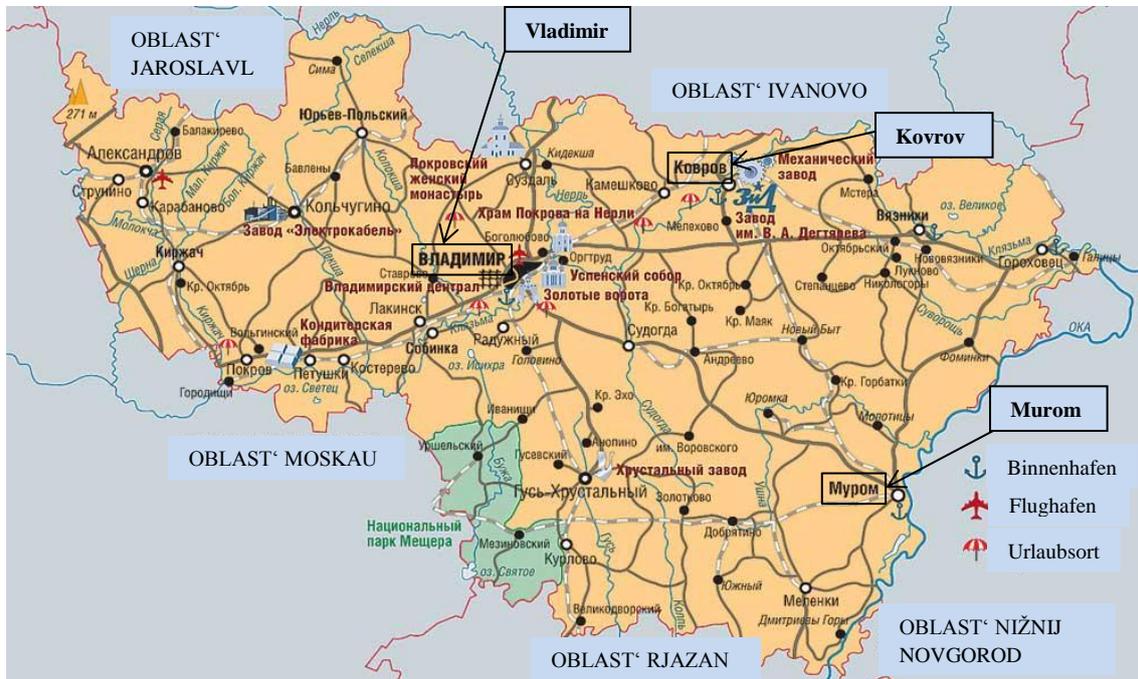


Abb. 12: Verkehrsinfrastruktur innerhalb der Oblast' Vladimir

Quelle: PERSONAL GUIDE o.J.: o.S., Eigene Ergänzungen

Innerhalb der Oblast' Vladimir ist der öffentliche Personennahverkehr über ein gut ausgebautes Busnetz organisiert, der Busverkehr wird dabei mit ausgemusterten Omnibus-Modellen aus der EMN ausgerichtet (siehe Kapitel 6.5.1).

#### 4.2.3 Wirtschaft und Dienstleistung

Der industrielle Sektor der Oblast' Vladimir ist mit rund 42 Prozent Anteil überwiegend geprägt von Maschinenbau und Metallverarbeitung, wobei die bedeutendsten Zweige der Bau von Transportmitteln, wie Eisenbahnen und Traktoren, sowie die Elektrotechnik sind. Die wichtigsten Unternehmen im Maschinenbau und der Metallverarbeitung sind die Elektrogeräte-Fabrik *OAO Vladimirskij Zavod Elektropribor*, die Elektromotoren-Fabrik *OAO Vladimirskij Elektromotornyj Zavod* und die Traktorenfabrik *OAO Vladimirskij Traktornyj Zavod* (vgl. AHK RUSSLAND o.J. c: o.S.).

Rund 16 Prozent der Industrieproduktion entfallen auf die Lebensmittelindustrie, die auf die Fleisch-, Milch- und Teigprodukte spezialisiert ist. Die größten Unternehmen in dieser Branche sind *OAO Vladimirskij Chlebokombinat* und *OAO Jurev-Polskij Zavod Suchogo Obesshirennogo Moloko*. Rund 10 Prozent der industriellen Produktion werden in der Energiewirtschaft umgesetzt, etwa fünf Prozent entfallen auf die Leichtindustrie (vgl. AHK RUSSLAND o.J. c: o.S.).

Die wichtigsten Bodenschätze der Oblast' Vladimir sind Torf, Kalkstein, verschiedene Erze, Quarzsande und Stein. Der Torfbestand der Region beläuft sich auf etwa 59 Millionen Tonnen, von dem sich der Großteil in der Tiefebene Meščëra befindet. Der Gesamtbestand an Kalkstein liegt in der Oka-Region und beträgt etwa 30 Millionen Tonnen. Der zum Großteil im Melenkovskij Rajon abgebaute Quarzsand wird hauptsächlich zu der Herstellung von Glas und Kristall verwendet. Überregional bekannt für die kunstvolle Herstellung von Glas und Kristall ist die Stadt Gus'-Chrystal'nyj, deren Name durch die lange Glas- und Kristallkunsttradition des Ortes geprägt wurde. Insgesamt sind die in der Oblast' Vladimir befindlichen Rohstoffreserven von großer Bedeutung sowohl für die Bau- als auch für die Glasindustrie. Die laut Wirtschaftsexperten vielversprechendsten Bereiche der regionalen Wirtschaft sind die Metallverarbeitung, der Maschinenbau, die Automobilindustrie, der Bau, die Land- und Forstwirtschaft sowie der Tourismus (vgl. ŠANCHAJSKAJA ORGANIZACIJA SOTRUDNIČESTVA 2016: o.S.).

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) pro Kopf der Oblast' Vladimir ist im Zeitraum von 2008 bis 2012 kontinuierlich gestiegen (siehe Tab. 11), so dass der Wert 2012 um gut 2.000 Euro höher liegt. Im Föderationskreis Zentralrussland ist, mit Ausnahme des Jahres 2009, das BRP ebenfalls kontinuierlich gestiegen, ebenso in der gesamten Russischen Föderation. Zentralrussland kann in Anbetracht des BRP pro Kopf als wirtschaftlich überdurchschnittlich starker Föderationskreis innerhalb Russlands bezeichnet werden. Im direkten Vergleich der Oblasty Zentralrusslands bezüglich der Höhe des BRP liegt die Oblast' Vladimir auf Platz 8 von insgesamt 17 Oblasty (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 522), was die Oblast' Vladimir zu einer wirtschaftlich eher mittelstarken Region macht.

**Tab. 11: Bruttoregionalprodukt der Oblast' Vladimir pro Kopf in Rubel (zu jeweiligen Herstellerpreisen)**

	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Oblast' Vladimir</b>	<b>119.941,8 (2.998,5 €)</b>	<b>127.815,1 (3.195,4 €)</b>	<b>155.494,2 (3.887,4 €)</b>	<b>181.842,6 (4.546,1 €)</b>	<b>200.178,9 (5.004,5 €)</b>
Zentralrussland	331.472,2 (8.286,8 €)	297.793,0 (7.444,8 €)	350.204,2 (8.755,1 €)	417.288,1 (10.432,2 €)	451.536,8 (11.288,4 €)
Russische Föderation	237.552,2 (5.938,8 €)	224.163,3 (5.604,1 €)	263.828,6 (6.595,7 €)	317.515,3 (7.937,9 €)	348.598,9 (8.715,0 €)

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 523; eigene Darstellung und Berechnungen (*Anmerkung: Im Zeitraum zwischen 2008 und 2012 unterlag der Rubelkurs nur geringen Schwankungen um die 40 Rubel für einen Euro, weswegen hier dieser Kurs zur Umrechnung der angegebenen Rubelwerte in die entsprechenden Eurowerte angewandt wurde*)

Mit einem Anteil von rund 35 Prozent am Gesamtexport gingen die meisten der von der Oblast' Vladimir getätigten Exporte im Jahr 2013 nach Indien. Allgemein ist Indien ein wichtiger Handelspartner für Exporte, ebenso Deutschland und Algerien. Die Bedeutung Chinas als Exportpartner hat im Zeitraum 2009 bis 2013 stark abgenommen, so dass 2013 kaum Güter nach China exportiert wurden (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 506). Der Anteil nach Deutschland exportierter Güter lag im Zeitraum 2009 bis 2013, mit Ausnahme des Jahres 2011, relativ konstant bei etwa sechs Prozent (siehe Tab. 12).

Die wichtigsten Exportgüter der Oblast' Vladimir sind Glas und Glaswaren, Kunststoffe und Kunststoffprodukte, pharmazeutische Erzeugnisse sowie Elektromotoren und -generatoren, die meisten exportierten Dienstleistungen werden in den Bereichen Bildungsdienstleistungen und Transportwesen geleistet (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 509 f.).

**Tab. 12: Außenhandel der Oblast' Vladimir mit Deutschland (zu laufenden Preisen; Millionen US-Dollar)**

	2009	2010	2011	2012	2013
Export Gesamt	352,0	404,4	791,6	411,9	479,3
Davon nach Deutschland	23,2 (6,6 %)	22,9 (5,7 %)	27,9 (3,5 %)	25,2 (6,1 %)	29,3 (6,1 %)
Import Gesamt	668,4	979,3	1307,6	1362,4	1442,4
Davon aus Deutschland	128,6 (19,2 %)	168,8 (17,2 %)	217,9 (16,7 %)	230,2 (16,9 %)	294,9 (20,4 %)

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 507 f.; eigene Darstellung und Berechnungen

Die Importquote in der Oblast' Vladimir hat sich im Zeitraum zwischen 2009 und 2013 um rund 116 Prozent gesteigert (siehe Tab. 12). Damit wurden 2013 etwa eine Milliarde US-Dollar mehr für Importe ausgegeben als durch Exporte eingenommen wurde.

Bei den Importen ist Deutschland wichtigster Handelspartner der Oblast' Vladimir (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 507). So machten im Jahr 2009 und 2013 Importe aus Deutschland ein Fünftel der Importierten Waren und Dienstleistungen in der Oblast' Vladimir aus, in den Jahren dazwischen lag der Anteil etwas niedriger (siehe Tab. 12).

Die wichtigsten Importgüter sind neben Öl und Ölprodukten, Gas und Transportmitteln (vgl. AHK RUSSLAND o.J. c: o.S.) vor allem Nahrungsmittel wie Fleischprodukte und Zucker, Pharmazeutische Erzeugnisse und Textilien, wichtige importierte Dienstleistungen erfolgen in den Bereichen Finanzberatung, Marketing, Architektur und Ingenieurwesen (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 510).

Die Beschäftigtenzahl der Oblast' Vladimir ist im Zeitraum von 2009 bis 2013 kontinuierlich um insgesamt 6,2 Prozent gestiegen (siehe Tab. 13). Dieser Trend

zeichnet sich bei Betrachtung der Entwicklung der Gesamtzahl im Föderationskreis Zentralrussland Beschäftigter ab.

**Tab. 13: Anzahl Beschäftigter in der Oblast' Vladimir**

	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Oblast' Vladimir</b>	<b>697.500</b>	<b>715.200</b>	<b>728.700</b>	<b>742.300</b>	<b>740.900</b>
Zentralrussland	19.471.200	19.716.300	20.056.900	20.382.600	20.309.600

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI  
2014: 516; eigene Darstellung

Gleichzeitig ist der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbsfähigen im selben Zeitraum um die Hälfte gesunken (siehe Tab. 14). Im Jahr 2009 lag die Arbeitslosenquote zwar im russlandweiten Durchschnitt, jedoch höher als die Quote auf Ebene des Föderationskreises Zentralrussland. In den Folgejahren hat die Arbeitslosenquote auf allen Ebenen kontinuierlich abgenommen, so dass sich die Quote der Oblast' Vladimir zunehmend der Quote Zentralrusslands annähert und somit unterhalb des russlandweiten Durchschnitts liegt.

**Tab. 14: Durchschnittliche Arbeitslosenquote pro Jahr in der Oblast' Vladimir (Prozentsatz der Erwerbsfähigen)**

	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Oblast' Vladimir</b>	<b>8,7 %</b>	<b>6,1 %</b>	<b>5,7 %</b>	<b>4,4 %</b>	<b>3,8 %</b>
Zentralrussland	5,8 %	4,6 %	4,1 %	3,1 %	3,3 %
Russische Föderation	8,3 %	7,3 %	6,5 %	5,5 %	5,5 %

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI  
2014: 518; eigene Darstellung

#### 4.2.4 Bildung und Forschung

In der Oblast‘ Vladimir gibt es drei Hochschulen, die *Staatliche Universität Vladimir*, die *Staatliche Technologische Akademie* und das *Institut für Jura des Justizministeriums Vladimir* (vgl. ŠANCHAJSKAJA ORGANIZACIJA SOTRUDNIČESTVA 2016: o.S.).

Eine der größten Gruppen an Absolventen der staatlichen Bildungseinrichtungen kommt aus der Fachgruppe Wirtschaft und Management, wobei die Anzahl der Absolventen im Jahr 2013 im Vergleich zu 2009 um rund 58 Prozent gesunken ist (siehe Tab. 15). Insgesamt ist die Anzahl der aller Absolventen im Zeitraum von 2009 bis 2013 stark gesunken, so dass 2013 nur 60 Prozent der Anzahl von 2009 einen akademischen Abschluss gemacht haben.

Neben den Wirtschafts- und Management-Studienfächern haben vor allem die Geisteswissenschaften in den letzten Jahren einen stärkeren Schwund zu verzeichnen, 2013 machten gerade einmal 56 Prozent der Absolventen-Anzahl von 2009 ihren Abschluss in einem geisteswissenschaftlichen Fach.

Bei den Studienfächern im Bereich Gesundheit blieben die Absolventenzahlen in den letzten Jahren relativ konstant. In den Fächern der Bildung und Pädagogik sowie der Informatik und Computertechnik machten im Vergleich zu 2009 im Jahr 2013 knapp 100 Studenten weniger einen Abschluss.

**Tab. 15: Anzahl der Absolventen staatlicher Bildungseinrichtungen der Oblast' Vladimir nach ausgewählten Fachgruppen**

	2009	2010	2011	2012	2013
Wirtschaft und Management	2.035	1.632	1.279	1.268	865
Geisteswissenschaften	601	592	644	547	340
Gesundheit	534	615	524	442	521
Bildung und Pädagogik	419	370	343	273	325
Informatik und Computertechnik	327	342	296	279	238

Gesamtzahl der Absolventen aller Fachgruppen	6.407	5.537	4.820	4.451	3.858
--	-------	-------	-------	-------	-------

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 174

Im Bereich Forschung und Entwicklung sind in der Region insgesamt 22 Unternehmen tätig, davon vier staatliche Unternehmen, 15 Privatunternehmen und drei Institute aus dem Hochschulsektor. Im Jahr 2013 waren insgesamt 4.919 Personen im Bereich der Forschung und Entwicklung beschäftigt (vgl. FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 406).

Die wichtigsten staatlichen Organisationen in Forschung und Entwicklung sind die *Staatliche Universität Vladimir* im Stadtkreis Vladimir (vgl. VLADIMIRSKIJ GOSUDARSTVENNYJ UNIVERSITET), die *Staatliche Technologische Akademie* in Kovrov (vgl. KGTA 2014: o.S.) und das *Forschungsinstitut für Veterinär-Virologie und Mikrobiologie* im Rajon Petuški (vgl. VNIIVVIM 2014: o.S.).

Die führenden privaten in Forschung und Entwicklung tätigen Unternehmen der Region sind das Biotechnologie- und Pharma-Forschungszentrum *Generium* im Rajon Petuški (vgl. GENERIUM 2015: o.S.) sowie das Membrantechnik-Unternehmen *Membranium* im Stadtkreis Vladimir (vgl. MEMBRANIUM 2016: o.S.),

Besondere strukturelle und finanzielle Förderung durch die Regierung der Oblast' Vladimir erfährt die Forschung und Entwicklung im Bereich der Nanotechnologie. So steigerte sich im Zeitraum von 2010 bis 2013 die Produktion von Waren und Dienstleistungen großer und mittlerer Unternehmen der Nanotechnologie in der Region knapp um das Vierfache (vgl. ŠANHAJSKAJA ORGANIZACIJA SOTRUDNIČESTVA 2016: o.S.).

#### 4.2.5 Gesundheit

Auf 10.000 Einwohner kamen 2013 in der gesamten Oblast‘ rund 34 Ärzte, dieses Verhältnis blieb seit 2009 relativ konstant. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass im Jahr 2013 rund 295 Einwohner auf einen Arzt kamen (vgl. FEDERAL’NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 183).

In der gesamten Region gibt es insgesamt 84 Krankenhäuser, die rund 85 Betten pro 10.000 Einwohner zur Verfügung stellen (vgl. FEDERAL’NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 183). Von diesen 85 Betten pro 10.000 Einwohner werden mit rund 20 die meisten Betten im therapeutischen Fachbereich angeboten, gefolgt vom chirurgischen Fachbereich mit rund 17 Betten. Für psychisch erkrankte Patienten stehen mit etwa elf Betten pro 10.000 Einwohnern rund 13 Prozent der Krankenhausbetten zur Verfügung (vgl. FEDERAL’NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 185). Zudem existieren etwa 254 ambulante Einrichtungen sowie etwa 164 Gesundheitseinrichtungen speziell für Frauen und Kinder (vgl. FEDERAL’NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 183).

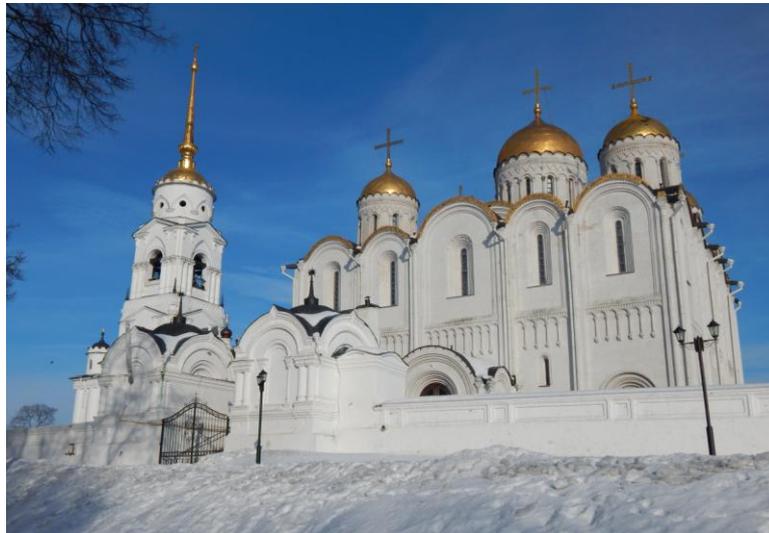
Insgesamt gibt es in den vier Stadtkreisen Vladimir, Gus‘-Chrystal‘, Kovrov und Murom sowie in den Rajony Aleksandrov, Kol’čugino, Petuški, Sobinka, Sudogda und Vjazniki mindestens ein Krankenhaus und diverse medizinische Einrichtungen. Mit 17 Krankenhäusern, 23 Polikliniken und 38 weiteren medizinischen Einrichtungen befinden sich die meisten medizinischen Einrichtungen im Stadtkreis Vladimir (vgl. GRUPPA KOMPANIJ RLS 2016: o.S.).

#### 4.2.6 Tourismus

Die Oblast’ Vladimir ist vor allem bekannt für die Erhaltung, Renovierung sowie touristische Instandsetzung alter russischer Städte wie Aleksandrov, Vladimir, Gus‘-Chrystal’ und Suzdal (vgl. FEDERAL AGENCY FOR TOURISM 2016: o.S.).

Die Stadt Vladimir ist neben Suzdal eine der ältesten Gemeinden Russlands und war von 1157 bis Mitte des 14. Jahrhunderts die Hauptstadt der alten Rus. Neben dem *Goldenen Tor* zählen die *St. Demetrius Kathedrale* und die *Maria-Entschlafens-Kathedrale* (siehe Abb. 13) zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten, die alle drei zum

UNESCO-Weltkulturerbe zählen (vgl. TOURISM DEVELOPMENT PROJECT AMERICAN HOME/SERENDIPITY-RUSSIA 2006: o.S.).



**Abb. 13: Maria-Entschlafens-Kathedrale in Vladimir**

Quelle: Eigene Fotografie

Die Städte Vladimir und Suzdal liegen auf der touristischen Rund-Route *Goldener Ring*, die von Moskau aus nordöstlich über zehn Städte, Moskau eingeschlossen, verläuft (siehe Abb. 14). Die touristische Themenstraße verbindet einige der ältesten und historisch wie religiös bedeutsamsten Städte Russlands miteinander.

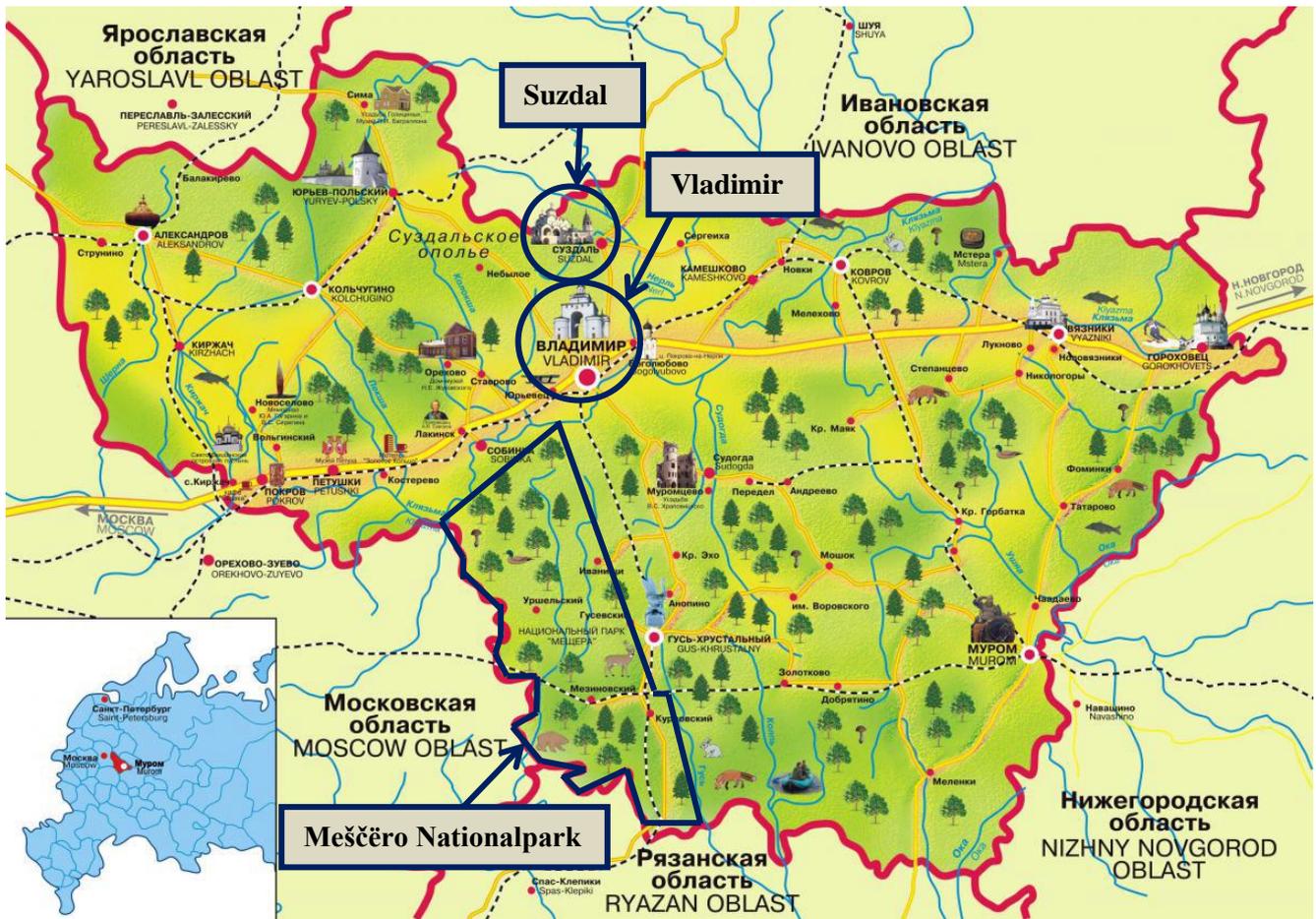


**Abb. 14: Touristische Route "Goldener Ring"**

Quelle: VLADIMIR TOURISM DEVELOPMENT PROJECT 2006: o.S.

Das größte Naherholungsgebiet der Region ist der *Meščëro Nationalpark* im Südwesten der Oblast‘ Vladimir (siehe Abb. 14), dessen Tourismuskonzept auf Erholungsurlaub und Ökotourismus ausgelegt ist. Neben einem Besucherzentrum mit Ausstellungen über den Nationalpark, seiner Flora, Fauna und Landschaft sowie seine Funktionen gibt es diverse touristische Wander- und Themenwege, Radwege, Wasserwanderwege für Kanufahrer, Animationsprogramme und 14 verschiedene individuell nutzbare Zeltplätze (vgl. NACIONAL‘NYJ PARK MEŠČËRO o.J.: o.S.).

Generell eignet sich die Oblast‘ Vladimir auf Grund seiner landschaftlichen Beschaffenheit für die Ausübung diverser Natursportarten. So werden die Flüsse Kiržač, Pekša und Kolokša im Nordwesten der Oblast‘ bereits für den Kanusport genutzt, jedoch eher in geringerem Ausmaße. Am stärksten ist die touristische Infrastruktur im Bereich Wassertourismus an den beiden größten Flüssen Oka und Kljaz‘ma ausgebaut. Zudem gibt es diverse Möglichkeiten in der Region Wintersport zu betreiben, wie beispielsweise ein Snowboardzentrum im Rajon Suzdal oder diverse Skipisten im *Meščëro Nationalpark*. Weiterhin werden auch Extremsportarten wie Fallschirmspringen an den Flughäfen Kiržač, Aleksandrov und Semjazino sowie Paintball und Motorradfahren in Kovrov angeboten (vgl. FEDERAL AGENCY FOR TOURISM 2016: o.S.).



**Abb. 15: Touristische Infrastruktur der Oblast' Vladimir**

Quelle: RASTER MAPS 2011: o.S.; eigene Ergänzungen

Im Zeitraum von 2009 bis 2013 unterlag die Anzahl der Gäste in den Beherbergungsbetrieben teilweise starken Schwankungen von etwa 80.000 bis 100.000 Gästen (siehe Tab. 16). Die höchsten Gästezahlen wurden in den Jahren 2011 und 2012 verzeichnet. Der Anteil ausländischer Touristen betrug in den Jahren 2009, 2010 und 2012 um die zwölf Prozent, in den Jahren 2011 und 2013 um die neun Prozent. Insgesamt lässt sich sagen, dass der Inbound-Tourismus im Gegensatz zum Binnentourismus momentan eine relativ geringe Rolle für den Tourismus in der Oblast' Vladimir spielt.

**Tab. 16: Anzahl der Gäste in Beherbergungsbetrieben der Oblast' Vladimir**

	2009	2010	2011	2012	2013
Russische Staatsbürger	284.818	350.292	377.660	364.335	312.591
Ausländer	33.353 (11,7 %)	43.442 (12,4 %)	32.392 (8,6 %)	45.717 (12,5 %)	29.965 (9,6 %)
Gesamt	318.171	393.734	410.903	410.052	342.556

Quelle: FEDERAL'NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI 2014: 217; eigene Darstellung und Berechnungen

## **5. Zwischenfazit**

Beide Regionen weisen in etwa die gleiche Bevölkerungsstruktur auf. So beträgt der Anteil der Erwerbsfähigen Bevölkerung in beiden Regionen um die 60 Prozent, Bürger im Rentenalter machen gut ein Fünftel der Bevölkerung in beiden Regionen aus, obwohl das Renteneintrittsalter in Russland bei 60 Jahren liegt, etwa fünf bis sieben Jahre niedriger als in Deutschland.

Die Verkehrsinfrastruktur ist in beiden Regionen, gemessen an ihrem jeweiligen nationalen Umfeld, gut ausgebaut. Die EMN hat im direkten Vergleich mit der Oblast' Vladimir jedoch ein wesentlich dichteres Verkehrsnetz, das den gesamten Raum abdeckt, wohingegen in der Oblast' Vladimir nur wenige Hauptverkehrsrouten bestehen, über die der gesamte Verkehr läuft. Der Vorsprung der EMN liegt in dem Konzept des VGN begründet, der einen einheitlichen Verkehrs- und Tarifverbundraum darstellt, welcher die gesamte EMN abdeckt.

Bei Analyse der regionalen Wirtschaftsdaten fällt die für die Oblast' Vladimir hohe Bedeutung Deutschlands als Importpartner auf, da mit einem Anteil von über 20 Prozent die meisten Waren und Dienstleistungen aus Deutschland bezogen werden. Welchen Anteil Importe aus der EMN an dieser Handelsbilanz haben lässt sich anhand der zugänglichen Daten jedoch nicht fest machen. Auch anhand der Analyse der wichtigsten Industriezweige beider Regionen lassen sich keine direkten Anknüpfungspunkte für größere gemeinsame Kooperationen ausmachen, jedoch

bestehen im Bereich kleiner und mittlerer Unternehmen ein paar Kooperationen, auf die in Kapitel 6.4 näher eingegangen wird. Allgemein weisen beide Regionen eine recht niedrige Arbeitslosenquote auf

Gemeinsamkeiten gibt es vor allem im Bereich der Bildung und Forschung. Sowohl in der EMN als auch in der Oblast‘ Vladimir sind verschiedenste öffentliche und private Forschungsinstitute ansässig, die sich unter anderem auf Nanotechnologie, Biotechnologie und Medizin konzentrieren. Hier gibt es, vor allem unter Berücksichtigung der Agenda des *Deutsch-Russischen Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit*, viele Verknüpfungspunkte für gemeinsame Forschung und Entwicklung der Institutionen beider Regionen miteinander.

Der Gesundheitssektor ist in beiden Regionen gut aufgestellt, wobei das Konstrukt des *Medical Valley* in der EMN ein Netzwerk klinischer, medizinischer, technischer und wirtschaftlicher Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen darstellt, welches so in der Oblast‘ Vladimir nicht existiert. Die Gesundheitsinfrastruktur ist in der Oblast‘ Vladimir im Vergleich zu EMN nicht so stark ausgebaut, was vor allem auch auf die unterschiedliche Regionalisierung der beiden Beispielregionen und damit verbundene unterschiedliche regionale Strukturen zurückzuführen ist.

Die Regionen haben beide eine gute touristische Infrastruktur aufzuweisen, jedoch ist die Tourismusregion Franken auf Grund der jeweils landschaftlich und kulturell unterschiedlich geprägten Tourismusgebiete vom Angebot wesentlich diverser aufgestellt, wohingegen in der Oblast‘ Vladimir der Städtetourismus dominiert. Dennoch hat die Oblast‘ Vladimir auf Grund seiner natürlichen Beschaffenheit, den bereits in geringem Maße bestehenden Naturtourismus weiter auszubauen.

Generell ist es auf Grund der unterschiedlichen Regionalisierung der Beispielregionen eher schwierig, anhand der einzelnen Indikatoren einen bewertenden Entwicklungsvergleich zwischen den beiden Regionen zu ziehen.

Handelt es sich bei der Oblast‘ Vladimir um eine politisch-administrativ definierte Region, in etwa vergleichbar mit dem Administrativgebilde Bundesland in Deutschland,

so ist die EMN ein Konstrukt der Regionalisierung im Sinne einer koordinierenden Marketing- und Planungsorganisation, die als eingetragener Verein geführt wird.

Während der EMN damit eine Art regionaler Planungs- und Marketingfunktion in den Bereichen Wirtschaft & Infrastruktur, Wissenschaft, Verkehr & Planung, Kultur, Sport, Tourismus und Marketing für das gesamte Einzugsgebiet zukommt, fehlt in der Oblast' Vladimir, wie in sämtlichen Regionen Russlands, ein derartiges Konstrukt zur eigenständigen regionalen Planung vollständig.

In Anbetracht der Regionalanalysen und des doch recht unterschiedlichen, wenn auch für sich gesehen jeweils guten, Entwicklungsstands der beiden Regionen ist es fraglich, ob von der Oblast' Vladimir überhaupt Impulse zur Regionalentwicklung der in den untersuchten Bereichen besser entwickelten EMN in der Vergangenheit ausgingen oder noch ausgehen können. Dem gegenüber stellt sich die Frage, ob die EMN in der Vergangenheit einen Beitrag zur Regionalentwicklung der Oblast' Vladimir hin zu ihrem momentanen Status quo geleistet hat. Im Folgenden werden daher die tatsächlich erfolgten und noch geplanten Kooperationen zwischen den beiden Regionen in verschiedenen Bereichen auf deren Bedeutung für die Regionalentwicklung untersucht.

Es sei für den weiteren Verlauf der Arbeit angemerkt, dass die EMN als Verein zwar erst seit 2005 besteht, für die nachfolgende Untersuchung das durch die EMN umfasste Gebiet jedoch als zeitlos festes Untersuchungsgebiet festgelegt wurde, da die Beziehungen der Region mit der Oblast' Vladimir bereits 1983 begannen.

## **6. Bedeutung wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen für die Regionalentwicklung in den Beispielregionen**

Das Fundament für den Aufbau und Ausbau der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen verschiedensten Akteuren der EMN und der Oblast‘ Vladimir wurde durch die Begründung der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir im Jahr 1983 gelegt und durch die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags 1987 gefestigt (vgl. Steger 2014 a: 1). Seither hat sich die Zusammenarbeit, ausgehend von den kulturellen und sportlichen Beziehungen, wesentlich weiter entwickelt, so dass die Beziehungen mit der Zeit über die strukturelle Hilfe hin bis zu Kooperationen im Bereich Gesundheit, Wirtschaft, Verkehr, Bildung und Forschung sowie Tourismus reichten.

### **6.1 Kultur und Sport**

Die ersten zivilen Kontakte im Zuge der Städtepartnerschaft wurden im Bereich Kultur und Sport geschlossen. Hier existieren nach wie vor die meisten zivilen Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir. Diese kulturellen Beziehungen bildeten das Fundament für alle weiteren im Laufe der Partnerschaft aufgenommenen Kontakte und Kooperationen. Im Folgenden werden die wichtigsten kulturellen Verbindungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir behandelt.

#### **6.1.1 Kultur- und Sportvereine**

Bereits vor der urkundlichen Manifestation der Städtepartnerschaft im Jahr 1987 haben Kulturgruppen wie beispielsweise ein Erlanger Kammerchor und ein Vladimierer Jugendsymphonieorchester ihre Kunst in der jeweiligen Partnerstadt vorgeführt und Konzerte gegeben, auf denen weitere kulturelle Kontakte aufgebaut werden konnten (vgl. STEGER 2014: 4).

Vom 7. bis 13. September 1986 fand mit den ersten Erlanger Kultur- und Sporttage in Vladimir auch die erste größere und thematisch breiter angelegte Begegnung diverser kultureller und sportlicher Akteure beider Städte und Regionen statt. Im Zuge dessen reisten diverse Sport- und Kulturverbände aus Erlangen nach Vladimir, um vor Ort ihre Tätigkeiten und ihren Sport zu präsentieren sowie Kontakte zu Vladimierer Kultur- und

Sportvereinen zu knüpfen (vgl. ERLANGER NACHRICHTEN vom 25.09.1986: 41). Knapp ein Jahr später wurden in Erlangen die Vladimierer Kultur- und Sporttage veranstaltet (vgl. ERLANGER NACHRICHTEN vom 25.09.1986: 45).

Aus diesen ersten Begegnungen haben sich viele kulturelle und sportliche Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir entwickelt, die unter anderem zu gemeinsamen Auftritten und Konzerten von Chören, Orchestern und diversen Musikensembles aus den verschiedensten Musikbereichen führten. Weiterhin werden immer wieder gemeinsame Workshops und Ausstellungen für Künstler aller Art sowie gemeinsame Theater- und Literaturprojekte in den Partnerstädten und zugehörigen Regionen organisiert und durchgeführt (vgl. STEGER 2014: 4).

Auch im Sportbereich bestehen nach wie vor enge Kontakte, vor allem bei den Breitensportarten Fußball, Schwimmen, Leichtathletik, Judo, Tischtennis und Schach, Tanzen und rhythmische Gymnastik. Diese werden vor allem bei der gemeinsamen sportlichen Betätigung im Rahmen von Jubiläumsveranstaltungen und Bürgerfesten gepflegt (vgl. STEGER 2014: 5).

### **6.1.2 Bürgerkontakte**

Die ersten Bürgerreisen in die Partnerstadt Vladimir wurden durch die *Erlanger Volkshochschule (VHS)*, den *Stadtjugendring* und den *Stadtverband der Erlanger Kulturvereine* organisiert. Ziel dieser Bürgerreisen war die Zusammenführung der Bürger der Partnerstädte und das nähere Kennenlernen der jeweils anderen Region (vgl. STEGER 2014 a: 2 f.).

Neben der Organisation der Reisen steht die VHS im Kontakt mit der Pädagogischen Universität in Vladimir, mit dem sie einen Dozentenaustausch betreibt. Weiterhin werden die im *Erlangen-Haus* (siehe Kapitel 6.1.3) angebotenen Deutschkurse von der VHS gemeinsam mit dem *Goethe-Institut Moskau* betreut. Durch den *Stadtjugendring* werden neben den Bürgerreisen noch Austauschprogramme für Jugendliche und Jugendleiter organisiert (vgl. STEGER 2014 a: 3).

Bereits seit Ende der 1980er Jahre gibt es zudem partnerschaftliche Beziehungen zwischen Schulen aus Erlangen sowie Nürnberg und Schulen in Vladimir, die sich vor allem in regelmäßigem Schüleraustausch äußern. Die intensivsten Beziehungen weisen dabei die Erlanger Schulen *Marie-Therese-Gymnasium*, das *Emmy-Noether-Gymnasium* und das *Fridericianum* auf. Neben diesen Schulen pflegen noch sechs weitere Schulen in Erlangen und Umgebung Kontakte zu Schulen in der Oblast‘ Vladimir (vgl. STEGER 2014 a: 5 f.).

### 6.1.3 Erlangen-Haus

Im Jahr 1992/93 beschlossen die Vertreter der Partnerstädte die Gründung eines gemeinsamen Partnerschaftshauses in Vladimir, welches als eine Art Botschaftsgebäude der Partnerstädte verstanden werden kann. Diese Einrichtung sollte dabei als Vermittler und Schnittstelle sowohl für kulturelle als auch für wirtschaftliche und soziale Kontakte zwischen Akteuren aus der Oblast‘ Vladimir und der EMN fungieren. Das Gebäude, in welchem die Einrichtung beheimatet sein sollte, war ursprünglich eines von nur noch vier in Vladimir erhaltenen Kaufmannshäuser, die Ende des 19. Jahrhunderts errichtet worden waren. Die Renovierung des stark baufälligen Hauses (siehe Abb. 16) sollte dabei als gemeinsames Projekt verwirklicht werden, was zudem ein Symbol für die weitere Festigung der Partnerschaft darstellen sollte (vgl. CHASOWA/HOWEIN 2015: 6).



**Abb. 16: Erlangen-Haus vor der Renovierung**

Quelle: ERLANGENSKIJ DOM 2015: o.S.

So warben die Erlanger Partner in der EMN bei diversen Unternehmen um Geldspenden für die Renovierung. Weiterhin stand ein Mitarbeiter des Bauaufsichtsamts Erlangen zur Bautechnischen Beratung in Vladimir zur Verfügung. Die eigentlichen Instandsetzungsarbeiten wurden dann von der Vladimierer Restauratoren Organisation, dem technischen Direktor der Vladimierer Bauhofwerkstatt sowie einem Architekten und einer Ingenieurin aus der Region Vladimir durchgeführt (vgl. CHASOWA/HOWEIN 2015: 7; 10). Nach zweijähriger Renovierungsphase konnte das sogenannte *Erlangen-Haus* am 7. Mai 1995 eröffnet werden (siehe Abb. 17).



**Abb. 17: Erlangen-Haus nach der Renovierung**

Quelle: ERLANGENSKIJ DOM 2015: o.S.

Träger des Erlangen-Hauses ist eine von Erlanger und Vladimierer Vertretern gegründete Stiftung russischen Rechts. Sämtliche Gewinne, die durch die Stiftung erzielt werden, werden dabei für partnerschaftliche sowie humanitäre Projekte verwendet (vgl. STEGER 2014 a: 13 f.). Das Haus und das Grundstück wurden der Stadt Erlangen von der Stadt Vladimir für 50 Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt, die Nebenkosten werden ebenfalls von der Stadt Vladimir übernommen (vgl. ERLANGER NACHRICHTEN vom 19.02.1993: o.S.).

Das Erlangen-Haus weist neben der Funktion als Kontaktstelle in Kooperationsfragen noch weitere Funktionen auf. So gibt es verschiedene Büroräume, die von deutsch-

russischen Firmen angemietet werden können. In einem dieser Büroräume ist das deutsch-russische Joint-Venture *Transmoroz* eingemietet (siehe Kapitel 6.3.2). Weiterhin stehen mehrere kostenpflichtige Gästezimmer zur Verfügung.

Neben den Büroräumen und den Gästezimmern werden im Erlangen-Haus auch Deutschkurse angeboten. Die Kurse werden fachlich betreut von der *Volkshochschule Erlangen* und wurden gemeinsam mit dem *Goethe-Institut Moskau* stetig verbessert. Bereits 1998 konnten die ersten zehn Absolventen des Sprachkurses die Grundstufenprüfung des *Goethe-Instituts* ablegen (vgl. STEGER 1998: 48).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Zusammenarbeit im kulturellen Bereich ein wichtiges Fundament zur weiteren Zusammenarbeit in den nachfolgend behandelten Bereichen gelegt hat. Weiterhin werden im kulturellen Bereich sämtliche Maßnahmen gelebt, die durch das *Deutsch-Russische Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit* auf bilateraler Ebene beschlossen wurden (siehe Kapitel 2.2). Die Schließung von Kontakten zur weiterführenden Zusammenarbeit setzt Vertrauen und eine gewisse kulturelle Infrastruktur voraus, auf die zukünftige Kooperationsprojekte aufbauen können. Hierauf und auf die Wichtigkeit der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir als Brücke zwischen den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppierungen wiesen auch alle Interviewpartner hin (vgl. Interview ALLINGER 2016: 108; Interview BALLEIS 2016: 112; Interview ŽDANOV 2016: 118; Interview LAVROV 2016: 120 f.)

## **6.2 Strukturelle Hilfe**

Im Jahr 1990 hat die Stadt Erlangen eine breit angelegte Initiative unter dem Motto *Hilfe zur Selbsthilfe* für Vladimir gestartet.

### **6.2.1 Verwaltungsseminare**

Zunächst wurden im Zuge dessen Seminare in Erlangen und Vladimir veranstaltet, bei welchen durch Fachleute aus dem Erlanger Rathaus ein fachlicher Austausch mit dem öffentlichen Verwaltungspersonal der Stadt Vladimir in den Bereichen Zentrale Verwaltung, Haushaltswesen, Umweltschutz, Jugend und Soziales, Behindertenarbeit und zentrale Datenverarbeitung sowie Polizei und Feuerwehr stattfand (vgl. STEGER

2014: 12). Diese Seminare waren in Anbetracht des politischen und damit verbundenem strukturellen Wandels in Russland zu Beginn der 1990er Jahre von besonderer Bedeutung, konnten sich die Teilnehmer doch über andere Administrationsstrukturen und deren Organisation informieren und mit diesem zusätzlichen Wissen einen funktionsfähigen öffentlichen Verwaltungsapparat aufbauen. Das erworbene Wissen konnte zudem auch in der Organisation der Verwaltung auf regionaler Ebene angewandt werden.

### **6.2.2 Fernwärmeversorgung**

Eine weitere im Zuge der *Hilfe zur Selbsthilfe* durchgeführte Aktion sollte 1991 bei der Behebung der Probleme im Bereich der Fernwärmeversorgung Vladimirs helfen. Die *Stadtwerke Erlangen* haben hierfür gemeinsam mit der *Siemens Ag* und dem *Technischen Hilfswerk* die Beschaffung und den Transport zweier Heizkessel nach Vladimir organisiert, welche vor Ort unter Anleitung des damaligen Heizkraftwerksdirektor der Stadtwerke Erlangen installiert wurden. Seit der Inbetriebnahme versorgen das sogenannte *Erlanger Kesselhaus*, in welchem die Kessel stehen, etwa 1.500 Wohnungen sowie eine Schule und einen Kindergarten mit Fernwärme. Nach wie vor unterhalten die Stadtwerke Erlangen Fachkontakte zu den Partnern in Vladimir (vgl. STEGER 2014: 12).

### **6.2.3 Wasser- und Abwasserwirtschaft**

Eines der langjährigsten Kooperationsprojekte in der strukturellen Hilfe besteht im Bereich der Wasser- und Abwasserwirtschaft. Mit Hilfe des Erlanger Stadtentwässerungsbetriebs wurde die Kanalisation der Stadt Vladimir saniert sowie eine in Erlangen demontierte Schlammmentwässerungsanlage im Klärwerk Vladimir installiert, auf Grund derer das Klärwerk zu einem der russlandweit effektivsten wurde. Gegen Ende des Jahres 2003 wurde durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau als Pilotprojekt ein Fachaustausch initiiert, bei welchem Fachleute für Wasser- und Abwasserwirtschaft aus Vladimir zu Schulungen nach Erlangen kamen. Bereits im darauf folgenden Jahr waren in diesen Schulungsaustausch sechs russische Gebietskörperschaften mit ihren deutschen Partnern eingebunden. Unterstützung erfuhr dieser Fachaustausch auch mit Hilfe von Visabeschaffungen durch die Deutsche Botschaft in Moskau. Nach Beendigung des Pilotprojektes 2006 wurde der

Fach austausch 2007 fortgesetzt. Seit 2007 wurden zudem weitere gebrauchte Anlagen für die Abwasserreinigung, diverse Turbo-Kompressoren und Aggregate aus der EMN gekauft. Das aktuellste Gemeinschaftsprojekt ist die Ausarbeitung eines neuen Generalplans zur gesonderten Abführung von Oberflächenwasser (vgl. STEGER 2014: 12 f.).

Die Strukturelle Hilfe, die Akteure der EMN für Vladimir und die gesamte Oblast‘ geleistet haben, hat einen wesentlichen Beitrag zur Regionalentwicklung im Bereich der Eigenständigkeit geleistet, da zum einen die Verwaltung Vladimirs und der Oblast‘ schneller den politischen Gegebenheiten angepasst werden konnten, zum anderen die regionale Wasser- und Abwasserwirtschaft durch den Wissens- und Technikvorsprung zu in ihrem Bereich zu den besten russlandweit zählt. Die Installation der Heizkessel machte wiederum die Teilhabe vieler Wohnungen sowie einer Schule und eines Kindergartens am Fernwärmenetz möglich.

### **6.3 Gesundheit**

Neben direkter Unterstützung durch lebensnotwendige Hilfslieferung umfassen die Kooperationsbeziehungen im Gesundheitsbereich zwischen den Akteuren beider Regionen auch längerfristige Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen zur Verbesserung der medizinischen Betreuung.

#### **6.3.1 Hilfe für Vladimir**

Mit dem politischen und wirtschaftlichen Umbruch in Russland zum Ende der 1980er und Beginn der 1990er Jahre kam es auch in der Oblast‘ Vladimir zu einer immer drastischeren Unterversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung.

So war beispielsweise zu Beginn der 1990er Jahre nur ein Kinderkrankenhaus zuständig für die medizinische Versorgung der Kinder in der gesamten Oblast‘ zuständig. Dem Krankenhaus mangelte es neben wichtigen Gerätschaften wie Dialysegeräten vor allem auch an essenziellen Dingen wie medizinisches Garn und einfachsten Medikamenten. Unter der Federführung des Bayerischen Roten Kreuzes Erlangen-Höchstädt rief die

Stadt Erlangen die Aktion *Hilfe für Vladimir* aus, im Zuge derer noch im gleichen Jahr Hilfslieferungen nach Vladimir organisiert wurden. Diese Hilfslieferungen, die sich neben Lebensmittelspenden zunächst vor allem auf medizinische Hilfe durch medizinische Geräte und Medikamente konzentrierten, wurden über ein eigens angelegtes Spendenkonto finanziert (vgl. ERLANGER NACHRICHTEN vom 28.11.1990: o.S.).

Neben direkten Spenden auf das Spendenkonto wurden zudem spontane Spendenaktionen wie beispielsweise Benefizkonzerte und Spendensammlungen durch verschiedenste Vereine durchgeführt (vgl. ERLANGER NACHRICHTEN vom 06.12.1990: o.S.). In Zusammenarbeit mit Vladimierer Wohltätigkeits-, Kinder-, Behinderten- und Veteranenvereine wurden die Hilfslieferungen vor Ort verteilt (vgl. ERLANGER NACHRICHTEN vom 28.11.1990: o.S.). Innerhalb der ersten drei Jahre konnten somit Hilfsgüter im Wert von rund 3 Millionen Mark von der EMN in die Oblast‘ Vladimir geliefert werden (vgl. STEGER 1998: 49).

Zu den materiellen Lieferungen wurde gleichzeitig ein Mediziner austausch aufgenommen, bei dem den Medizinern der Oblast‘ Vladimir neueste Behandlungs- und Diagnosemethoden gezeigt wurden. Zudem erhielt beispielsweise die Kinderklinik in Vladimir ein neues Labor, eine Wasseraufbereitungsanlage, Röntgengeräte und ein von der Klinik Erlangen ausgesondertes, aber noch voll funktionsfähiges Dialysegerät, mit dem die für Kinder lebenswichtige Bauchfelldialyse durchgeführt werden konnte. Von Ende 1993 bis 1997 konnten die Hilfslieferungen komplett eingestellt werden, bevor im Jahr 1998 im Zuge der Rubelkrise auf Bitten des Vladimierer Oberbürgermeisters humanitäre Hilfslieferungen in Form von Lebensmitteln, Medikamenten sowie Klamotten nach Vladimir erfolgten, die durch Spendensammlungen aus der EMN finanziert wurden. Seit den ersten Hilfslieferungen, die durch den Ortsverband Erlangen-Höchstadt des *Bayerischen Roten Kreuzes* und den Vladimierer Ortsverband des Russischen Roten Kreuzes organisiert wurden, haben sich die Kontakte zwischen den beiden Verbänden zunehmend verstärkt (vgl. STEGER 1998: 49 f.).

### 6.3.2 Stiftung „Lichtblick“

Bereits seit 1999 bestehen Kontakte zwischen der Behindertenhilfe *Barmherzige Brüdern Gremsdorf GmbH* und der *Psychiatrie Nr. 1* in Vladimir. Dieser Kontakt kam durch die engen Beziehungen der *Barmherzigen Brüder Gremsdorf* zum *Bayerischen Roten Kreuz Erlangen-Höchstadt* zustande, die wiederum über den Vladimierer Ortsverband des Russischen Roten Kreuzes Kontakt zur Vladimierer Klinik hatten. Über diesen Kontakt wurden die *Barmherzigen Brüder* angefragt, die Betreuung psychisch erkrankter und geistig behinderter Menschen in der *Psychiatrie Nr. 1 in Vladimir* zu unterstützen (vgl. Interview ALLINGER 2016: 102).

Die *Barmherzige Brüder Gremsdorf GmbH* ist eine von fünf Einrichtungen der *Barmherzigen Brüder GmbH* in Bayern, die sich für die Inklusion und Selbstbestimmung psychisch kranker und geistig behinderter Menschen einsetzt durch die Bereitstellung von Wohnheimen sowie durch Beschäftigungstherapie und Bildungsprojekte innerhalb und außerhalb der Einrichtung (vgl. BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF o.J. a: o.S.).

Das erste gemeinsam verwirklichte Projekt war die dringend benötigte bauliche Instandsetzung und Renovierung der psychiatrischen Anstalt, deren Wände von Schimmel durchzogen und das Dach undicht waren (vgl. Interview ALLINGER 2016: 102).

Nachdem die Einrichtung baulich modernisiert wurde arbeitete man gemeinsam an der Verbesserung der therapeutischen Betreuung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Hierfür werden unter anderem Angestellten der Psychiatrie, die ein Praktikum bei den *Barmherzigen Brüdern* in Gremsdorf absolvieren können, moderne Methoden der Beschäftigungstherapie aufgezeigt, die mittlerweile auch in der psychiatrischen Behandlung in Vladimir angewandt werden (vgl. BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF o.J. b: 2). In Vorbereitung auf diese Praktika wurden in Kooperation mit dem Erlangen-Haus Deutschkurse für das medizinische Fachpersonal der Psychiatrischen Klinik angeboten (vgl. Interview ALLINGER 2016: 107).

Gemeinsam mit der *Psychiatrie Nr. 1* in Vladimir, der *Stadt Erlangen*, dem *Kreisverband Erlangen-Höchstadt des Bayrischen Roten Kreuz* und dem *Erzbistum*

*Bamberg* gründete die *Barmherzigen Brüder Gremsdorf GmbH* im Jahr 2001 die Stiftung Lichtblick als Stiftung russischen Rechts. Hierdurch konnte zum einen vor Ort besser Kontakt mit Behörden aufgenommen werden, zum anderen sollte durch die Stiftung die Förderung und Entwicklung behinderter Menschen durch die Einbeziehungen russischer Partner erfolgen (vgl. Interview ALLINGER 2016: 104). Die genauen Ziele der Stiftung sahen unter anderem folgende Maßnahmen vor:

- „heimat- und elternlosen Kindern in Russland eine Perspektive zu eröffnen;
- Hilfe für Kinder und Jugendliche mit psychischen und geistigen Behinderungen zu leisten;
- einen deutsch-russischen Wissenstransfer mit Praktika zu bieten;
- deutsche und russische Sozialeinrichtungen zu vernetzen;
- Hilfe zur Selbsthilfe zu geben;
- eine langfristige Partnerschaft einzugehen“

(BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF o.J. b: 2)

Das Hauptziel der Stiftung war neben der heilpädagogischen Weiterbildung des medizinischen Personals der Psychiatrischen Klinik in Vladimir die Errichtung eines Kinderdorfes mit dem Namen *Blauer Himmel* auf einem Waldgrundstück am Ufer der Kljaz'ma. Auf dem 43.000 Quadratmeter großen Grundstück wurden ab dem Jahr 2006 mehrere Häuser errichtet, in welchem es mehrere Werk- und Therapieräume für Kinder sowie Betten für das Betreuungspersonal und Gäste der Einrichtung gibt. Allgemein werden in dem Kinderdorf psychisch kranken und geistig behinderten Kindern diverse natur- und erlebnispädagogische Maßnahmen angeboten (BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF o.J. b: 2). Zudem wurden mehrere Erlebnispfade und -felder errichtet. Insgesamt können in dem Kinderdorf bis zu 24 Kinder gleichzeitig für einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen betreut werden (vgl. Interview Allinger 2016: 5). Finanziert wurde der Bau des Kinderdorfes durch Spendengelder, die durch die *Aktion Sternstunden* des Bayerischen Rundfunks gesammelt wurden (vgl. Interview ALLINGER 2016: 107).

Laut Günther Allinger erfolgte die Behandlung psychisch kranker und geistig behinderter Kinder vor Beginn der Zusammenarbeit auf rein medikamentöser Basis,

eine psychische Betreuung oder Beschäftigung habe nicht stattgefunden. Durch die Praktika des medizinischen Personals der Psychiatrischen Klinik Vladimir bei den *Barmherzigen Brüdern* in Gremsdorf wurden den medizinischen Fachkräften verschiedenste Methoden der Beschäftigungstherapie gezeigt, die sie daraufhin in ihre Behandlung in Vladimir aufnahmen (vgl. Interview ALLINGER 2016: 102 f.).

Die Stiftung und die von ihr umgesetzten Projekte konnten einerseits einen wichtigen Beitrag zur Unterbringung, Behandlung und Betreuung leisten, andererseits konnte hierdurch ein gesellschaftliches Umdenken in Bezug auf psychisch Erkrankte und geistig Behinderte angestoßen werden. Lebten diese früher eher gesellschaftlich ausgegrenzt, so wird mittlerweile versucht, sie wieder in die Öffentlichkeit zu bringen und auf ihre Belange aufmerksam zu machen. Auch durch die mediale Aufmerksamkeit, die das Projekt auf sich zog, wurden die Ideen der alternativen Behandlungsmethoden durch Beschäftigungstherapie sowie des offeneren Umgangs mit psychisch kranken und geistig behinderten Menschen russlandweit verbreitet (vgl. Interview ALLINGER 2016: 103 f.).

Insofern hat diese Kooperation einen essenziellen Beitrag zur Gleichheit und Gerechtigkeit für die betreuten Patienten sowie zu deren Partizipation am öffentlichen Leben beigetragen. Weiterhin wurde die Stiftung unter anderem aufgelöst, weil der Stiftungszweck erfüllt war und die Betreuung psychisch Kranker und Behinderter sowie die Durchführung des Projekts *Blauer Himmel* nun eigenständig und unabhängig durch das Vladimierer Fachpersonal erfolgen kann.

## **6.4 Wirtschaft**

Neben der kulturellen Partnerschaft wurden gegen Ende der 1980er Jahre zunehmend auch die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Partnerschaft zwischen Erlangen sowie der Region Nürnberg und der Oblast‘ Vladimir diskutiert.

Auf Initiative des damaligen Erlanger Oberbürgermeisters Dietmar Hahlweg reiste im Januar 1989 eine Wirtschaftsdelegation, bestehend aus Hahlweg, dem damaligen Wirtschaftsreferenten der Stadt Erlangen Siegfried Balleis, dem Geschäftsführer der

Industrie- und Handelskammer und diversen Unternehmern aus der Region um Erlangen, nach Vladimir. Ziel war es, geeignete Partner für wirtschaftliche Kooperationen zwischen Unternehmen der Oblast‘ Vladimir und der Region Nürnberg zu finden. (vgl. Interview BALLEIS 2016: 109).

Im Zuge der 1991 in Erlangen stattfindenden *Partnerschaftswoche Erlangen-Vladimir* beschlossen der damalige Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Dietmar Hahlweg, und der damalige Oberbürgermeister von Vladimir, Igor Zhamov, den Fokus der Partnerschaftsbeziehungen zukünftig noch mehr auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu legen. Vor allem im Bereich der Privatisierung Vladimierer Betriebe und Unternehmen äußerte Zhamov die Bereitschaft, Privatisierungen, auch mit Hilfe der deutschen Partner, zu unterstützen (vgl. FRÄNKISCHER TAG 1991: o.S.).

Im Juni 1993 legte Wolfgang Kartte, damaliger Wirtschaftsberater der Russischen Föderation, ein Register Kooperationswilliger Betriebe der Oblast‘ Vladimir vor, welches mit Hilfe der Vladimierer Administration zusammengestellt wurde. In diesem waren insgesamt 146 Betriebe aus der Oblast‘ Vladimir verzeichnet, die Interesse an wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen hatten, die meisten davon aus den Bereichen *Lebensmittelherstellung und -verarbeitung, Maschinen- und Gerätebau* sowie *Ausrüstungs- und Spezialbau, Holzgewinnung und -verarbeitung, Textilindustrie* sowie *Handel und Gaststättenwesen* (vgl. KARTTE 1993: 19 ff.; 45 ff.; 60 ff.; 96 ff.; 134 ff)

Als besonders erfolgreiches Joint-Venture wird vom Städtepartnerschaftsbeauftragten Peter Steger und vom damaligen Wirtschaftsreferent Siegfried Balleis das Unternehmen *Transmoroz* bezeichnet (vgl. Interview BALLEIS 2016: 110).

Das Unternehmen wurde Anfang der 1990er Jahre von Ottmar Krafft, dem Gründer des mittlerweile international tätigen Unternehmens *Thermo-King* mit Hauptsitz in Tennenlohe bei Erlangen, welches Forschungs- und Entwicklungsarbeit für die Kühltransportbranche leistet und diese mit diversen Produktlösungen versorgt (vgl. THERMO KING 2016:o.S.), als deutsch-russische Spedition mit dem Schwerpunkt auf Kühltransporten gegründet. Krafft war als Teil der Erlanger Wirtschaftsdelegation 1989 nach Vladimir gereist und konnte als einer von nur zwei Unternehmern direkte Kontakte

vor Ort knüpfen. Zunächst sollte Krafft Teil eines Gemeinschaftsunternehmens werden, welches neben seinem ursprünglichen Kontaktpartner noch 20 weitere russische Mitgesellschafter hatte, was die Entwicklung und Durchführung einer gemeinsamen Geschäftspolitik jedoch immens erschwert hätte. Krafft gründete daraufhin gemeinsam mit Vladimir Korobko das Joint-Venture *Transmoroz*. Das Büro des mittelständischen Unternehmens wurde direkt nach der Eröffnung des Erlangen-Hauses in selbigem eingerichtet, wo es sich nach wie vor befindet. Neben der Ausführung internationaler Aufträgen unter anderem aus Deutschland und Österreich hatte sich das Unternehmen immer wieder an Transporten humanitärer Hilfsgüter aus der EMN in die Oblast‘ Vladimir beteiligt (vgl. STEGER 2014 b: o.S.).

Eine weitere wirtschaftliche Kooperation besteht zwischen der Mälzerei Klostermalz aus Erlangen-Frauenaurach und der Suzdaler Brauerei in Vladimir. Klostermalz, mit einem jährlichen Ausstoß von 10.000 Tonnen ein eher kleines Unternehmen, beliefert seit August 2012 die Vladimierer Brauerei mit Weizenmalz (vgl. STEGER 2014 c: o.S.). Betreiber der Brauerei ist Aleksander Jusvik, der Ende der 1990er Jahre gemeinsam mit Partnern der Stadtwerke Erlangen und des VGN den Stadtverkehr von Vladimir mit vom VGN ausgesonderten Omnibussen ausstattete (siehe Kapitel 6.4.1). Daneben gab es seit Mitte der 1990er Jahre diverse Kooperationen zwischen kleineren Betrieben der EMN und der Oblast‘ Vladimir.

Mittlerweile haben auch größere Unternehmen wie das Einzelhandelsunternehmen *Globus*, welches seinen Markt unter Beteiligung der *Niersberger Unternehmensgruppe* aus Erlangen Bauen ließ, und das Großhandelsunternehmen *Metro* in der Oblast‘ Vladimir einen Standort, die eine große Zahl neuer Arbeitsplätze geschaffen haben (vgl. Interview BALLEIS 2016: 111).

Zwar seien laut BALLEIS viele geplante Joint-Ventures nicht zustande gekommen (vgl. Interview BALLEIS 2016: 110) und die Kooperationen zwischen Unternehmen der EMN und der Oblast‘ Vladimir seien nicht prägend genug gewesen, um eine Bedeutung für die Regionalentwicklung in beiden Regionen zu haben (vgl. Interview BALLEIS 2016: 111), dennoch hätten Unternehmer aus der Oblast‘ Vladimir vor allem zu Beginn der 1990er Jahre von Kontakten zu Firmen in der EMN sowie von diversen

Beratungsangeboten und Vorträgen profitiert, da sie sich hierdurch wichtige Kenntnisse im Bereich der Marktwirtschaft aneignen konnten (vgl. Interview BALLEIS 2016: 112).

Insofern können die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir als eher unbedeutend für die Regionalentwicklung der EMN angesehen werden. Auch für die Oblast‘ Vladimir ist die Bedeutung heutzutage eher gering, wenngleich auch die Kontakte zu Beginn der 1990er Jahre einigen Vladimierer Unternehmern dabei geholfen haben, ihr Unternehmen auf marktwirtschaftliche Bedingungen umzustellen.

## **6.5 Verkehr**

Im Verkehrstechnischen Bereich gab es zu Beginn der 1990er Jahre ein Beziehungsgefüge, welches zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs der Stadt Vladimir beitragen sollte. Momentan bestehen zudem Bestrebungen, mit Partnern aus der EMN den Fahrradverkehr in Vladimir zu fördern.

### **6.5.1 Öffentlicher Nahverkehr**

Bereits zu Beginn der 1990er Jahre wurden durch die *Erlanger Stadtwerke Ag 18* aus dem Erlanger Stadtverkehr ausgesonderte, aber noch voll funktionsfähige Omnibusse für ein geringes Entgelt an den städtischen Busbetriebshof in Vladimir verkauft. Die Busse waren für russische Verhältnisse sehr modern und gaben dem öffentlichen Nahverkehr in Vladimir ein gewisses Ansehen. Zudem machten sie das innerstädtische Reisen für die Bevölkerung wesentlich komfortabler. Nach Auflösung des kommunalen Verkehrsbetriebes wurden private Busunternehmen mit der Bedienung des öffentlichen Nahverkehrs beauftragt (vgl. STEGER 2010: o.S.) .

Weitere Busse wurden ab Ende 2000 von dem Unternehmer Aleksander Jusvik mit Hilfe eines Kredits angekauft, welchen die Stadtwerke stellvertretend mit der Sparkasse Erlangen in die Wege geleitet hatten. Im Jahr 2000 konnten insgesamt 20 Busse über die Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg nach Vladimir vermittelt werden, wobei eine Ratenzahlung vereinbart wurde, für deren Erfüllung die Städte Erlangen und Vladimir bürgten (vgl. STEGER 2009 b: o.S.).

Bis 2010 hatte das *Vladavtolinija*, das Unternehmen Jusviks, einen Fuhrpark von rund 110 Bussen der Marken Mercedes und MAN vorzuweisen, die ebenfalls alle entweder direkt aus der EMN oder über Vermittlung der Erlanger Partner von deutschen Großhändlern bezogen wurden (vgl. STEGER 2009 b: o.S.)

Auf Grund seines für russische Verhältnisse modernen Fuhrparks an Omnibussen, welche allesamt gebraucht aus der EMN und darüber hinaus bezogen wurden, hat die Stadt Vladimir im Jahr 2005 vom russischen Verkehrsministerium den Titel der „Stadt mit dem besten öffentlichen Personennahverkehr“ verliehen bekommen (vgl. STEGER 2014: 12).

### **6.5.2 Ausbau des Fahrradverkehrs**

Im Juli 2014 wandte sich der Gründer der Grünen Partei Vladimir, Gennadij Stachurlov, an die Partnerstadt Erlangen und bat um Unterstützung zur Entwicklung des Fahrradverkehrs in Vladimir (vgl. STEGER 2015 a: o.S.). Die Stadt Erlangen ist in der Hinsicht ein guter Kooperationspartner, da sie als fahrradfreundlichste Stadt Bayerns gilt, was eine 2014 durchgeführte Befragung des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) ergeben hatte. Demnach weist Erlangen eine besonders gut ausgebaute Fahrradinfrastruktur und ein gutes Radverkehrswegenetz auf, zudem herrsche ein besonders fahrradfreundliches Klima und Radfahrer empfinden das Radfahren in Erlangen als sicher und komfortabel (vgl. ADFC 2015: 1 ff.). Der ehemalige Oberbürgermeister Erlangens Dietmar Hahlweg, der während seiner Amtszeit den Grundstein für die Entwicklung Erlangens zur Fahrradstadt legte, wandte sich daraufhin mit einem Schreiben an den damaligen Vladimierer Oberbürgermeister Sergej Sacharov, in welchem er die Bedeutung des Fahrradverkehrs für die Stadtentwicklung verdeutlichte und seinen Rat für die ersten Schritte anbot, was unter anderem den Anstoß dafür gab, eine fahrradgerechte Infrastruktur in Vladimir zu entwickeln (vgl. STEGER 2015 a: o.S.).

Mitte Juni 2015 reisten Marlene Wüstner, Rechtsreferentin im Erlanger Rathaus und Vorsitzende der *Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen in Bayern*, der Erlanger Baureferent Josef Weber und Dietmar Hahlweg nach Vladimir, um sich ein Bild von den Fortschritten bezüglich des Ausbaus des Radverkehrs zu machen (vgl.

STEGER 2015 b: o.S.). So wurden 2015 bereits die ersten dreieinhalb Kilometer Radweg angelegt. Des Weiteren soll eine im Bau befindliche Umgehungsstraße, die den motorisierten Verkehr aus dem historischen Stadtkern herauslenken soll, einen zusätzlichen Fahrradstreifen erhalten. Bis zum vollständigen infrastrukturellen Ausbau für den Radverkehr können zudem die recht breit angelegten Bürgersteige der Stadt durch Radfahrer genutzt werden, die an vielen Stellen bereits abgeflacht sind, was das Vorankommen für Radfahrer wie Rollstuhlfahrer zugleich erleichtert. Im Stadtzentrum hat bereits ein erster Fahrradverleih eröffnet und innerhalb der Stadt gibt es vereinzelt schon Fahrradständer. (vgl. STEGER 2015 c: o.S.) Auch scheinen die Verkaufszahlen von Fahrrädern in Vladimir zuzunehmen (vgl. STEGER 2015 b: o.S.).

Jedoch gibt es auf Vladimirs Weg zu einer fahrradfreundlichen Stadt noch einige Probleme zu überwinden. So sorgen vor allem die langen und kalten Winter in Vladimir für viel Schnee und Glätte, was das Radfahren in den Wintermonaten deutlich erschwert. Zudem sei die Bereitschaft in der Vladimierer Bevölkerung, für manche Strecken vom Auto auf das Fahrrad umzusteigen, noch nicht flächendeckend. Ein Umdenken kann sicherlich mit zunehmendem Ausbau der Fahrradinfrastruktur und einem breit gefächerten Angebot an Ausflugs- und Sportmöglichkeiten erreicht werden, was wiederum mit fachlicher Beratung und Unterstützung der Erlanger Partner erreicht werden kann (vgl. STEGER 2015 c: o.S.).

Durch die erstgenannte Kooperation im Bereich Verkehr konnte der öffentliche Nahverkehr in Vladimir von Beginn der 1990er Jahre bis in das Jahr 2009 mit modernen Omnibussen aus der EMN bzw. über Vermittlung bestimmter Akteure aus der EMN ausgestattet werden. Die Busse wurden dabei zu einem günstigen Preis verkauft, was vor allem privaten Bus-Unternehmern in Vladimir zugute kam. Insofern hat diese Kooperation zur Schaffung von Arbeit durch die Unternehmen beigetragen.

Die momentane Kooperation für den Ausbau des Fahrradverkehrs in Vladimir hat zudem eine große Bedeutung für die Entwicklung der Partizipation der Fahrradfahrer am Straßenverkehr, weswegen auch diese Kooperation, auch wenn sie nur beratenden Charakter hat, einen gewissen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten kann.

## 6.6 Bildung und Forschung

Zwischen den Wissensstandorten Erlangen und Vladimir existieren bislang noch nicht viele wissenschaftliche Kontakte zwischen den diversen Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Neben dem *Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen*, welches mit zwei weiteren Lehrstühlen der Universität Erlangen-Nürnberg und einem Institut der Staatlichen Universität Vladimir seit mittlerweile 15 Jahren Kooperationen betreibt, bestehen noch Kontakte zwischen den Lehrstühlen für Philosophie und Religionswissenschaften in Erlangen und Vladimir (vgl. STADT ERLANGEN 2012: o.S.). Da das Kooperationsprojekt zwischen dem *Fraunhofer IIS*, der Universität Erlangen-Nürnberg und der Staatlichen Universität bereits seit längerer Zeit ein gutes Beispiel für gelungenen Wissens- und Personalaustausch darstellt und somit auch einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Bildung und Forschung in beiden Regionen darstellt, wird nachfolgend ausführlich auf diese Kooperation eingegangen. Zudem wird eine angehende geisteswissenschaftliche Kooperation aus dem Bereich der Religionswissenschaften vorgestellt, bei der unter anderem das Bild der Religion in der russischen Gesellschaft untersucht werden soll.

### 6.6.1 Ingenieurwissenschaftliche Kooperationen

Im Jahr 2001 schlossen das *Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen Erlangen* sowie der *Lehrstuhl für Informationstechnik mit dem Schwerpunkt Kommunikationselektronik (LIKE)* und der *Lehrstuhl für Mustererkennung (LME)* der *Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg* mit der *Fakultät für Hochfrequenzphysik, Elektronik und Biomedizinische Technik* der Staatlichen Universität Vladimir einen Kooperationsvertrag auf Grundlage eines *Rahmenvertrages zur Zusammenarbeit in Forschung und Lehre* (vgl. GERHÄUSER et al. 2004: 1). Nach Festlegung gemeinsamer fachlicher Interessen wie beispielsweise Telekommunikation, Multimedia-Technik und Künstliche Intelligenz wurden folgende gemeinsame Maßnahmen bestimmt, die innerhalb der Kooperation erfolgen sollten:

- Fachpraktika Vladimirer Studenten und Forschungsaufenthalte Vladimirer Wissenschaftler in Erlangen
- Vergabe von Forschungsaufträgen an Vladimirer Partnerfakultät
- Teilnahme Erlanger Wissenschaftler an Vladimirer Konferenzen

- gemeinsame Erlanger-Vladimirer Konferenzen (vgl. GERHÄUSER et al. 2004: 2)

Eines der laut Selbstdarstellung effizientesten Projekte im Rahmen der Kooperation stellte die *Integration von in Deutschland absolvierten Fachpraktika in den russischen Hochschulabschluss Diplom bzw. Master of Science* ab Sommer 2001 dar. Im Rahmen dieses Projekts sollten Studenten der Universität Vladimir zwei aufeinanderfolgende Fachpraktika am Fraunhofer IIS, am LIKE oder am LME absolvieren und dabei in den jeweiligen Forschungsbereichen der Erlanger Partner bestimmte Teilaufgaben bearbeiten. Die Ergebnisse der im Praktikum bearbeiteten Fragestellungen sollten daraufhin in die Abschlussarbeit der Vladimirer Studenten integriert werden. Hier tat sich vor allem die Schwierigkeit auf, dass die im Praktikum geleisteten Projektarbeiten einerseits den Anforderungen der Erlanger Projektpartner entsprechen und zugleich mit der Studienordnung der Universität Vladimir vereinbar sein mussten (vgl. GERHÄUSER et al. 2004: 2).

Probleme entstanden vor Beginn des Projektes demnach vor allem durch die verschiedenen Profile der russischen und der deutschen Ausbildung in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik. Während die russische Ingenieurs- und Informatiker-Ausbildung eher auf eine breit gefächerte wissenschaftliche Allgemeinbildung ausgelegt ist, ist die deutsche Ausbildung schon relativ früh auf eine berufliche Spezialisierung ausgerichtet (vgl. GERHÄUSER et al. 2004: 4).

So führten diese unterschiedlichen Konzepte anfangs unter anderem zu Missverständnissen bezüglich der Ausbildungsinhalte und diverser Begrifflichkeiten. Da für die Erlanger Seite die Qualifikation der russischen Studenten vorerst nicht eindeutig war und es den Studenten an spezifischem Wissen und Fähigkeiten mangelte, erwies es sich zunächst als schwierig, die Studenten in die Erlanger Projektarbeiten zu integrieren. Für die Vladimirer Studenten entstand durch den eng gesteckten fachlichen Rahmen der Projektarbeit wiederum die Schwierigkeit, ihre Projektarbeit in ihre thematisch weit gefächerte Diplom- bzw. Masterarbeit zu integrieren (vgl. GERHÄUSER et al. 2004: 4 f.).

Um diesen Problemen entgegenzuwirken hat die Vladimirer Fakultät zusammen mit den Partnern aus Erlangen Zusatzkurse eingerichtet, in denen den Bewerbern zusätzliches



wurden durch die Erlanger Praktikumpartner in Abstimmung mit der Vladimirer Partnerfakultät die jeweiligen Themen für die Praktika festgelegt, damit diese auch in die russischen Diplom- und Masterarbeiten integriert werden konnten. Nach Absolvieren des Anschlusspraktikums schrieben die Diplom-Studenten ihre Abschlussarbeit, Masterstudenten hatten zusätzlich noch die Möglichkeit einen weiteren sechsmonatigen Arbeitsaufenthalt in Erlangen wahrzunehmen und den Großteil ihrer Masterarbeit während ihres Aufenthaltes zu verfassen. Die Studenten standen dabei in ständigem Kontakt mit ihren russischen Betreuern. Die Erlanger Betreuer wurden an der Notengebung für die Masterarbeit beteiligt, wobei sowohl deutsche Kriterien für Diplomarbeiten als auch russische Kriterien für Masterarbeiten angewandt wurden.

An dem Programm nahmen bis zum Frühjahr 2007 insgesamt 41 Studenten der *Fakultät für Hochfrequenzphysik, Elektronik und Biomedizinische Technik* der Staatlichen Universität Vladimir teil (vgl. WINZEN 2007: 2). Dabei gaben die Studenten an, dass sie während des Austauschs durch die Einblicke in die Arbeitsmethodik, die Projektplanung und die Unternehmenskultur der deutschen Partner zum einen wertvolle Fachkenntnisse erworben, zum anderen ihre Soft-Skills wie Teamarbeit, Selbstständigkeit und Verantwortung verbessern konnten. Zudem konnten viele neben ihrer Arbeitsmethodik und Projektplanung auch ihre deutschen Sprachkenntnisse wesentlich verbessern (vgl. FRAUNHOFER IIS et al. 2007: 4). Jedes Jahr absolvieren seitdem etwa sieben bis acht Studenten Praktika an einer der Erlanger Partnereinrichtungen.

Laut GERHÄUSER (vgl. 2003: 1 ff.), dem damaligen Institutsleiter des *Fraunhofer IIS* in Erlangen kamen bei dem Kooperationsprojekt merkliche Unterschiede zwischen den deutschen und russischen Partnern zum Vorschein. So empfanden die deutschen Projektpartner die russischen Projektplanungen oftmals als sehr kurzfristig und mit hoher Risikobereitschaft angegangen, was auf die sich in Russland häufig rasch ändernden politischen und gesellschaftlichen Umstände und eine daraus entstandene Flexibilität und schnelle Reaktionsfähigkeit der russischen Partner zurückgeführt wurde. Hier könnten nach GERHÄUSER (VGL. 2003: 3) die deutschen von ihren russischen Partnern lernen, auf spontane Änderungen der Rahmenbedingungen flexibler zu

agieren, wohingegen die russischen von den deutschen Partnern die detailliertere Vorbereitung von Projekten lernen könnten.

Auf Grundlage des Kooperationsprojektes wurde 2007 damit begonnen, ein deutsch-russisches Alumni-Netzwerk zur Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten und zum Kontaktaufbau zu russischen Unternehmen aufzubauen (vgl. WINZEN 2007: 2), für welches das *Bundesministerium für Bildung und Forschung* im Zuge der *Strategischen Partnerschaft Deutschland-Russland in Bildung, Forschung und Innovation* Fördermittel bereitstellte (vgl. FRAUNHOFER IIS et al. 2007: 1).

Innerhalb des Netzwerks sollen gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte geplant und durchgeführt, Ideen und Erfahrungen ausgetauscht und Kontakte über eine gemeinsame Kontaktbörse gepflegt werden. Für die Planung und Durchführung von FuE-Kooperationen sollen vor allem auch die Alumni, die bereits einen Forschungsaufenthalt in Erlangen absolviert hatten oder gerade absolvieren, mit einbezogen werden, da diese bereits spezifisches Fachwissen erworben und Einblicke in die Erlanger Arbeitsmethodik und die Unternehmenskultur erworben hatten (vgl. WINZEN 2007: 3). Zudem soll über die Vladimierer Partneruniversität und Alumni, die bereits in russischen Unternehmen tätig sind, Kontakte zu russischen Firmen hergestellt werden, die sich an gemeinsamen FuE-Projekten beteiligen wollten (vgl. WINZEN 2007: 4).

So sind zwei der ersten Vladimierer Praktikanten am *Fraunhofer IIS*, die mittlerweile beim mittelständischen russischen Unternehmen *Sigma IS* mit Sitz in Moskau und Vladimir arbeiten, seit 2009 damit beschäftigt, ein Kooperationsnetzwerk zwischen Sigma, der Staatlichen Universität Vladimir und verschiedenen deutschen Firmen zu errichten. Das Unternehmen entwickelt integrierte Sicherheitssysteme und zählt sowohl Großkonzerne wie *Gazprom* und *Rozneft* als auch staatlichen Instanzen wie das russische Verteidigungsministerium und die Polizei sowie die Eisenbahn zu seinen Kunden. Neben der geplanten Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen haben sich die Alumni im Namen ihres Unternehmens zudem vorgenommen, in Kooperation mit der Staatlichen Universität Vladimir ein Entwicklungszentrum zu gründen, in welchem Sigma und weitere Unternehmen Forschungs- und Entwicklungsaufträge an Vladimierer Studenten und Dozenten vergeben können (vgl. STEGER 2009 c: o.S.).

### 6.6.2 Religionswissenschaftliche Kooperation

Im Bereich der Geisteswissenschaften gibt es bislang noch nicht viele Gemeinschaftsprojekte zwischen Bildungseinrichtungen der EMN und der Oblast‘ Vladimir. Neben intensiven Kontakten eines Lehrstuhls der *Philosophischen Fakultät* der Universität Erlangen-Nürnberg mit dem *Lehrstuhl für Philosophie und Religionswissenschaften* der Universität Vladimir (vgl. STADT ERLANGEN 2012: o.S.) sei hier vor allem auf die aktuelle Zusammenarbeit des *Lehrstuhls für Religions- und Missionswissenschaft* mit dem *Lehrstuhl für Philosophie und Religionswissenschaften* in Vladimir verwiesen, auf welche nachfolgend näher eingegangen wird.

Seit Ende des Jahres 2015 führen wissenschaftliche Mitarbeiter des *Lehrstuhls für Religions- und Missionswissenschaft* in Erlangen und des *Lehrstuhls für Philosophie und Religionswissenschaften* in Vladimir ein gemeinsames Forschungsprojekt unter dem Titel „Das Bild von Religion in Russland – Bildungsprojekte und die Konstruktion religiöser Toleranz“ durch. Untersucht werden soll hierbei der religionspolitische Diskurs in der russischen Gesellschaft anhand des Religionsunterrichts an russischen Schulen. Anstoß zur Untersuchung gab das in Russland zum 1. September 2013 erlassene Gesetz, durch welches der Religionsunterricht an russischen Schulen verpflichtend für alle Schüler eingeführt wurde (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 113).

Da Russland laut Artikel 14 der Verfassung von 1993 ein säkulares Land ist und religiöse Vereinigungen vom Staat getrennt sein müssen wird die Wiedereinführung des Religionsunterrichts an staatlichen Schulen in der russischen Gesellschaft kontrovers diskutiert. Regionale Menschenrechtsorganisationen bezeichnen die Pflicht am Religionsunterricht teilzunehmen als verfassungswidrig, da die Tätigkeit von politischen und religiösen Vereinen an Schulen per Gesetz verboten sei (vgl. RBTH 2015: o.S.).

Im Zuge der Untersuchung soll neben der Analyse von Publikationen bezüglich des Diskurses auch Schüler und deren Eltern, Religionslehrer, Beamte sowie Vertreter der verschiedenen Religionen befragt werden, welche Bedeutung Religion in ihrem Leben und Umfeld spielt und wie sie das Verhältnis von Kirche und Staat wahrnehmen (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 113; 115). An der Forschung ist von deutscher Seite Vadim ŽDANOV vom Erlanger *Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft* der

Universität Erlangen-Nürnberg sowie acht Religionswissenschaftler vom *Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Philosophie* der Staatlichen Universität Vladimir beteiligt, wobei neben der Oblast‘ Vladimir auch Feldforschung in Archangelsk, Kazan, Ulan-Ude und Moskau betrieben wird (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 114).

Finanziert wird das Forschungsprojekt jeweils zur Hälfte von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* und der *Russischen Stiftung für Geisteswissenschaften* (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 114). Ein erster gemeinsamer Antrag zur Förderung wurde zunächst abgelehnt, beim zweiten Antrag im Jahr 2013 erfolgten jedoch die Zusagen von der deutschen und der russischen Stiftung. Für die Zusage haben neben dem von russischer und deutscher Seite gemeinsam ausgearbeiteten Projektantrag vor allem auch die bereits bestehenden Kontakte zwischen dem deutschem und dem russischen Lehrstuhl eine wichtige Rolle gespielt, da das Projekt durch die gemeinsame Erfahrung in der Kooperationsarbeit der Projektpartner eine hohe Aussicht auf Gelingen aufwies (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 118).

ŽDANOV sieht, wie auch schon GERHÄUSER bei der zuvor behandelten Kooperation in der deutsch-russischen Ingenieursausbildung, Vorteile im Austausch der unterschiedlichen Forschungsansätze und Methodik der deutschen und russischen Wissenschaftler. Während der Erlanger Lehrstuhl eher theoretische Forschung anhand von Literatur- und Textanalysen betreibt, ist die religionswissenschaftliche Forschung des Vladimierer Lehrstuhls eher auf Feldforschung ausgerichtet. Zudem sei der russische Lehrstuhl personell, materiell und finanziell besser ausgestattet, was die Forschung in den russischen Untersuchungsgebieten wesentlich erleichtere. Umgekehrt könnten die russischen Partner vom kulturwissenschaftlich-theoretischen Forschungsansatz des Erlanger Lehrstuhls profitieren, da die religionswissenschaftliche Theorie in Russland stark philosophisch geprägt ist (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 116 f.).

Ein weiterer Vorteil für die russischen Partner ist, dass sie über eine Einladung durch den Städtepartnerschaftsbeauftragten der Stadt Erlangen, Peter Steger, schneller ein Visum für Deutschland erhalten, als wenn der Erlanger Lehrstuhl diese Einladung ausstellen würde. Über das Städtepartnerschaftsbüro werden außerdem Treffen für Vertreter des Lehrstuhls mit der Bürgermeisterin der Stadt Erlangen arrangiert, um über diesen Weg Öffentlichkeitsarbeit für deutsch-russische Kooperationsprojekte im

geisteswissenschaftlichen Bereich zu leisten (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 118). Insofern kommt auch hierbei der Städtepartnerschaft Erlangen-Vladimir eine gewisse Geländer-Funktion zu, da sie den personellen Austausch zwischen Erlangen und Vladimir erleichtert.

Da nach wie vor nur wenige Kontakte und nur in geringem Maße Zusammenarbeit zwischen deutschen und russischen Geisteswissenschaften existiere, sieht ŽDANOV die Förderlinie, durch die auch dieses Forschungsprojekt finanziert wird, als wichtiges Mittel zur Verbindung der deutschen und russischen Geisteswissenschaften an (vgl. Interview ŽDANOV 2016: 117).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Kooperationen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir im Bereich der Bildung und Forschung einen großen Beitrag zur Regionalentwicklung in beiden Regionen leisten, begegnen sich die Akteure hier doch zumeist auf Augenhöhe. Zudem profitieren beide Seiten vom Wissens-, Methoden- und Datenaustausch, da hierdurch auch viel für die eigene wissenschaftliche Herangehensweise an Problem- und Fragestellungen gelernt und angewendet werden kann. Somit tragen die wissenschaftlichen Kooperationen vor allem zur Partizipation sowie zur Gleichheit, vor allem aber auch zur Arbeit durch gemeinsame Ausbildungsprogramme und Forschungsnetzwerke bei.

## **6.7 Tourismus**

Das 1997 von Fjodor Lavrov gegründete *Institut für Tourismus und Gastfreundschaft* war ursprünglich ein Teil des *Staatlichen Instituts für Tourismuswirtschaft Moskau*, wurde jedoch 2007 in ein unabhängiges Privatinstitut umgewandelt. Die touristische Ausbildung in Vladimir erfolgt zweistufig. Die Auszubildenden besuchen zunächst für ein Jahr die zum *Institut für Tourismus und Gastfreundschaft* gehörende Fachschule für Tourismus, danach beginnen sie im zweiten Studienjahr mit dem Studium des Tourismus- und Personalmanagement am Institut selbst. Dabei werden pro Jahrgang nur so viele Studierende zugelassen, wie auch in den touristischen Unternehmen benötigt werden, zu denen das Institut Kontakte pflegt. Aktuell sind etwa 500 Studenten am Institut eingeschrieben (vgl. Interview LAVROV 2016: 119).

Das Institut hat neben Kontakten zu russischen Tourismus- und Gastronomiebetrieben auch Beziehungen zu ausländischen touristischen Unternehmen und Institutionen unter anderem in der Türkei, in Griechenland, in Norwegen, in Italien und in Deutschland, bei denen die besten Studenten des Instituts Auslandspraktika absolvieren können (vgl. Interview LAVROV 2016: 119). Seit etwa zwei Jahren besteht zudem eine Zusammenarbeit zwischen dem Institut und dem in der EMN gelegenen *Hotel Polster* in Kosbach (vgl. Interview LAVROV 2016: 121). In einem an das Interview mit LAVROV anschließenden persönlichen Gespräch mit Oksana Syčeva, die das Interview dolmetschte, erklärte sie, dass in diesen Betrieben Studenten des Instituts ein dreimonatiges Auslandspraktikum absolvieren können, wobei die Praktika im Kettenaustausch erfolgen. Dies bedeutet, dass nach zweieinhalb Monaten Praktikum ein neuer Praktikant aus Vladimir in den Betrieb kommt und einen halben Monat durch den vorhergehenden Praktikanten eingearbeitet wird, bevor dieser wieder zurück nach Vladimir geht. Dieses Verfahren ist zudem mit einem weiteren Partner, dem Gasthof *Zur Einkehr* in Erlangen-Büchenbach, geplant.

Für die nahe Zukunft sind zudem Workshops für die Absolventen des Instituts mit dem Unternehmer Klaus Kobjoll, dem Gründer und Geschäftsführer des *Hotel Schindlerhof* in Nürnberg, geplant. Kobjoll, geboren 1948, ist seit seinem 23. Lebensjahr selbstständiger Unternehmer und hat seither mehrere erfolgreiche gastronomische Unternehmen gegründet sowie diverse Auszeichnungen für seine Unternehmen und seinen Unternehmergeist erhalten. Die von Kobjoll gemeinsam mit seiner Frau gegründete *Glow & Tingle GmbH* bietet Vorträge, Seminare und Veröffentlichungen zu den Themen Qualitätsmanagement und „Übertragung von Leistungs-Euphorie“ für mittelständische Unternehmen und Konzerne an (vgl. KOBJOLL o.J.: o.S.). Kobjolls Publikationen wurden neben anderen Sprachen auch ins Russische übersetzt und sind bei russischen Tourismusexperten bekannt und beliebt (vgl. Interview LAVROV 2016: 121). Für die für die Absolventen des *Instituts für Tourismus und Gastfreundschaft* geplanten Workshops von Herrn Kobjoll muss jedoch noch von Seiten des Instituts ein Konzept darüber ausgearbeitet werden, welche Inhalte vermittelt werden sollen und wann und wo diese Workshops stattfinden sollen.

Seit 2015 besteht zudem Kontakt zwischen dem *Instituts für Tourismus und Gastfreundschaft* und der *Hotelfachschule und Berufsfachschule für Hotelmanagement* in Pegnitz. LAVROV plant, Absolventen der Fachschule in Pegnitz Studienplätze im Fach Management am Institut in Vladimir anzubieten (vgl. Interview LAVROV 2016: 121 f.), jedoch ist auch hier noch kein konkretes Konzept ausgearbeitet worden.

Die Idee, Studienplätze für Absolventen der *Hotelfachschule und Berufsfachschule für Hotelmanagement Pegnitz* am Institut in Vladimir anzubieten bietet einen guten Ansatz, den Tourismus von deutscher Seite gen Oblast‘ Vladimir zu fördern. So sollen die deutschen Studenten durch ihre Ausbildung am russischen Institut neben praktischem Wissen und russischen Sprachkenntnissen vor allem die kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten der Region kennenlernen. Hierdurch könnte das interkulturelle Verständnis weiter gestärkt werden und die deutschen Auszubildenden könnten, wie die Alumni der Ingenieursausbildungskooperation zwischen dem *Fraunhofer IIS*, der Universität Erlangen Nürnberg und der Staatlichen Universität Vladimir, als Bindeglied zwischen den Bildungsstätten, touristischen Akteuren und Politik dienen, um ein Netzwerk internationaler touristischer Kooperation zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir aufzubauen.

Hierbei gibt es jedoch noch einige Probleme zu überwinden. Da die touristische Ausbildung in Vladimir in der russischen Sprache erfolgt, müssen die deutschen Auszubildenden zunächst einen einjährigen Russisch-Sprachkurs besuchen, bevor mit der Ausbildung begonnen werden kann. Da das Institut für Tourismus und Gastfreundschaft eine private Bildungseinrichtung ist, müssen die Sprachkurse von den Auszubildenden finanziert werden. Jedoch sei hier angemerkt, dass das Studium am Institut in Vladimir mit rund 1.750 Euro wesentlich günstiger ist als in Pegnitz, wo ein ähnlicher Studiengang am Privatinstitut etwa 5.000 Euro kostet (vgl. Interview LAVROV 2016: 122).

Eine weitere Schwierigkeit stellt die unterschiedliche Ausrichtung der touristischen Ausbildungen in der EMN und der Oblast‘ Vladimir dar. Um eine qualitativ wertvolle und in sich schlüssige Ausbildung der Studenten zu gewährleisten, müssen im Vorhinein Überschneidungen und Anknüpfungspunkte in beiden Ausbildungskonzepten analysiert werden, auf denen eventuell ein gemeinsames

Ausbildungsmodell aufgebaut werden könnte. Hierfür bedarf es jedoch einer genaueren Planung und Konzeptualisierung von beiden Seiten, was laut Aussage einiger Akteure bislang nicht der Fall war. Hierfür könnte man sich das Konzept der Ingenieursausbildungskooperation zwischen Erlangen und Vladimir zum Vorbild nehmen und auf die eigenen fachbedingten Bedürfnisse abstimmen.

Generell scheint es in der Oblast‘ Vladimir keine wirkliche Kooperation zwischen Politik, Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich Tourismus zu geben, was die touristische Kooperation zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir zusätzlich erschwert. Erschwerend kommt hinzu, dass die Autonomie der Oblasty in Russland durch eine in den letzten Jahren wieder verstärkt ausgebaute Zentralisierung politischer Entscheidungen von lokaler und regionaler Ebene auf die Föderationsebene immer stärker abgebaut worden ist. So ist es für die jeweiligen Regionen zunehmend schwerer geworden, den jeweiligen eigenen Bedürfnissen entsprechend Entscheidungen zu treffen und dadurch eigenständig die regionale Entwicklung voranzutreiben. Hier ist es vor allem wichtig, einen politischen Dialog anzustoßen, der politische Instanzen auf lokaler, regionaler und föderaler Ebene sowie Bildungseinrichtungen und touristische Akteure mit einbezieht und auf die Bedeutung des Tourismus für die Region aufmerksam macht, was auch LAVROV fordert (vgl. Interview LAVROV 2016: 120).

Zudem merkte LAVROV an, dass es in der Oblast‘ Vladimir bisher kein geeignetes System gebe, nach dem man verwertbare Tourismusstatistiken erstellen könnte, anhand derer Handlungsempfehlungen erstellt und Entscheidungen getroffen werden könnten (vgl. Interview LAVROV 2016: 120). Für die Förderung des Tourismus in der Region sowie touristischer Kooperationen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir wäre es grundlegend ratsam, gezielte wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen. Der Fokus sollte dabei auf folgende Punkte gelegt sein:

- Definition touristischer Zielgruppen
- Marketingmaßnahmen zur Förderung des gegenseitigen Tourismus
- Möglichkeiten des Aufbaus eines touristischen Kooperationsnetzwerks zwischen Akteuren der EMN und der Oblast‘ Vladimir

Diese Untersuchungen sollten ebenfalls in Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen, Wissenschaftlern und Studenten der EMN und der Oblast‘ Vladimir durchgeführt werden, um den wissenschaftlichen Austausch auch im touristischen Bereich zu fördern. Finanziert werden könnte diese durch diverse Fördergelder verschiedener Stiftungen wie dem *DAAD* und der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* sowie entsprechenden russischen Stiftungen.

## **7. Fazit**

Allgemein lässt sich sagen, dass die bilateralen Verträge auf nationaler Ebene zwischen der BRD und der damaligen Sowjetunion sowie zwischen Deutschland und der Russischen Föderation als wichtige Grundlage für die Aussöhnung und die Verständigung zwischen Deutschen und Russen angesehen werden können, zeigen sie doch repräsentativ den allgemeinen Willen, miteinander in den verschiedensten Bereichen kooperieren zu wollen.

Da jedoch politische Beziehungen gerade auf Staatsebene auf Grund politischer Großereignisse wie der seit 2012 entbrannten Ukraine-Krise anfällig dafür sind, von der Kooperation zu Konfrontation zu kippen ist die Arbeit verschiedenster politischer, wirtschaftlicher, kulturelle sowie zivilgesellschaftlicher Vereinigungen auf deutscher und russischer Seite, die sich für den Aufbau sowie die Pflege von Kontakten und Kooperationen zwischen beiden Völkern einsetzen, von essenzieller Bedeutung. Institutionen wie das *Deutsch-Russische Forum* oder der *Petersburger Dialog* bieten hier einen guten Ansatz, bringen sie doch Akteure verschiedenster Gruppen auf deutscher und russischer Seite zusammen, wenngleich diese Institutionen eher einen repräsentativen Charakter zu haben scheinen.

Um vor allem zivilgesellschaftliche Kontakte und Kooperationen zwischen den verschiedensten deutschen und russischen Gesellschaftsgruppen zu fördern, scheint das Modell der deutsch-russischen Städtepartnerschaften am besten geeignet zu sein, da diese Partnerschaften rein formell zwar einen politischen Rahmen haben, da sie durch die jeweiligen Kommunen organisiert wird, in der Praxis jedoch voll und ganz vom Engagement zivilgesellschaftlicher Gruppierungen lebt und dieses Engagement so gut

es geht versucht zu fördern. Demnach liefern Städtepartnerschaften einen geeigneten Rahmen, in den Regionen der beiden Partnerstädte die Regionalentwicklung durch die Möglichkeit der Arbeit, der Partizipation, der Unabhängigkeit sowie der Gleichheit zu fördern.

Bei der Analyse der Beispielregionen hat sich herausgestellt, dass die EMN in den meisten Bereichen zwar besser entwickelt ist als die Oblast‘ Vladimir, die Vergleichbarkeit der Regionen auf Grund ihrer sehr unterschiedlichen Regionalisierung jedoch sehr schwierig ist. Im Vergleich zu anderen Regionen im jeweils eigenen Land können beide Regionen jedoch zum Großteil als gut entwickelt angesehen werden. Anknüpfungspunkte für Kooperationen zwischen den Regionen haben sich durch die Analyse vor allem im Bereich der Bildung und Forschung ergeben, speziell in den Bereichen der Nanotechnologie, der Medizin, der Pädagogik und der Geisteswissenschaften.

Bei der Untersuchung der Bedeutung kultureller und sportlicher Beziehungen zwischen den Regionen für deren Regionalentwicklung hat sich herausgestellt, dass diese ein wichtiges Fundament für die Völkerverständigung zwischen Deutschen und Russen sowie eine ideale Grundlage für den Auf- und Ausbau weiterer Beziehungen in sämtlichen gesellschaftlichen Teilbereichen darstellt. Insofern bilden Beziehungen im Bereich Kultur und Sport die Grundlage für Arbeit durch gemeinsame Projekte, Gleichheit aller voreinander, Partizipation an der jeweils anderen Kultur sowie am öffentlichen Leben und Unabhängigkeit von politischen Entscheidungen.

Die Strukturelle Hilfe verschiedenster Akteure der EMN für die Oblast‘ Vladimir leistete vor allem in den 1990er Jahren einen großen Beitrag einerseits zur Eigenständigkeit der öffentlichen Verwaltung in Vladimir und der gesamten Oblast‘ sowie im Bereich der Wasser- und Abwasserwirtschaft, andererseits auch zur Partizipation eines Teils der Vladimierer Bevölkerung am Fernwärmenetz.

Im gesundheitlichen Bereich spielten die Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir vor allem zu Beginn der 1990er Jahre sowie 1998 in Zeiten der Rubelkrise für die Überwindung von Hunger und Krankheit durch humanitäre Hilfslieferungen wie medizinisches Gerät und Materialien, Medikamente und

Lebensmittel eine essenzielle Rolle. Weiterhin konnte durch die Kooperation mehrerer Akteure im Bereich der psychiatrischen Behandlung ein wichtiger Beitrag zur Partizipation psychisch Kranker und geistig Behinderter am öffentlichen Leben und damit einhergehend ein wichtiger Schritt in Richtung gesellschaftlicher Gleichstellung psychisch Kranker und Behinderter in der russischen Gesellschaft getan werden. Zudem leistete das Engagement verschiedener Akteure aus der EMN durch verschiedenste Maßnahmen effektive Hilfe zur Selbsthilfe für das medizinische Fachpersonal der Psychiatrischen Klinik in Vladimir.

Bei der Betrachtung der Auswirkungen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast' Vladimir auf die einzelnen Bereiche fällt auf, dass die wirtschaftlichen Beziehungen gegenwärtig weder für die Regionalentwicklung der EMN noch für die Regionalentwicklung der Oblast' Vladimir eine entscheidende Rolle spielten. Dies liegt zum Großteil daran, dass nie ein großes Netzwerk an Wirtschaftskooperationen zwischen der EMN und der Oblast' Vladimir entstanden ist und die Kooperationen sich auf nur wenige kleine und mittlere Betriebe erstreckt haben. In der Vergangenheit haben jedoch Kontakte von Unternehmern aus der Oblast' Vladimir zu Firmen der EMN sowie die Teilnahme an Seminaren den Unternehmern aus der Oblast' Vladimir dabei geholfen, ihr Unternehmen marktwirtschaftlich zu organisieren, was als Beitrag der Beziehungen zur Eigenständigkeit dieser Unternehmer sowie zu deren Arbeit gewertet werden kann.

Die Kooperationen im Bereich Verkehr leisteten vor allem für den öffentlichen Nahverkehr in Vladimir durch die Bereitstellung moderner Omnibusse zu einem günstigen Preis durch Akteure der EMN einen großen Beitrag einerseits zur Partizipation der Bevölkerung an einem verbesserten öffentlichen Nahverkehr, zum anderen natürlich auch für die Unterstützung privater Busunternehmer in Vladimir, die durch günstige Preise, Kredite und Ratenzahlungen eine unternehmerische Existenz aufbauen konnten. Im Bereich des Radverkehrs können diverse, vor allem aus der Fahrradstadt Erlangen stammende Akteure durch Beratung einen Beitrag zum Ausbau der Fahrradinfrastruktur und somit zur Partizipation der Radfahrer am Straßenverkehr leisten.

Kooperationen im Bereich der Bildung und Forschung stellen, im Vergleich zu den vorangehend genannten Kooperationen, einen wichtigen Beitrag für die Regionalentwicklung beider Regionen dar. So profitieren die Partner in diesem Bereich auf beiden Seiten vom gegenseitigen Wissens-, Methoden- und Datenaustausch, wodurch ein wichtiger Beitrag zur Partizipation der deutschen und russischen Gesellschaft an Wissen und Bildung geleistet werden kann. Gemeinsame Ausbildungsprogramme tragen neben der Partizipation vor allem auch zur Schaffung von Arbeit bei.

Im Bereich Tourismus gibt es momentan nur zwei feste Kooperationen, die sich in Auslandspraktika weniger Vladimierer Tourismusstudenten in zwei Gastronomiebetrieben der EMN äußern, was einen kleinen Beitrag zur Schaffung von Arbeit sowie zur Partizipation an Wissen und Bildung darstellt. Weitere Projekte, die ins Auge gefasst wurden, müssen jedoch noch weiter konkretisiert werden, bevor man deren Auswirkung auf die Regionalentwicklung abschätzen kann. Zukünftig sollten zudem auch im Bereich Tourismus wissenschaftliche Kooperationen mit Tourismusforschern aus der EMN zur weiteren Erforschung und Entwicklung des Tourismus in der Oblast‘ Vladimir in Betracht gezogen werden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Beziehungen zwischen der Oblast‘ Vladimir und der EMN eine größere Bedeutung für die Regionalentwicklung der Oblast‘ Vladimir als für die Regionalentwicklung der EMN aufweisen. Jedoch ist für die reine Völkerverständigung und den Erhalt und den Ausbau von Kontakten der kulturelle Austausch für beide Regionen von enormer Wichtigkeit, um auch in Zeiten von politischen Krisen die Beziehung der Deutschen und Russen zueinander nicht erschüttern zu lassen.

Die Städtepartnerschaft Erlangen-Vladimir kann demnach als ein gutes Beispiel für Völkerverständigung angesehen werden, die sich in der zumeist selbstlosen und engagierten Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Russen in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen äußert. Insofern wäre es in Anbetracht der momentanen politischen Großwetterlage zwischen Deutschland und Russland wichtig, die bestehenden Städtepartnerschaften zu intensivieren und neue Partnerschaften zu vermitteln und zu knüpfen.

## 8. Handlungsempfehlungen

Beschäftigt man sich näher mit den kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Erlangen und Vladimir bzw. zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir fällt es zu Beginn schwer, den Überblick zu behalten, da die Verknüpfungen in den einzelnen Bereichen und auch interdisziplinär sehr zahlreich und verwoben sind und nicht zu allen Verbindungen offene Informationen verfügbar sind.

Hier wäre zu überlegen, gemeinsam mit allen Akteuren der Partnerschaft eine Online-Datenbank aller partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir in deutscher und russischer Sprache anzulegen, die nach einzelnen Bereichen wie beispielsweise *Wirtschaft*, *Kultur*, *Wissenschaft* oder *Tourismus* mit deren jeweiligen Unterkategorien gegliedert sein könnte. In den jeweiligen Kategorien könnten dann einzelne Verbindungen unter Angabe aller beteiligten Akteure der jeweiligen Partnerschaftsbeziehung inklusive derer Kontaktdaten, einer Kurzbeschreibung der Partnerschaft und eine Aufzählung gemeinsam verwirklichter, eventuell momentan laufender oder für die Zukunft geplanter Projekte aufgeführt werden. Dies könnte unter anderem Interessenten, die sich an Projekten beteiligen möchten, die Möglichkeit bieten, sich einen direkten Überblick zu verschaffen und Projektpartner, die für ihn von Interesse wären direkt kontaktieren könnte. Da Beziehungen jeglicher Art einem stetigen Wandel unterzogen sind und neue Verbindungen entstehen oder bereits bestehende Verbindungen wieder aufgelöst werden können, sollte diese Datenbank fortlaufend gepflegt und aktualisiert werden.

Weiterhin könnte man die Möglichkeit in Betracht ziehen, auf Grundlage dieser Datenbank ein soziales Netzwerk zu erstellen, bei dem verschiedene Akteure eigene Profile anlegen und eigene Inserate für gewünschte Kooperationen aufgeben können.

Um die Problematik der Sprachbarrieren beim ersten Kontakt zwischen verschiedenen Akteuren zu umgehen könnte Englisch als gemeinsame Kommunikationssprache über das Netzwerk festgelegt werden. Eine arbeitstechnisch und finanziell wesentlich aufwändigere Lösung wäre die Übersetzung einzelner Anfragen und Nachrichten vom Deutschen ins Russische und umgekehrt. Neben dem finanziellen Aspekt müssten hier jedoch im Vorfeld noch rechtliche Fragen bezüglich Datenschutz geklärt werden.

## 9. Abstract

Die Arbeit beschäftigt sich mit den Auswirkungen wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Russland auf die Regionalentwicklung in beiden Ländern. Ziel war es herauszufinden, welche Beziehungskomplexe zwischen Deutschland und Russland bestehen, in welchen Bereichen Beziehungen bestehen und wie diese Beziehungen die Regionalentwicklung in den einzelnen Bereichen beeinflusst haben, sie beeinflussen oder diese noch beeinflussen können. Untersucht wurden neben der Bedeutung bilateraler Abkommen zwischen Deutschland und Russland und Deutsch-Russischer Vereine für die Regionalentwicklung vor allem die Auswirkungen zwischenstaatlicher Beziehungen auf regionaler Ebene anhand eines Beispiels. Hierfür wurden die Beziehungen zwischen der *Europäischen Metropolregion Nürnberg* und der *Oblast‘ Vladimir*, die allesamt auf der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir fußen, in den Bereichen *Kultur, Strukturelle Hilfe, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Verkehr, Bildung und Forschung* sowie *Tourismus* untersucht. Zunächst wurde bei beiden Regionen eine kurze Regionalanalyse anhand der Indikatoren *Bevölkerung, Verkehrsinfrastruktur, Wirtschaft, Bildung und Forschung, Gesundheit und Tourismus* durchgeführt um den Entwicklungsstand der Regionen aufzuzeigen und um die Regionen miteinander zu vergleichen. Zur Informationsgewinnung wurden neben der Literaturrecherche und der Regionalanalysen anhand offizieller Statistiken Experteninterviews mit Akteuren partnerschaftlicher Beziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir durchgeführt. Aus den Untersuchungen ging hervor, dass die Beziehungen zwischen den Beispielregionen eine wesentlich höhere Bedeutung für die Regionalentwicklung der Oblast‘ Vladimir als für die Regionalentwicklung der EMN aufweist. Zwar sind die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Regionen auf Grund ihrer geringen Anzahl als eher marginal zu betrachten, in den Bereichen kultureller und wissenschaftlicher Zusammenarbeit, durch Kooperationen im Gesundheitswesen sowie im Bereich humanitärer Hilfe konnten in der Oblast‘ Vladimir durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Akteuren aus der EMN jedoch essenzielle Fortschritte verzeichnet werden. Auf Grund der geringen Anzahl wissenschaftlicher Publikationen zu den Partnerschaftsbeziehungen zwischen der EMN und der Oblast‘ Vladimir und zur Region Vladimir selbst ist diese Arbeit auch als Grundlagenwerk gedacht und soll als Fundament für die weitere Erforschung

partnerschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Russland auf regionaler Ebene dienen.

## 10. Резюме по-русски

В работе рассматривается влияние экономических и культурных отношений на региональное развитие между Германией и Россией. Целью работы было выяснить, какие отношения существуют между обеими странами, какое влияние они оказывали, оказывают и будут оказывать на региональное развитие в отдельных областях. Были рассмотрены значения для регионального развития, как двухстороннего соглашения, так и русско-немецких объединений и влияние международных отношений на региональном уровне на основании одного примера - европейский метрополитенский регион Нюрнберг и Владимирская область, которые основаны на городах-побратимы Эрланген и Владимир. Отношения между обеими регионами были изучены в таких областях, как культура, структурный подспорье, здравоохранение, экономика, образование, транспорт, научные исследования и туризм. Чтобы выявить и сравнить уровень развития обоих регионов, прежде всего был проведен их анализ на основании индикаторов населения, транспортной инфраструктуры, экономики, образования и научных исследований, здравоохранения и туризма. Информация была получена из литературных источников, регионального анализа на основании официальной статистики, из интервью с лицами, участвующими в партнерских отношениях между обеими регионами. Из проведенных исследований следует вывод, что отношения между рассматриваемыми регионами имеет значительно большее значение для регионального развития Владимирской области, чем для европейского метрополитенского региона Нюрнберг. Несмотря на то, что экономические отношения между регионами незначительны, в связи их малого количества, Владимирская область смогла достигнуть существенного прогресса в таких областях как культура и наука, здравоохранение и гуманитарная помощь. На основании малого количества научных публикаций на тему партнерских отношений между европейским метрополитенским регионом Нюрнберг и Владимирской областью, работа задумана служить как фундамент для исследования партнерских отношений между Германией и Россией на региональном уровне.

## 11. Anhang: Experteninterviews

Name	Ort	Datum	Länge des Gesprächs	Sprache
Günther Allinger	Gremsdorf	19.04.2016	45 min	Deutsch
Dr. Siegfried Balleis	Nürnberg	08.03.2016	30 min	Deutsch
Vadim <u>Ždanov</u>	Nürnberg und St. Petersburg (via Skype)	23.03.2016	45 min	Deutsch
Fjodor Lavrov	Vladimir (Stadt)	09.02.2016	45 min	Russisch und Deutsch (gedolmetscht)

## **11.1 Interview mit Günther Allinger**

### **Wie kam der Kontakt zwischen den Barmherzigen Brüdern Gremsdorf und der Psychiatrie Nr. 1 in Vladimir zustande?**

Entwickelt hat sich der Kontakt ursprünglich über den Rot-Kreuz-Verband Erlangen-Höchstadt, weil das Rote Kreuz ja mindestens schon zwei, drei Jahre zuvor in Vladimir aktiv war und dort Hilfsprojekte gestartet hat und zu der Zeit auch schon überlegt hat, dort eine eigene Station zu eröffnen, um insbesondere für Menschen da zu sein die Verletzungen haben oder Krankentransporte und Erste Hilfe benötigen. Eine Beteiligte des Roten Kreuzes hat damals dann nachgefragt, wie denn die Situation von geistig behinderten und psychisch erkrankten Menschen ist und ist über diesen Weg dann an die Psychiatrie Nr. 1 weitergeleitet worden, wodurch der erste Kontakt zustande kam. Da wir das Rote Kreuz wiederum kennen und wir da eine Verbindung hatten wurden wir über das Rote Kreuz und die Städtepartnerschaft Erlangen-Vladimir angefragt, ob wir uns vorstellen könnten, den Teil der Betreuung psychisch Erkrankter und geistig Behinderter zu unterstützen und zu schauen, wo wir Hilfe leisten können.

Der erste Schritt war in der Psychiatrie Nr. 1, zunächst vor allem in der Kinderabteilung, den baulichen Zustand einigermaßen zu verbessern, damit man wenigstens einigermaßen vernünftig dort wohnen kann. Da hat es durchs Dach hineingeregnet, Schimmel war an der Wand, so muss man sich das vorstellen.

### **Wie sah die Betreuung und Behandlung psychisch Erkrankter sowie behinderter Kinder und Erwachsener in Vladimir vor Beginn der Projekte aus?**

Ganz grundsätzlich kann man sagen, dass sie dort einen sehr medizinisch orientierten Ansatz haben, das heißt die Menschen sind ausschließlich medikamentös behandelt worden. Andere Dinge die wir kennen wie verhaltenstherapeutisches Arbeiten, arbeitstherapeutisches Arbeiten, Musiktherapie, Erlebnispädagogik, all diese Dinge waren nicht im Einsatz. Es ging wie gesagt nur um eine medizinisch-medikamentöse Betreuung und um die Verwahrung der Leute ohne weitere Förderung in einer Umgebung, da würde man sagen, so hat es bei uns vor dem Zweiten Weltkrieg

ausgeschaut, wenn man das vergleichen will. Große Abteilungen, kein persönliches Hab und Gut, keine Klamotten, kein persönlicher Raum, keine Intimsphäre.

**Welche Rolle spielten psychisch erkrankte und behinderte Menschen in der Gesellschaft in Vladimir? Gab es starke Unterschiede zur Wahrnehmung psychisch erkrankter und behinderter Menschen zu unserer Gesellschaft?**

Da gab es riesen Unterschiede. Wenn ich das mal ganz hart ausdrücken darf, ein Mensch mit Behinderung zählt in Russland nichts, genauso wie ein alter Mensch in Russland nichts zählt. Da gibt es keine Sensibilität für diese Menschen, dass man da einen anderen Umgang braucht, dass man die Menschen unterstützen muss, dass die Hilfe brauchen. Da gibt es kaum Lobby für diesen Personenkreis. Es gibt eine Privatinitiative auf die wir mal aufmerksam geworden sind, die haben jetzt vor kurzem auch Überreste unserer Stiftung, nachdem die aufgelöst wurde, erhalten, die sich, ähnlich wie bei uns die Lebenshilfen, als Elternvereinigung für die eigenen behinderten Kinder eingesetzt haben. Ansonsten ist das ein ganz brach liegendes Gebiet, für das schlichtweg einfach kein Geld da ist, da gibt es keine oder nur unzureichende Finanzierung dafür.

**Hat es seit Beginn von Lichtblick Veränderungen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung psychisch Erkrankter und Behinderter in Vladimir gegeben? Wenn ja, wodurch konnte dies erreicht werden?**

Ich denke es hat zumindest den Blickwinkel verändert, als wir versucht haben im Rahmen von Wissenstransfer zu zeigen, wie man mit psychisch kranken und behinderten Menschen neben der medikamentösen Therapie noch arbeiten kann, welche Bedarfe hier noch gesehen werden müssen, wie man umgehen kann mit Menschen. Wir haben, um einen guten Wissenstransfer zu ermöglichen auch Krankenpfleger, Krankenschwestern und Therapeuten nach Deutschland eingeladen, die bei uns im Haus ein mehrmonatiges Praktikum absolviert haben, die dann gewisse Techniken wieder mitnehmen konnten. Man kann sagen dass das dortige therapeutische Personal sehr bemüht war, neue Formen der Betreuung mit einzubringen. Daneben hat es auch vom wohnlichen, baulichen Standard her speziell in der Kinderabteilung, aber auch in der Suchtabteilung, sehr positive Veränderungen gegeben, so dass man durchaus den

Eindruck gewinnen konnte, dass es den kranken Menschen auch etwas besser geht. Es hat sich also der Blickwinkel verändert, die Anschauung verändert, es hat sich auch hinsichtlich des Umgangs was verändert, nämlich dass man zu der Zeit mit behinderten Kindern auch mal nach außen gegangen ist und einen Spaziergang gemacht hat, das hat es früher nicht gegeben. Die waren isoliert und versteckt, und nun hat man sich auch mal getraut nach außen zu gehen, dass man auch Kontakt zur Öffentlichkeit aufbaut, dass man auch versucht in der Öffentlichkeit über die Belange der Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen. Es wurden sogar Filmaufnahmen gemacht, die in Russland landesweit ausgestrahlt wurden über bestimmte Möglichkeiten der Versorgung und Therapie.

### **Aus welchen Gründen wurde dann die Stiftung Lichtblick gegründet?**

Wir haben die Stiftung mit Namen Lichtblick als Stiftung russischen Rechts gegründet. Diese Stiftung haben wir zum Einen gegründet um vor Ort handlungsfähig zu sein, da es schwierig war, als Privatpersonen mit Bürgermeistern, mit Ministerien, mit Regierungen zu sprechen. Man hat da ein Medium gebraucht. Zweitens sollte die Stiftung den Bereich Förderung und Entwicklung behinderter Menschen unter Einbeziehung russischer Partner fördern, und zum Dritten war es natürlich eine praktische Sache, da man ja ein Bankkonto brauchte, über das man sowohl Spendengelder sowie Gelder, die man von der Aktion Sternstunden bekommen hat, und entsprechende Transfers offiziell abrechnen konnte, damit das auch alles sauber läuft.

### **Existiert die Stiftung noch?**

Die Stiftung wurde Ende letzten Jahres aufgelöst, und zwar aus zwei Gründen. Zum einen ist der Stiftungszweck erfüllt gewesen, das heißt wir haben die Projektidee vom *Blauen Himmel* umgesetzt gemeinsam mit der dortigen Bezirksverwaltung. Zum Zweiten werden in Russland seit einiger Zeit gewisse Non-Profit-Organisationen im eigenen Land nicht mehr gern gesehen. Letztlich ist die Stiftung dann auch schikaniert worden, durch Kontrollen, durch Finanzbehörden, durch Steuerrechtliches, Bilanzprüfungen etc. Wir hatten eine tolle Buchhalterin, die die russischen Vorschriften kennt und alles in Perfektion gemacht hat, aber man hat gespürt, dass man immer mehr an Auflagen kriegt, dass man plötzlich für eine Stiftung, die eh kein Geld mehr hatte,

man plötzlich eine Art Qualitätsmanagementsystem hätte einführen müssen, wo kein Mensch weiß für was und warum. Dann haben wir uns dazu entschlossen, die Stiftung zu beenden, da das Projekt *Blauer Himmel* eh abgeschlossen war, das läuft jetzt ja auch, da haben wir uns selbst davon überzeugt.

Die Stiftung hatte nur ein kleines Vermögen in der Form, dass wir ein wunderbar gelegenes Grundstück am Nerl hatten, dieses Grundstück haben wir dann der vorhin erwähnten Elterninitiative mit Namen *Zvet* kostenlos übertragen. Dieses Grundstück war ursprünglich dafür gedacht, eine Kinder-Reha-Einrichtung neu zu bauen, was dann auch aus unterschiedlichen Gründen, unter anderem durch Einsprüche aus der Nachbarschaft, gescheitert ist. Man hatte dann parallel dazu ein Projekt in einer ehemaligen Senioreneinrichtung, das war ein freistehendes Gebäude, das die Regierung dann zur Verfügung gestellt hat. Dieses Gebäude wurde dann mit Mitteln der Aktion Sternstunden renoviert und neu eingerichtet, das ist sehr schön geworden und das ist nach wie vor auch in Betrieb. Es gibt eine Vereinbarung mit der Regierung, dass die die Personal- und Instandhaltungskosten mit einer Laufzeit von zehn Jahren übernehmen. Was danach sein wird weiß man noch nicht, aber momentan läuft es gut. Das ist ja auch ein Aushängeschild für die Regierung, das ist ja ein Projekt dass man in Russland in diesem Bereich zuvor nicht kannte und sogar in der *Pravda* publiziert worden ist. Es wäre schön, wenn das Projekt einen Vorbildcharakter bekäme und weiter an solchen Projekten gearbeitet werden würde.

**Ist Ihrer Meinung nach damit das Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe erreicht, welches sich die Stiftung gesetzt hatte?**

Im Projekt *Blauer Himmel* auf jeden Fall. Es konnte erreicht werden, dass man pädagogische Ansätze verfolgt, vor allem im Bereich der Erlebnispädagogik. Dort wo das Gebäude steht ist außenherum viel Wald. Wenn man sich Russland vorstellt, was man da alles im Bereich Erlebnispädagogik machen kann; Wanderungen, Baumhäuser bauen, Hochseilgärten, Klettergärten, Schifffahren auf der Kljaz'ma. Es hat sich zudem eine Kooperation mit der Ohm-Hochschule in Nürnberg entwickelt über Herrn Professor Werner Michl, der schon öfter mit Studenten vor Ort war und mit denen unterschiedlichste Aktionen durchgeführt hat. Diese Verbindung ist nach wie vor da und das läuft auch noch.

### **Wie hat sich das Projekt seit seinem Beginn verändert?**

Die Idee für den *Blauen Himmel* ist schon mit Stiftungsgründung da gewesen. Das Projekt selbst hat viel Vorlaufzeit gebraucht, da wir ja erst ein Grundstück gekauft und mit den Behörden verhandelt haben, aber dann ist da ja nichts draus geworden. Dann ist erst 2006 oder 2007 der *Blaue Himmel* errichtet worden. Seitdem wurden Erlebnispfade und -felder gebaut, an den Kapazitäten hat sich jedoch nichts geändert. Es können bis zu 24 Kinder zwischen zwei bis drei Wochen dort betreut werden, dann wechseln die Kinder wieder. Hier handelt es sich um Kinder, die keine Eltern mehr haben oder aus diversen Gründen nicht mehr bei ihren Eltern leben.

### **Inwieweit wurden deutsche und russische Sozialeinrichtungen durch Lichtblick miteinander vernetzt?**

Schwerpunktmäßig waren wir ja immer mit der Psychiatrie Nr. 1 vernetzt, da sind ja immer die großen Projekte gelaufen. Wir hatten auch Kontakte mit einer Waldorfschule, wo es um Mitarbeiteraustausch mit einem Kinderheim in Vladimir ging. Mit dem Roten Kreuz haben wir weiterhin enge Kontakte und dann natürlich mit der Privatinitiative *Zvet*, eine für Russland sehr moderne Initiative, bei der es vor allem um Inklusion behinderter Kinder in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Leben, Versorgung in relativ normaler Umgebung geht. Das ganze resultiert nur aus dem Engagement dieser Eltern, die selbst behinderte Kinder haben.

### **Wie weit ist der Aufbau eines gemeinsamen Europäischen Netzes von sozialen Einrichtungen durch Lichtblick vorangeschritten?**

Es hat nach meinem Wissensstand eine russlandweite Konferenz im *Blauen Himmel* gegeben. Da waren hauptsächlich medizinisches und psychiatrisches Personal, in der Tat aus ganz Russland. Es gibt die vorhin genannten Kontakte nach Deutschland, und es hat wohl auch mal einen Kontakt nach Amerika gegeben, wobei ich nicht weiß, inwieweit sich das vertieft hat.

### **Welche weiteren Projekte wurden innerhalb der Stiftung erfolgreich umgesetzt?**

Da gab es viele kleinere Projekte. Wir haben im Bereich Kunsttherapie mit psychisch kranken russischen Künstlern gearbeitet, aber auch mit behinderten und psychisch

kranken Künstlern bei uns und verschiedenen Einrichtungen wie der WAB Kosbach. Für diese haben wir dann auch Ausstellungen organisiert unter anderem in Vladimir, in Moskau, in Linz, in München und in Erlangen. Dann gab es kleine Projekte zur Verschönerung der Psychiatrie, so dass auch die Patienten ihr Lebensumfeld gestalten können, außerdem wurde ein Spielplatz für die Kinderabteilung gebaut.

Es haben zum Beispiel auch Frauen aus der Frauenabteilung der Psychiatrie Socken gestrickt für die Kinder aus der Kinderabteilung, so waren die Frauen beschäftigt und die Kinder hatten warme Socken. Man muss sich vorstellen, das ist ja eine Psychiatrie mit 1.000 Betten, da kennt man sich gegenseitig nicht und unterstützt sich normalerweise auch nicht, aber so konnten zwei Abteilungen miteinander vernetzt werden. Wir haben die Wolle gestellt, die Frauen haben gestrickt und die Kinder bekamen warme Socken. Auch haben wir Unterrichtsmaterialien bereitgestellt für die Kinder, die wurden da ja auch unterrichtet. Die haben verschiedenste Sachen gebraucht, also Bücher, Stifte und Kreide, solche Dinge halt.

Es wurden auch in Zusammenarbeit mit dem Erlangen-Haus Deutschkurse angeboten, damit die Therapeuten aus Russland Deutsch lernen konnten, bevor sie zum Praktikum zu uns kamen.

### **Die Finanzierung lief dabei komplett über Spendengelder von deutscher Seite?**

Der Blaue Himmel ist finanziert worden über die Aktion Sternstunden, was uns sehr gefreut hat, denn hier hat es sich um eine Größenordnung von etwa 180.000 Euro gehandelt. Die restlichen Projekte sind dann tatsächlich durch Spendengelder finanziert worden, die wir erhalten haben durch Werbung, durch Vorträge über die Stiftung gegen Spenden, wobei es sich hierbei allerdings um überschaubare Beträge gehandelt hat, mit denen wir aber gut zurecht gekommen sind.

Das ist vor allem dem ehrenamtlichen Engagement vieler Mitarbeiter von uns und der WAB Kosbach zu verdanken, die auf eigene Kosten Fahrten unternommen, Angebote gemacht und sich um Gäste gekümmert haben.

### **Welche Rolle spielte und spielt die Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir für die Stiftung Lichtblick und deren Projekte?**

Man muss klar sagen, ohne Peter Steger hätte das Ganze nicht funktioniert, weil er Kenner und Insider von Vladimir ist. Er kennt sämtliche Ansprechpartner, er dolmetscht, er organisiert, ich denke ohne ihn hätten wir uns furchtbar schwer getan. Ohne Engagement von Einzelpersonen, die so eine Städtepartnerschaft aufrecht erhalten, funktioniert so was einfach nicht.

## **11.2 Interview mit Dr. Siegfried Balleis**

### **Wann wurden die ersten Wirtschaftskontakte zwischen Erlangen und Vladimir geknüpft? Wer waren die ersten Wirtschaftspartner?**

Zwischen Erlangen und Vladimir wurden die ersten wirtschaftlichen Kontakte im Januar 1989 geknüpft. Bei einer Delegationsreise von Oberbürgermeister Dietmar Hahlweg waren auch ich in meiner Funktion als Wirtschaftsreferent der Stadt Erlangen und der Geschäftsführer des Industrie- und Handelskammer- Gremiums, Gerhard Wangemann, sowie ein Manager der Siemens AG dabei. Wir haben einschlägige Firmen besucht und daraufhin geprüft inwieweit Partner in Erlangen und in der Region Nürnberg infrage kommen.

### **Von wem ging die Initiative zur Knüpfung wirtschaftlicher Kontakte aus?**

Die Initiative zu der Reise ging vom damaligen Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Dr. Dietmar Hahlweg, aus. Dieser hatte auch die Partnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir begründet und hatte die Absicht die Partnerschaft nicht nur im Bereich Sport und Kultur zu leben sondern auch auf eine solide wirtschaftliche Grundlage zu stellen.

### **Wie haben Sie die wirtschaftliche Situation in Vladimir zu Beginn der Kontaktknüpfung wahrgenommen?**

1989 standen sich zwei Blöcke gegenüber: auf der einen Seite die Staaten, die durch die NATO vereint waren und auf der anderen Seite der Warschauer Pakt. Allerdings zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt bereits ab, dass unter Gorbatschow ein Tauwetter begann. Vor Ort in Vladimir war dies allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht unmittelbar zu spüren.

### **Welche Schwierigkeiten haben sich im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit aufgetan? Konnten diese überwunden werden? Wenn ja, wie?**

Die Hauptschwierigkeit bestand in der Anfangszeit natürlich darin, dass die jeweiligen Manager der Betriebe nur russisch sprachen. Das Beherrschen der englischen Sprache war extrem selten. Mit Hilfe des Partnerschaftsbeauftragten Peter Steger war jedoch stets eine gute und verlässliche Kommunikationsbrücke gegeben. Was die interne

Organisation der Unternehmen betraf, waren diese klar von einer zentralen geführten Kommandowirtschaft bestimmt. Dies erschwerte auch am Anfang die Kommunikation und Kooperation mit Westdeutschen Firmen.

**In welcher/welchen Branche(n) sehen Sie die meisten Verknüpfungspunkte zwischen der EMN und Vladimir?**

In der Anfangszeit wurden vor allen Dingen die Kontakte zwischen einem Transportunternehmen aus Erlangen und Transmoroz in Vladimir geknüpft. Weiterhin wurden Kontakte zur Erlanger Brauerei Kitzmann, zu einem Optikerbetrieb in der Region sowie einer Elektronikfirma in Erlangen aufgenommen.

**In welchen Branchen sehen Sie die wirtschaftlichen Kontakte für ausbaufähig an?**

Generell kann man sagen, dass die anfänglichen Kontakte durchaus erfolgversprechend waren. Allerdings bestand die Schwierigkeit darin, dass einmal geknüpfte Kontakte nicht mit der notwendigen Konsequenz von russischer Seite verfolgt wurden. Deshalb sind manche wirtschaftlichen Kontakte auch wieder abgebrochen beziehungsweise bereits begonnene Kooperationen wurden wieder beendet.

**Welche wirtschaftlichen Kooperationen/Joint Ventures sehen Sie als besonders gelungenes Beispiel der wirtschaftlichen Zusammenarbeit an und warum?**

In der Anfangsphase hat sich mit großer Nachhaltigkeit vor allen Dingen in der Kooperation auf dem Transportsektor sehr viel getan. Man muss allerdings sehen, das Ende der Neunzigerjahre Russland insgesamt und auch Vladimir von einer starken wirtschaftlichen Krise heimgesucht wurden. Dies hat die wirtschaftliche Kooperation zwischen Erlangen und Vladimir massiv belastet.

**Welche wirtschaftlichen Kooperationen/Joint Ventures die geplant waren sind nicht gelungen und warum?**

Eine ganze Reihe von Joint Ventures sind in der Tat geplant worden und nie zustande gekommen, so beispielsweise Kooperationen im Bereich der Halbleiterindustrie. Dies lag zum einen an der Qualität der Produkte und zum anderen an den wegbrechenden Absatzmärkten. Andererseits gelang es in anderen Bereichen, etwa in der Augenoptik

und dem Verkauf von Sehhilfen, erfolgreiche Projekte umzusetzen, die bis heute Früchte tragen, etwa in der Gründung einer privaten Augenklinik.

**Welchen Beitrag leisteten Ihrer Meinung nach die wirtschaftlichen Kooperationen für die regionale Entwicklung jeweils der EMN (bzw. des Großraums Erlangen/Nürnberg) und in Vladimir bisher? Anhand welcher Indikatoren kann man dies festmachen?**

Der Beitrag der wirtschaftlichen Kooperationen ist für die regionale Entwicklung im Großraum Nürnberg eher marginal. Im Bereich Vladimir war er dagegen deutlich höher, wenn man bedenkt, dass nahezu der gesamte Personennahverkehr dort mit über Erlangen vermittelten Bussen ausgestattet ist. Insbesondere Unternehmen die nicht unmittelbar aus der Metropolregion Nürnberg kamen, die aber trotzdem im Rahmen der Partnerschaft unterstützt wurden, haben davon profitiert. Dies trifft beispielsweise auf das Handelsunternehmen Globus zu, das einen enormen Aufschwung in Vladimir erlebte. Ich konnte mir selbst ein Bild davon machen. Ähnliches gilt für den Konzern Metro oder die Bürger AG und Lauscha Fiber, aber auch den Aufbau einer Brauerei in der Nähe von Vladimir.

**Sehen Sie die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Unternehmen der EMN und der Oblast' Vladimir als wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der jeweils anderen Region an? Warum?**

Es wäre übertrieben die Kooperation zwischen Unternehmen aus der Metropolregion und dem Oblast' als wichtige Brücke für die Entwicklung zu bezeichnen. Dafür waren diese Gemeinschaftsunternehmen nicht prägend genug. Als sehr viel wichtiger erwiesen sich dagegen die politischen Leitplanken, die durch die Städtepartnerschaft für Unternehmensansiedlungen aus Deutschland unabhängig von der Herkunft der Unternehmen gewährt wurden.

**Welche Fehler wurden in der Vergangenheit im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit begangen und was kann in Zukunft noch verbessert werden, sowohl auf deutscher als auch auf russischer Seite?**

Fehler lagen weniger im betriebswirtschaftlichen Bereich, sondern vielmehr in den makroökonomischen Gegebenheiten. Wichtig auch: Durch die vielen – wenn auch nicht immer erfolgreichen - Kontakte mit Firmen aus der Metropolregion und dank verschiedener Beratungsangebote und Vorträge haben Vladimirer Unternehmer einen wichtigen Erfahrungsschatz im Bereich Marktwirtschaft angesammelt. Allerdings hat die russische Wirtschaft im Zeitraum von 1990 bis zum Jahr 2000 Privatisierungen mit ungerechtem Verlauf erlebt. Das Volksvermögen wurde an einige wenige veräußert, so dass kaum Mittelstand entstehen konnte. Erst ab dem Jahr 2000 hat sich in Vladimir die Situation deutlich verbessert, und insbesondere ab dem Jahr 2010 konnte man auch im Bereich des Einzelhandels große Einkaufszentren sehen, die der gesamten Bevölkerung zu Gute kamen.

### **Was können die deutschen und die russischen Partner von der jeweils anderen Seite lernen?**

Das Lernen voneinander im Bereich der Wissenschaft hat sehr gut funktioniert - und zwar sowohl zwischen den Universitäten als auch zwischen außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie etwa dem Bayerischen Laserzentrum. Hier ist vor allen Dingen das Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen unter seinem damaligen Leiter Prof. Dr. Heinz Gerhäuser zu nennen.

### **Welche Rolle spielt die Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir für die wirtschaftliche Zusammenarbeit?**

Die Partnerschaft zwischen Erlangen und Vladimir hat auf wirtschaftlichem Gebiet vor allen Dingen eine sogenannte Geländerfunktion, sprich es wurden Kontakte vermittelt. Durch die Existenz des Erlangen-Hauses gibt es eine gute Basis für Unternehmen aus Erlangen und der europäischen Metropolregion, mit Firmen aus Vladimir und der gesamten Oblast' zu kooperieren.

### **11.3 Interview mit Vadim Ždanov**

#### **Was hat es mit dem Forschungsprojekt auf sich? Was soll erforscht werden und mit welcher Methodik?**

Das Projekt läuft unter dem Titel „Das Bild von Religion in Russland – Bildungsprojekte und die Konstruktion religiöser Toleranz“. Uns als Religionswissenschaftler interessiert Religion an sich, wie funktioniert diese in der russischen Gesellschaft heutzutage, und wir machen das am Beispiel vom russischen Religionsunterricht, was bedeutet, dass wir die Diskurse um den Religionsunterricht herum analysieren. Das Projekt zielt nicht so sehr auf die Religion aus pädagogischer Sicht, sondern eher auf den religionspolitischen Diskurs rund um den Religionsunterricht und konzentriert sich dabei auf die Analyse diverser Konzeptualisierungsversuche in russischen Schulen in der neueren Diskussion.

Am 1. September 2013 wurde der Religionsunterricht verbindlich an allen russischen Schulen eingeführt. Davor gab es mehrere experimentelle Phasen, d.h. an einigen Schulen gab es Religionsunterricht, an anderen nicht. Dann wurde schließlich ein Modell verabschiedet, das auch in das Gesetz zur Bildung in der Russischen Föderation einging. Der russische Präsident Vladimir Putin hat das Gesetz Ende 2012 unterschrieben.

Wir erforschen wie gesagt nicht den Religionsunterricht an sich, sondern das, was die Menschen darüber sprechen, wie sie das wahrnehmen, also Religionslehrer, Eltern von Schülern, die diesen Unterricht gerade bekommen, Beamte, die dafür verantwortlich sind, und Journalisten, die das Ganze beleuchten. Wir führen die Untersuchungen in unterschiedlichen Regionen Russlands durch: Vladimir, Archangelsk, dazu kommt Kazan, muslimisch geprägt, und dann die buddhistisch geprägte Republik Burjatien mit der Hauptstadt Ulan-Ude.

Der Religionsunterricht in Russland besteht aus sechs sogenannten Modulen: Grundlagen der orthodoxen Kultur, Grundlagen der muslimischen Kultur, Grundlagen der buddhistischen Kultur, Grundlagen des Judentums, Grundlagen der weltlichen Ethik und Grundlagen der Weltreligionen. Aus diesen sechs Modulen dürfen die Eltern für

Ihre Kinder nur eines aussuchen. Wenn in einer Klasse nun Schüler unterschiedlichen religiösen Glaubens sind, dann werden diese danach aufgeteilt, welches Modul die Eltern jeweils für Ihr Kind wählen.

### **Wer ist alles an der Erforschung beteiligt?**

Das ist eine Gruppe russischer Religionswissenschaftler und von der deutschen Seite nur ich. Ich erforsche meist den schriftlichen Diskurs, der in diesen Regionen stattfindet, anhand von Analysen der Printmedien, ich führe aber auch Interviews mit Schülern, Lehrern, Beamten, auch Theologen unterschiedlicher Religionen und versuche mir ein Bild zu machen, wie der Religionsunterricht von der Gesellschaft wahrgenommen wird. Die russischen Kollegen, das sind etwa acht bis neun Leute, verteilen sich. In Vladimir sind drei, in Archangelsk zwei, in Kazan einer und in Ulan-Ude einer und in Moskau noch einer. Die Wissenschaftler in diesen Regionen versuchen eben, den regionalen Diskurs zu eruieren und organisieren Seminare, zu denen wir uns regelmäßig an unterschiedlichen Orten treffen. Parallel zu diesen Treffen wird noch Feldforschung betrieben durch Interviews.

Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt, d.h. es wird einerseits von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und andererseits von der Russischen Stiftung für Geisteswissenschaften finanziert. Wir sind schon länger in einem Kooperationsverhältnis mit Professor Arinin aus Vladimir, das ist der Inhaber des Lehrstuhls für Religionswissenschaft und Philosophie. Wir sind seit etwa 2008 in Kontakt, und haben bis zu Beginn dieses Projektes schon mehrere Veranstaltungen zusammen organisiert. Es gab Konferenzen und Tagungen, auch Kongresse an denen wir gemeinsam teilgenommen haben.

### **Warum sehen Sie die Erforschung des Religionsunterrichts an russischen Schulen als wichtig an? Was soll mit dem Projekt insgesamt erreicht werden? Welche Ziele wurden gesteckt?**

Wir Religionswissenschaftler beschreiben Prozesse, wie Religion funktioniert, und das machen wir hier nur an diesem einen Beispiel, das gerade höchst aktuell ist. Es gab in Russland seit 1917 keinen Religionsunterricht mehr, und nun gibt es ihn plötzlich wieder, in einer sehr originellen Form. Es ist sehr neu und wird natürlich auch

widersprüchlich wahrgenommen. Der Unterricht macht Religion auf eine ganz andere Weise sichtbar in der russischen Gesellschaft. Früher hätten die Menschen die Religion einfach ignorieren können, durch den Unterricht jedoch geht das nicht mehr einfach so, weil jede Familie, die Schulkinder hat, sich nun gegenüber der Religion positionieren muss. Und wenn sie das bereits beim Wählen eines Moduls tut, dann können wir als Wissenschaftler das auch registrieren und zu ihnen gehen und sie befragen, warum sie dieses Modul gewählt haben und was für sie Religion letztendlich bedeutet. Das ist schon eine epochale Entwicklung, das hängt auch sehr stark zusammen mit der Religionspolitik des Staates.

Was mich als Religionswissenschaftler auch besonders interessiert ist, wie sich Religion und Politik zueinander verhalten und wie sie miteinander interagieren. Ich würde sagen, dass die Einführung des Religionsunterrichts in Russland ein religionspolitisches Projekt ist. In den Schulbüchern und im Unterricht selbst werden die Bürgerschaft und eine bestimmte Religion irgendwie auf eine Ebene gebracht. Das wurde von den Kirchen natürlich so gewollt, aber vom Staat dann noch gesteigert. An diesem Beispiel können wir sehen, wie Religion und Staat miteinander interagieren. Was wir vor allem jetzt sehen, was bisher noch nicht so genau erforscht worden ist, ist die Entwicklung auf der Graswurzelebene, wir befragen ja ganz einfache Menschen, nicht nur diejenigen, die die Entscheidungen treffen wie Beamte und Politiker. Und daran können wir dann sehen, was Religion gerade jetzt in Russland ausmacht und wie sie wahrgenommen wird.

Aus dem Projekt sollen dann ein bis zwei Sammelbände resultieren, mit Artikeln von Teilen des Projekts, dazu noch die ein oder andere größere Arbeit von Teilnehmern. Ich möchte auch eine Monographie erstellen. Es wird also eine Reihe von Publikationen geben. In Erlangen wird 2017 eine Tagung stattfinden, für einen Kongress in Russland werden auch ein bis zwei Panels organisiert. Das Projekt läuft jetzt schon seit einem Jahr, das Ende ist für Ende März 2018 vorgesehen.

### **Wie wichtig ist die Religion in der heutigen russischen Gesellschaft?**

Das ist natürlich sehr schwer zu beantworten, psychologische Untersuchungen zeigen unterschiedliche Ergebnisse in dieser Hinsicht. Nominell sind etwa 80 Prozent der

russischen Bevölkerung orthodox, unter 20 Prozent davon gehen regelmäßig in die Kirche, und noch weniger nehmen tatsächlich am Kirchenleben teil. Vielleicht lässt sich sagen, dass die russische Gesellschaft substanziell weniger religiös ist, als sie von sich selbst behauptet. Wenn jemand sagt, dass er orthodox ist, heißt das ja noch lange nicht, dass die orthodoxe Religion ein wichtiger Teil seines Lebens ist.

**Worin liegen jeweils die Stärken der beiden Universitäten im Bereich der Religionsforschung? In welchen Bereichen können die Forscher beider Universitäten voneinander lernen?**

Wo wir von den russischen Kollegen profitieren können sind natürlich die Kenntnisse der lokalen Verhältnisse und der Zugang zu Forschungsliteratur, vor allem aber auch die Organisation des Forschungsfeldes. Die russischen Kollegen sind ja auch methodisch, religionssoziologisch und personell besser ausgestaltet als wir in Erlangen. Wir betreiben eher theoretische Forschung, wir arbeiten mehr mit Texten, und die Vladimierer Kollegen arbeiten mehr soziologisch, mit den Menschen, was wir uns in Erlangen nicht leisten können, weil unser Lehrstuhl so klein ist.

Die russischen Kollegen könnten eventuell von unseren Theorien und Methoden lernen. Ich würde sagen, dass die russische Religionswissenschaft zwar gut entwickelt ist, aber sie hat immerhin das sowjetische koloniale Erbe hinter sich. Ein Beispiel: Die Religionsphilosophie ist immer noch Teil der Religionswissenschaft, in Deutschland ist das ja nie so gewesen, das ist das Ergebnis einer kulturellen Entwicklung des Faches. Die russische Religionswissenschaft ist im theoretischen Teil eher philosophisch geprägt, und die deutsche Religionswissenschaft ist eher kulturwissenschaftlich geprägt. Davon könnten die russischen Kollegen natürlich profitieren, wenn sie sehen, wie die deutschen Kollegen ihr Forschungsmaterial zusammenfassen und interpretieren und mit welcher Theorie und welchen Methoden sie dies tun.

Dass dieser Austausch stattfindet ist sehr wichtig, da bekanntermaßen die deutschen und russischen Geisteswissenschaften leider stark voneinander getrennt sind. Nicht nur theoretisch, sondern auch natürlich deswegen, weil die Kommunikation in zwei verschiedenen Sprachen stattfindet. Die deutschen und russischen Kollegen kommen daher vor allem in den Geisteswissenschaften nur recht selten zusammen, in den

technischen Wissenschaften mag dies anders sein, aber im geisteswissenschaftlichen Bereich kommen wir mit den russischen Kollegen leider nicht so häufig in Kontakt wie wir uns das wünschen würden.

Dieses Projekt ist das erste religionswissenschaftliche Kooperationsprojekt, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt wird. Diese Förderlinie existiert nun erst seit zwei Jahren. Es gab, wenn ich mich nicht irre, 2009 bereits einen Versuch, diese Förderlinie zu etablieren, was jedoch leider gescheitert ist, und erst 2013 wurde es wiederbelebt. Wir hatten das Glück, die Zusage für die Finanzierung zu bekommen. Diese Förderlinie gibt es nicht nur für die Religionswissenschaften, und das ist gut so. Die Förderlinie macht es möglich, dass deutsche und russische Forscher zusammenkommen, nicht nur für Tagungen, sondern für ganze gemeinsame Forschungsprojekte. Das ist auch der wissenschaftspolitische Hintergrund des Projektes, dass Wissenschaftler aus beiden Ländern zusammenkommen, was zwischen Deutschland und Russland oft nicht der Fall war. Ich hoffe, dass es immer mehr solcher Projekte geben wird und sich die Situation irgendwann ändert.

**Wie wird bei solchen Kooperationsprojekten entschieden, ob Sie finanziert werden?**

Es wird zunächst ein Antrag gestellt, einer in Deutschland und parallel dazu einer in Russland. Diese Anträge werden unabhängig voneinander rezensiert, es werden Gutachten eingeholt, in Deutschland sind das immer so zwei bis drei, und nach der Begutachtung entweder zur Förderung empfohlen oder nicht. Danach versammelt sich das Gremium innerhalb der Deutschen Forschungsgemeinschaft und entscheidet.

Unser erster Antrag wurde abgelehnt auf Grund eines Mangels, jedoch mit dem Hinweis, dass das Projekt große Aussichten auf Erfolg hat, wenn dieser Mangel beseitigt wird. Als wir die Mängel behoben und den Antrag ein zweites Mal eingereicht haben, haben wir die Zusage bekommen. Wichtig ist dabei, dass das sowohl auf deutscher als auch auf russischer Seite geschehen muss, d.h. wenn die russische Seite abgelehnt worden wäre, wäre auch mein Antrag abgelehnt worden und umgekehrt. Erst wenn beide Anträge angenommen wurden, dann treffen zwei Vertreter von beiden

Stiftungen zusammen und suchen aus den verschiedenen Anträgen diejenigen raus, die gefördert werden.

Die Begutachtung dauerte bei uns gut ein halbes Jahr und auf eine Antwort wartet man schon sieben bis acht Monate. Am Antrag selber arbeitet man auch schon intensiv, dieser Antrag wäre ja gar nicht möglich ohne die Vorarbeit, die wir im Laufe unserer Kooperationsarbeit zuvor schon geleistet haben.

**Es bestanden demnach schon vorher Kooperationen zwischen Religionswissenschaftlern der Friedrich-Alexander-Universität und der Staatlichen Universität Vladimir?**

Ja, es gab viele Tagungen und Publikationen, die gemeinsam durchgeführt wurden. Das spielte auch eine große Rolle für die Genehmigung des Antrags, weil die Stiftungen sahen, dass die Wissenschaftler sich untereinander schon länger kannten, dass sie Erfahrung in der Kooperationsarbeit und den gemeinsamen Themen haben, daher wurde dieses Projekt als realisierbar angesehen. Wir hatten früher ja auch schon andere Förderungen erhalten für Tagungen und Treffen von kleineren Stiftungen.

**Welche Rolle spielte/spielt die Städtepartnerschaft für die Planung und die Durchführung des Projekts?**

Für die wissenschaftliche Arbeit selbst spielt die Städtepartnerschaft keine Rolle, d.h. für die Theorie und die Planung. Herr Steger hilft jedoch immer wieder bei praktischen Belangen, wie zum Beispiel Visa-Angelegenheiten. Unsere russischen Kollegen bekommen über eine Einladung von Herrn Steger schneller ein Visum als wenn unsere Fakultät eine Einladung ausstellt. Es ist besonders wichtig dass Kollegen problemlos nach Deutschland kommen können. Weiterhin bereitet Herr Steger öfters ein kleines Programm für die Partner vor und trifft diese auch gerne. Dann werden unsere Gäste, Herr Nehring, der Leiter unseres Lehrstuhls, und ich zu Treffen mit der Bürgermeisterin von Erlangen eingeladen. Das ist schon wichtig, dass auch das Image unseres Kooperationsprojekts durch die Stadt gefördert wird, sie zeigt damit, dass sie unsere Arbeit gut und wichtig findet. Die symbolische Unterstützung, die durch die Stadt geleistet wird, ist wiederum wichtig für uns.

## **11.4 Interview mit Fjodor Lavrov**

### **Herr Lawrow, Sie sind der Gründer und Vorstand des Instituts für Tourismus und Gastfreundschaft. Was waren die Gründe, dieses Institut zu gründen?**

Das Institut wurde 1997 gegründet, damals war das eine Filiale der Moskauer Akademie für Tourismus. Vor 10 Jahren haben wir dann verstanden, dass die Filiale der Akademie keine Entwicklung mehr vorzuweisen hat, und deswegen wurde das Institut im Jahr 2007 gegründet. Und jetzt sind wir das einzige Institut in 5 Regionen im Zentrum Russlands, das ständig Spezialisten für Tourismus und Gastfreundschaft ausbildet, das Studium bezahlen die Studenten selbst.

Wir haben auch noch eine Fachschule für Tourismus eröffnet, um eine stufenweise Ausbildung zu machen. Und nach Beendigung der Fachschule kommen die Studenten dann ins Institut für das zweite Studienjahr, das Fach ist Tourismus- und Personalmanagement. Nach Beendigung des Studiums arbeiten insgesamt 80 Prozent der Absolventen im Tourismus. Wir haben Partner, nicht nur in Russland, auch im Ausland, Hotels, Restaurants und andere Institutionen, die mit Tourismus verbunden sind. Diese helfen uns auch, die Studenten auszubilden, durch Praktika etc. Die besten Studenten bekommen die Möglichkeit, ihr Praktikum in verschiedenen Ländern zu absolvieren, wie z.B. Griechenland, Finnland, Malta, Türkei, Tunesien, Ägypten, Schweden, Norwegen, Italien und auch Deutschland. Gestern haben wir auch mit der Volksschule für Tourismus in Georgien einen Vertrag geschlossen, und wir werden auch zusammen arbeiten. Wir haben ja mit Georgien nicht gearbeitet wegen der politischen Situation aber jetzt haben wir gute Verhältnisse.

### **Wie viele Studenten sind momentan am Institut?**

Es gab ungefähr 1.000, jetzt sind es ungefähr 500. Wir bilden so viele Studenten aus, wie in unserem Gebiet benötigt werden, nicht mehr, sonst bekommen diese keine Arbeit, und das macht dann keinen Sinn.

### **Wie wichtig ist der Tourismus für die Oblast? Vladimir? Anhand welcher Indikatoren messen Sie den Einfluss des Tourismus auf die Gesamtwirtschaft?**

Meiner Meinung nach kann sich der Tourismus in diesem Gebiet noch entwickeln. Aufgrund der Nähe zu Moskau befinden wir uns regional in einer guten Lage. Dann haben wir das historische Erbe mit den vielen alten Kirchen und der Geschichte der Region. Die Leute müssen verstehen, wo das herkommt, aus der Zarenzeit. Das Gebiet ist geographisch auch gut entwickelt, es gibt viele Wälder, Felder, Flüsse, weswegen wir auch ökologischen Tourismus entwickeln können...auch Dorftourismus oder religiösen Tourismus können wir entwickeln, was wichtig wäre für das Gebiet Vladimir. Aber dafür braucht man viel Geld, viel Mühe und viele Menschen, die das machen können. Wir brauchen auch das Verständnis, nicht nur von Businessleuten, sondern auch von Leuten in der Regierung der Oblast', die sollen das auch verstehen, dass Tourismus Geld bringt. Die Spezialisten im Tourismus und die Regierung der Oblast' müssen sozusagen in einer Sprache sprechen.

Zu Ihrer zweiten Frage: Wie misst man das? Das ist sehr schwierig. Es gibt kein System, das Touristen von Exkursanten unterscheidet. Es gibt kein System, das zählen kann, wer ins Gebiet gekommen ist, wer wohnt hier, und wer nur ins Museum gekommen ist. Wir brauchen ein solches System. Man zählt bei uns als Tagestouristen die Besucher, die ins Museum kommen und als Touristen die Übernachtungen in Hotels, so kommt die Statistik zustande. Aber ins Museum kommen auch die Bewohner der Stadt, die werden dann auch als Tagestouristen gezählt.

**Welche Rolle spielte die Städtepartnerschaft mit Erlangen bis jetzt für den Tourismus in Vladimir?**

Eine sehr wichtige! Es ist eine große Ehre, dass Herr Steger das Erlangen-Haus hier mit initiiert und eröffnet hat und wir jeden Tag beobachten können, wie sich das entwickelt. Jeder Tourist aus Deutschland, jeder Mensch aus Erlangen kann hierher kommen und er weiß, dass es hier in Vladimir ein Haus für ihn gibt, das Erlangen-Haus. Es war bis jetzt sehr wichtig und wird auch in Zukunft wichtig sein.

*Lawrow zeigt ein Bild, auf dem eine Fußballmannschaft bestehend aus Erlanger und Vladimierer Politikern zu sehen ist.*

Kultur und Sport, das verbindet die Menschen. Die Leute die damals in den Regierungen waren, und die die heute in den Regierungen sind kennen sich alle durch diese Städtepartnerschaft.

Wir möchten, dass unsere Studenten nach Deutschland fahren, um dort Erfahrung zu sammeln, wir möchten auch, dass deutsche Studenten hierher kommen um Erfahrung zu sammeln, und so werden wir das Verhältnis weiterentwickeln.

Es gab Schüleraustausch, Künstlereaustausch und Familienaustausch, es gab nicht nur berufliche, sondern auch freundschaftliche Verhältnisse. Das ist auch gut für den Tourismus. Je mehr die Menschen von der jeweils anderen Kultur lernen, desto besser ist das auch für den Tourismus.

**Wie hoch ist die Nachfrage nach Reisen in die Oblast' Vladimir von Seiten der Metropolregion Nürnberg und umgekehrt?**

Es gibt Interesse aus verschiedenen Richtungen, nur leider ist der Wechselkurs für uns momentan zu hoch, es herrscht eine schwierige finanzielle Lage für die Bevölkerung Russlands. Auch mit dem Schengen-Visum ist es schwieriger geworden. Das stört den Tourismus von Vladimir in Richtung Erlangen. Von Erlangen nach Vladimir ist es leichter geworden, gerade wegen der Währung.

**Aus Herrn Stegers Blog habe ich entnommen, dass Sie sich für den Tourismus in Vladimir in Zukunft wieder mehr auf den deutschsprachigen Raum konzentrieren wollen. Was bedeutet das genau? Sind konkrete Projekte geplant?**

Unser Projekt ist mit Studentenaustausch im Tourismusbereich verbunden. Wir planen ein Training mit Klaus Kobjoll vom Hotel Schindlerhof in Nürnberg zur Ausbildung von Spezialisten, das hat er uns vorgeschlagen. Alle Spezialisten in Russland kennen ihn. Im Moment haben wir noch zwei Hotels in Erlangen mit denen wir zusammenarbeiten, eines ist in Alt-Erlangen, eines in Kosbach. Mit Herrn Johann Polster vom Hotel Polster in Kosbach haben wir vor zwei Jahren schon gearbeitet. Ein Student von uns war dort für ein dreimonatiges Praktikum. Wir waren bei der Hotelfachschule in Pegnitz, und dort geht es mehr um Gastronomie, also um die Ausbildung von Köchen und gastronomischem Fachpersonal. An unserem Institut wird

Tourismus und Gastfreundschaft gelehrt, das ist ein kleines Bisschen anders. Wir sind bereit, Absolventen der Fachschule in Pegnitz hier in Vladimir auszubilden. Es ist hier viel günstiger. In Pegnitz kostet der Bachelor Management an einem privaten Institut ca. 5.000 Euro, und bei uns sind es ca. 2.000 Dollar. Unser Institut ist auch privat. Diese Studenten können sich durch das Praktikum und das Studium in Russland an die andere Kultur und Mentalität gewöhnen und dadurch auch anders mit den deutschen Touristen arbeiten. Sie können verstehen, wie man hier arbeitet.

Es gab auch einen Vorschlag, zwei Ärzte aus Vladimir für ein Praktikum am Klinikum Erlangen aufzunehmen. Wir in Vladimir suchen die Ärzte, und der Rotary Club bildet sie dann aus. Wir waren Anfang Januar in Erlangen und haben uns mit den Rotariern getroffen und unsere Vorschläge gemacht, jetzt brauchen sie Zeit zum Nachdenken, und wir warten darauf, dass die Rotarier aus Erlangen gute Vorschläge machen.

Es sollen Praktika aber nicht nur im medizinischen Bereich stattfinden, auch im Sport und für Geschäftsleute, damit diese auch sehen, wie in Deutschland Geschäfte gemacht werden.

Wir können nicht für das ganze Land denken, wir denken für unser Institut. Auf diesem Niveau möchten wir Tourismus entwickeln.

### **Gibt es dabei keine Probleme wegen der Anerkennung der Ausbildung?**

In jedem Land gibt es ein System, nach dem du eine Ausbildung in einem anderen Land bekommst. In diesem Land musst du beweisen, dass du diese Ausbildung hast, unabhängig von der Spezialisierung und dem Fach.

### **Werden auch Sprachkurse für die Austauschstudenten angeboten?**

Im ersten Jahr lernen die Austauschstudenten bei uns natürlich auch die russische Sprache in einem Sprachkurs für Ausländer, erst danach beginnt dann das Studium, so haben wir das geplant.

## 12. Literaturverzeichnis

### 12.1 Gedruckte Quellen

AUSLANDSGESELLSCHAFT DEUTSCHLAND (Hrsg.) (2010): *Von Städtepartnerschaften zu kommunalen Netzwerken – Kommunale Vernetzung als Motor bürgerschaftlichen Engagements in einer europäischen Öffentlichkeit*. Dortmund: o.V.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (Hrsg.) (2012): *Deutsch-Russisches Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12 - „Partnerschaft der Ideen“ – Bilanz*. Bonn: BMBF

CHASOWA, Irina & HOWEIN, Wolfram (2015): *Das Erlangen-Haus in Wladimir*.  
Wladimir: Erlangen-Haus

DEUTSCH-RUSSISCHE AUSLANDSHANDELSKAMMER (AHK RUSSLAND) (Hrsg.) (2013):  
*Russland in Zahlen – Aktuelle Wirtschaftsdaten für die Russische Föderation – Sommer 2013*. Moskau

DEUTSCH-RUSSISCHE AUSLANDSHANDELSKAMMER (AHK RUSSLAND) (Hrsg.) (2016):  
*Russland in Zahlen – Aktuelle Wirtschaftsdaten für die Russische Föderation – Frühjahr 2016*. Moskau

DEUTSCH-RUSSISCHE AUSLANDSHANDELSKAMMER (AHK RUSSLAND) (Hrsg.) (2013):  
*Mitgliedsverzeichnis der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer 2013/2014*.  
Moskau: o.V.

EUROPÄISCHE KOMMISSION (Hrsg.) (2003): “Status of the Pan-European Transport Corridors and Transport Areas”. Beitrag zum Seminar *Transport Infrastructure Development for a wider Europe*. Paris, 27.-28. November 2003.

EUROPÄISCHE METROPOLREGION NÜRNBERG (EMN) (HRSG.) (2013): *Regionalmonitor 2012 – Zahlen. Daten. Fakten*. Nürnberg: Europäische Metropolregion Nürnberg

FEDERAL’NAJA SLUŽBAGOSUDARSTVENNOJ STATISTIKI PO VLADIMIRSKOJ OBLASTI (Hrsg.) (2014): *Vladimirskaja Oblast’ – statističeskij ežegodnik*. Vladimir: o.V.

- ERLANGER NACHRICHTEN (Hrsg.) (1986): „Wladimir: Neugier und Wellen der Sympathie“. Artikel vom 25.09.1986. In: Bürgermeister- und Presseamt Stadt Erlangen (Hrsg.): *Dokumentation – 25 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir*. Erlangen: Bürgermeister- und Presseamt, S. 41.
- ERLANGER NACHRICHTEN (Hrsg.) (1987): „Ein herzliches Doswidanja!“. Artikel vom 05.07.1987. In: Bürgermeister- und Presseamt Stadt Erlangen (Hrsg.): *Dokumentation – 25 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir*. Erlangen: Bürgermeister- und Presseamt, S. 45.
- ERLANGER NACHRICHTEN (Hrsg.) (1990): „Nun ist vor allem medizinische Hilfe angesagt“. Artikel vom 28.11.1990. In: Bürgermeister- und Presseamt Stadt Erlangen (Hrsg.): *Dokumentation – 25 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir*. Erlangen: Bürgermeister- und Presseamt, S. 54.
- ERLANGER NACHRICHTEN (Hrsg.) (1993): „Dreihundert Bausteine“. Artikel vom 19.02.1993. In: Bürgermeister- und Presseamt Stadt Erlangen (Hrsg.): *Dokumentation – 25 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir*. Erlangen: Bürgermeister- und Presseamt, S. 97.
- FRÄNKISCHER TAG (Hrsg.) (1991): „Russen ernteten Lautstarke Begeisterung“. Artikel vom 04.06.1991. In: Bürgermeister- und Presseamt Stadt Erlangen (Hrsg.): *Dokumentation – 25 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir*. Erlangen: Bürgermeister- und Presseamt, S. 73.
- FRAUNHOFER IIS; LEHRSTUHL FÜR INFORMATIONSTECHNIK MIT DEM SCHWERPUNKT KOMMUNIKATIONSELEKTRONIK (LIKE); ВЛАДИМИРСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ (Hrsg.) (2007): *Alumni-Netzwerk mit wissenschaftlichem Austausch*. Erlangen/Vladimir: o.V.
- GERHÄUSER, Heinz (2003): „Die Zusammenarbeit mit einer russischen Hochschule – Betrachtungen aus der Sicht eines Instituts für angewandte Forschung sowie eines Lehrstuhls im Fachbereich Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik“. Vortrag beim *Internationalen Runden Tisch „Deutsch-Russischer Dialog“*.

*Ergebnisse und Perspektiven*“. Staatliche Pädagogische Universität Vladimir (Russland), 5. September 2003.

GERHÄUSER, Heinz; KOBZEV, Alexander A.; NIEMANN, Heinrich; SUSHKOVA, Lyudmila T.; WINZEN, Renate; WISSENDHEIT, Uwe (2004): „Deutsch-Russische Zusammenarbeit in der Ingenieurausbildung“. Aufsatz präsentiert beim 33. Internationalen Symposium IGIP / IEEE / ASEE. Freiburg (Schweiz), 27.-30. September 2004.

INTERNATIONALES BÜRO DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (IBBMBF); VDI TECHNOLOGIEZENTRUM GMBH (VDI) (Hrsg.) (2012): *Russland – Modernisierung durch Innovation und Forschung*. (=Berichterstattung zur Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik weltweit, 5. Schwerpunktausgabe 1/12). Bonn/Düsseldorf: ITB infoservice

KARTTE, Wolfgang (1993): *Kooperationswillige Betriebe der Oblast Wladimir*. Berlin: o.V.

MAIER, Gunther; TÖDTLING, Franz; TRIPPL, Michaela (2012): *Regional- und Stadtökonomik – Regionalentwicklung und Regionalpolitik*. 4. Auflage. Wien: Springer-Verlag

MEDICAL VALLEY EMN E.V. (Hrsg.) (2011): *Erste Klasse in Medizin und Gesundheit - Die Metropolregion Nürnberg – ein „Medical Valley“*. Erlangen: Europäische Metropolregion Nürnberg

RÖDIGER, Werner ; SCHUMACHER, Herbert; DEMEL, Wilfried (2003): *Wachsen und Werden – Biografie der Unternehmerfamilie Knauf*. Iphofen: Knauf

STEGER, Peter (1998): „Die Städtepartnerschaft Erlangen-Wladimir“. In: Deutsch-Russisches Forum e.V. (Hrsg.): *Impulse für die Bürgergesellschaft in Rußland – Texte und Materialien zu den Entwicklungsperspektiven deutsch-russischer Kommunalpartnerschaften*. Berlin: Deutsch-Russisches Forum e.V., S. 43-51.

SUBKOW, Viktor (2011): „Neue Akteure erforderlich - Erfolgversprechende Schwerpunkte der deutsch-russischen Partnerschaft“. In: FALKNER, Jutta / LEGER, Klaus (Hrsg.): *Ost-West Contact*. Berlin: OWC-Verlag für Außenwirtschaft, S. 6-7.

TOURISMUSVERBAND FRANKEN E.V. (Hrsg.) (2015): *Geschäftsbericht 2014*. Nürnberg: o.V.

WINZEN, Renate (2007): *Aufbau eines Alumni-Netzwerkes mit Wissenschaftler-Austausch – Ein Projekt im Rahmen der „Pilotmaßnahme Forschungsmarketing Russland“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung*. Erlangen: Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen

## 12.2 Internetquellen

AGILIS VERKEHRSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG (Hrsg.) (2015): *Verkehrsverbund Großraum Nürnberg – Verbundgebiet*. URL: <http://www.agilis.de/files/1698x1800/Verbundgebiet-1.jpg> (Abruf: 26.02.2016)

ALBRECHT DÜRER AIRPORT NÜRNBERG (Hrsg.) (2016a): *Flugplan*. URL: <http://www.airport-nuernberg.de/flugplan> (Abruf: 12.04.2016)

ALBRECHT DÜRER AIRPORT NÜRNBERG (Hrsg.) (2016b): *Anreise*. URL: <http://www.airport-nuernberg.de/anreise> (Abruf: 12.04.2016)

ALLGEMEINER DEUTSCHER FAHRRADCLUB (ADFC) (Hrsg.) (2015): *ADFC-Fahrradklima-Test 2014 – Auswertung Erlangen*. URL: [http://object-manager.com/om\\_map\\_fahrrad\\_if/data/2014/Erlangen.pdf](http://object-manager.com/om_map_fahrrad_if/data/2014/Erlangen.pdf) (Abruf: 27.04.2016)

ATLANTIK-BRÜCKE E.V. (Hrsg.) (o.J.): *Die Atlantik-Brücke*. URL: <https://www.atlantik-bruecke.org/ueber-uns/> (Abruf: 11.03.2016)

AUTOBAHNDIREKTION NORDBAYERN (Hrsg.) (2016): *Bundesautobahnen in Nordbayern*. URL: [http://www.abdnb.bayern.de/imperia/md/content/stbv/abdnb/autobahndirektion/2016\\_01\\_jb\\_abdn\\_bundesautobahnen.pdf](http://www.abdnb.bayern.de/imperia/md/content/stbv/abdnb/autobahndirektion/2016_01_jb_abdn_bundesautobahnen.pdf) (Abruf: 26.02.2016)

BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF (Hrsg.) (o.J. a): Individuelle Hilfe für Menschen mit Behinderung. URL: <http://www.barmherzige-gremsdorf.de/de/> (Abruf: 01.03.2016)

BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF (Hrsg.) (o.J. b): *Russlandprojekt: „Lichtblick“*. URL: [https://www.erlangen.de/Portaldata/1/Resources/080\\_stadtverwaltung/dokumente/br-oschueren/13\\_B\\_Russlandprojekt\\_Lichtblick.pdf](https://www.erlangen.de/Portaldata/1/Resources/080_stadtverwaltung/dokumente/br-oschueren/13_B_Russlandprojekt_Lichtblick.pdf) (Abruf: 01.03.2016)

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK (Hrsg.) (2016): *Eckdaten der Tourismusregionen in Bayern 2015*. URL: <https://www.statistik.bayern.de/statistik/tourismus/> (Abruf: 20.04.2016)

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST (BSBKWK) (Hrsg.) (o.J.): *Hochschulstandorte – Standorte in Bayern*. URL: <http://www.studieren-in-bayern.de/hochschulen/standorte-in-bayern/> (Abruf: 10.03.2016)

BAYERNHAFEN NÜRNBERG (Hrsg.) (o.J.): *bayernhafen Nürnberg*. URL: <http://www.gvz-hafen.com/ueber-uns/bayernhafen-nuernberg.html> (Abruf: 05.03.2016)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (Hrsg.) (2014): *Die Strategische Partnerschaft Deutschland-Russland in Bildung, Forschung und Innovation*. URL: <http://www.deutsch-russische-partnerschaft.de/de/115.php> (Abruf: 23.03.2016)

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.) (2012): *Die verschiedenen Dimensionen der Zivilgesellschaft*. URL: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138713/dimensionen> (Abruf: 16.03.2016)

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.) (2013): *Städtepartnerschaften*. URL: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202141/staedtepartnerschaften> (Abruf: 03.03.2016)

- CONGRESS- UND TOURISMUSZENTRALE NÜRNBERG (Hrsg.) (2016): *Medical Valley*.  
URL: <http://tourismus.nuernberg.de/reiseindustrie/nuernberg-fuer/medizintouristen/medical-valley.html> (Abruf: 12.04.2016)
- DEUTSCH-BRITISCHE GESELLSCHAFT E.V. (Hrsg.) (o.J.): *Deutsch-Britische Gesellschaft*.  
URL: <http://www.debrige.de/startseite.html> (Abruf: 11.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHE AUSLANDSHANDELSKAMMER (AHK RUSSLAND) (Hrsg.) (o.J.a):  
*Über die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer*. URL:  
<http://russland.ahk.de/ueber-uns/> (Abruf: 16.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHE AUSLANDSHANDELSKAMMER (AHK RUSSLAND) (Hrsg.) (o.J.b):  
*Dienstleistungen*. URL: <http://russland.ahk.de/dienstleistungen/> (Abruf: 16.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHE AUSLANDSHANDELSKAMMER (AHK RUSSLAND) (Hrsg.) (o.J. c):  
*Gebiet Wladimir*. URL: <http://www.regionen-russland.de/regionen-auf-einen-blick/zentral/wladimir/> (15.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. (Hrsg.) (2013): *Liste deutsch-russischer Städtepartnerschaften*. URL: [http://www.deutsch-russisches-forum.de/portal/wp-content/uploads/2015/10/Liste\\_Staedtepartner\\_Maerz\\_2013\\_de.pdf](http://www.deutsch-russisches-forum.de/portal/wp-content/uploads/2015/10/Liste_Staedtepartner_Maerz_2013_de.pdf) (Abruf: 14.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. (Hrsg.) (2016a): *Über uns*. URL:  
<http://www.deutsch-russisches-forum.de/ueber-uns> (Abruf: 11.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. (Hrsg.) (2016b): *Mitglieder*. URL:  
<http://www.deutsch-russisches-forum.de/ueber-uns/mitglieder> (Abruf: 11.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. (Hrsg.) (2016c): *Häufig gestellte Fragen*. URL:  
<http://www.deutsch-russisches-forum.de/ueber-uns/faq> (Abruf: 11.03.2016)
- DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. (Hrsg.) (2016d): *Tätigkeitsbereiche*. URL:  
<http://www.deutsch-russisches-forum.de/ueber-uns/taetigkeitsbereiche> (Abruf: 11.03.2016)

DEUTSCH-RUSSISCHES FORUM E.V. (Hrsg.) (2016e): *Preis der Robert Bosch Stiftung für Bürgerengagement*. URL: <http://www.deutsch-russisches-forum.de/ueber-uns/taetigkeitsbereiche/preis-der-robert-bosch-stiftung-fuer-buergerengagement> (Abruf: 11.03.2016)

DOKUMENTATIONSZENTRUM EISENBAHNFORSCHUNG (Hrsg.) (2015): *Europa wächst zusammen – Die Transeuropäischen Netze für den Verkehr*. URL: [http://www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/ten\\_transeuropaeischenetze\\_verkehr.htm](http://www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/ten_transeuropaeischenetze_verkehr.htm) (Abruf: 20.02.2016)

ERLANGENSKIJ DOM (Hrsg.) (2015): *Istorija Erlangenskogo doma*. URL: <http://www.erlangen.ru/history/> (Abruf: 03.03.2016)

EUREGIO BAYERISCHER WALD - BÖHMERWALD - UNTERER INN E.V. (Hrsg.) (o.J.): *Europaregion Donau-Moldau - Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit*. URL: <http://www.euregio.bayern/euregio-in-europa/europaregion-donau-moldau/> (Abruf: 15.03.2016)

EUROPÄISCHE METROPOLREGION NÜRNBERG (EMN) (Hrsg.) (o.J. a): *Über uns*. URL: <http://www.metropolregionnuernberg.de/ueber-uns/die-metropolregion-nuernberg.html> (Abruf: 14.03.2016)

EUROPÄISCHE METROPOLREGION NÜRNBERG (EMN) (Hrsg.) (o.J. b): *Verkehr für Fortschrittliche – Alle Wege führen in die Metropolregion Nürnberg*. URL: <http://www.metropolregionnuernberg.de/fuer-unternehmen/verkehr.html> (Abruf: 14.03.2016)

EUROPÄISCHE METROPOLREGION NÜRNBERG (EMN) (Hrsg.) (o.J. c): *Die Metropolregion Nürnberg als Wirtschaftsstandort*. URL: <http://www.metropolregionnuernberg.de/fuer-unternehmen/wirtschaftsinfrastruktur.html> (Abruf: 14.03.2016)

EUROPÄISCHE METROPOLREGION NÜRNBERG (EMN) (Hrsg.) (o.J. d): *Wissen, was Erfolge schafft – Hochschulen in der Metropolregion*. URL:

<http://www.metropolregionnuernberg.de/leben-arbeiten/karriere/bildung/hochschulen.html> (Abruf: 14.03.2016)

EXEKUTIVAGENTUR BILDUNG, AUDIOVISUELLES UND KULTUR (EACEA) (Hrsg.) (2014): *Aktion 1 - Aktive Bürger/innen für Europa*. URL: [http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/programme/action1\\_measure1\\_de.php](http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/programme/action1_measure1_de.php) (Abruf: 14.03.2016)

FEDERAL AGENCY FOR TOURISM (Hrsg.) (2016): *Vladimir Region*. URL: [http://www.russiatourism.ru/en/contents/tourism\\_v\\_rossii/russia-s-regions/central-federal-district/vladimir-region/](http://www.russiatourism.ru/en/contents/tourism_v_rossii/russia-s-regions/central-federal-district/vladimir-region/) (Abruf: 09.04.2016)

FINANZEN.NET (Hrsg.) (2016a): *Euro – Russischer Rubel Chart – 3 Jahre*. URL: [http://www.finanzen.net/devisen/euro-russischer\\_rubel/chart](http://www.finanzen.net/devisen/euro-russischer_rubel/chart) (Abruf: 07.04.2016)

FINANZEN.NET (Hrsg.) (2016b): *Ölpreisentwicklung (WTI) in USD (Chart) – 3 Jahre*. URL: <http://www.finanzen.net/rohstoffe/oelpreis/Chart> (Abruf: 07.04.2016)

GENERIUM (Hrsg.) (2015): *O centre*. URL: <http://ibcgenerium.ru/about/> (Abruf: 26.04.2016)

GERMANY TRADE & INVEST (GTAI) (Hrsg.) (2016a): *Russland-Sanktionen aktuell*. URL: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Dossiers/russland-sanktionen,t=1-sanktionen-der-europaeischen-union-gegenueber-russland,did=1263744.html> (Abruf: 03.03.2016)

GERMANY TRADE & INVEST (GTAI) (Hrsg.) (2016b): *Russland-Sanktionen aktuell – 1.2.1 Waffenembargo*. URL: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Dossiers/russland-sanktionen,t=121-waffenembargo,did=1256450.html> (Abruf: 03.03.2016)

GERMANY TRADE & INVEST (GTAI) (Hrsg.) (2016c): *Russland-Sanktionen aktuell – 1.2.3 Energie*. URL: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Dossiers/russland-sanktionen,t=123-energie,did=1256454.html> (Abruf: 03.03.2016)

GERMANY TRADE & INVEST (GTAI) (Hrsg.) (2016d): *Russland-Sanktionen aktuell – 1.3 Finanzsanktionen*. URL:

<http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Dossiers/russland-sanktionen,t=13-finanzsanktionen,did=1256374.html> (Abruf: 03.03.2016)

GERMANY TRADE & INVEST (GTAI) (Hrsg.) (2016e): *Russland-Sanktionen aktuell – 2. Sanktionen Russlands gegenüber der Europäischen Union*. URL:

<http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Dossiers/russland-sanktionen,t=2-sanktionen-russlands-gegenueber-der-europaeischen-union,did=1256378.html> (Abruf: 03.03.2016)

GOOGLE MAPS (2016): *Routenplaner Nürnberg – München-Flughafen*. URL:

<https://www.google.de/maps/dir/N%C3%BCrnberg/M%C3%BCnchen-Flughafen/@48.8818533,11.076632,9z/data=!3m1!4m1!4m13!1m5!1m1!1s0x479f57aeb5b61cd3:0xdd5daf85a98c21b7!2m2!1d11.07675!2d49.45203!1m5!1m1!1s0x479e136250999311:0xe63e8133b292e117!2m2!1d11.782909!2d48.3546979!3e0> (Abruf: 15.04.2016)

GRUPPA KOMPANIJ RLS (Hrsg.) (2016): *Vladimir – Lečebnye učreždenija*. URL:

[http://www.rlsnet.ru/hos\\_np\\_id\\_471.htm](http://www.rlsnet.ru/hos_np_id_471.htm) (Abruf: 22.04.2016)

KNAUF GIPS KG (Hrsg.) (2010): *Социальный пакет*. URL:

<http://www.knauf.ru/vacancy/social/index.wbp> (Abruf: 14.03.2016)

KNAUF GIPS KG (Hrsg.) (2016): *Knauf weltweit – Russland*. URL:

<http://www.knauf.com/de/knauf-partnerunternehmen/russland.html> (Abruf: 14.03.2016)

KOBJOLL, KLAUS (o.J.): *Stationen und Erfolge*. URL:

<http://www.kobjoll.de/de/referenten/klauskobjoll/stationenunderfolge> (Abruf: 22.02.2016)

KOVROVSKAJA GOSSUDARCTVENNAJA TECHNOLOGIČESKAJA AKADEMIJA (KGTA) (Hrsg.) (2014): *Akademija – otičnoe načalo uspešnoj kar'ery*. URL:

<http://www.dksta.ru/kgta/academy/index.php> (Abruf: 22.04.2016)

- LEITERMANN, Walter (2011): *Besonderheiten deutsch – russischer kommunaler Partnerschaften im europäischen Vergleich*. URL: [http://www.deutsch-russisches-forum.de/portal/wp-content/uploads/2015/10/2011\\_Besonderheiten\\_deutsch\\_russischer\\_Partnerschaften.pdf](http://www.deutsch-russisches-forum.de/portal/wp-content/uploads/2015/10/2011_Besonderheiten_deutsch_russischer_Partnerschaften.pdf) (Abruf: 23.02.2016)
- LEXAS INFORMATION NETWORK (Hrsg.) (2016): *Föderale Gliederung Russlands*. URL: <http://www.lexas.de/europa/russland/gliederung.aspx> (Abruf: 12.03.2016)
- MEDICAL VALLEY EMN (Hrsg.) (2016): *Medical Valley EMN*. URL: <http://www.medical-valley-emn.de/medical-valley> (Abruf: 16.03.2016)
- MEMBRANIUM (Hrsg.) (2016): *O kompanii*. URL: <http://membranium.com/ru/about-us/company-profile/> (Abruf: 26.04.2016)
- METROPOLREGION NÜRNBERG (Hrsg.) (o.J.): *Mifaz*. URL: <http://metropolregion-nuernberg.mifaz.de/> (Abruf: 01.03.2016)
- NACIONAL 'NYJ PARK MEŠČĚRO (Hrsg.) (o.J.): *My predlagaem*. URL: [http://www.park-meshera.ru/Deyatelnost/Ekologicheskiy\\_turizm\\_i\\_otdih/Mi\\_predlagaem/](http://www.park-meshera.ru/Deyatelnost/Ekologicheskiy_turizm_i_otdih/Mi_predlagaem/) (Abruf: 12.04.2016)
- PERSONAL GUIDE (Hrsg.) (o.J.): *Карты Владимир*. URL: <http://www.personalguide.ru/rossiya/vladimir/maps> (Abruf: 03.02.2016)
- PETERSBURGER DIALOG E.V. (Hrsg.) (o.J.a): *Ein Forum für den Dialog der Zivilgesellschaften*. URL: <http://www.petersburger-dialog.de/ein-forum-fuer-den-dialog-der-zivilgesellschaften> (Abruf: 16.03.2016)
- PETERSBURGER DIALOG E.V. (Hrsg.) (o.J.b): *Arbeitsgruppen allgemein*. URL: <http://www.petersburger-dialog.de/taxonomy/term/12> (Abruf: 16.03.2016)
- PETERSBURGER DIALOG E.V. (Hrsg.) (o.J.c): *Deutscher Lenkungsausschuss / Mitglieder des Petersburger Dialogs*. URL: <http://www.petersburger-dialog.de/uebersicht/deutscher-lenkungsausschuss-mitglieder-des-petersburger-dialogs> (Abruf: 16.03.2016)

PETERSBURGER DIALOG E.V. (Hrsg.) (o.J.d): *Russischer Lenkungsausschuss*. URL:

<http://www.petersburger-dialog.de/taxonomy/term/23> (Abruf: 16.03.2016)

PETERSBURGER DIALOG E.V. (Hrsg.) (o.J.e): *Zivilgesellschaft*. URL:

<http://www.petersburger-dialog.de/zivilgesellschaft> (Abruf: 16.03.2016)

PETERSBURGER DIALOG E.V. (Hrsg.) (o.J.f): *Förderer*. URL: [http://www.petersburger-](http://www.petersburger-dialog.de/foerderer)

[dialog.de/foerderer](http://www.petersburger-dialog.de/foerderer) (Abruf: 16.03.2016)

RASTER MAPS (Hrsg.) (2011): *Туристическая карта Владимирской области с*

*городами и основными автомагистралями*. URL: [\[maps.com/map-of-russia-109/\]\(http://www.raster-maps.com/map-of-russia-109/\) \(Abruf: 03.02.2016\)](http://www.raster-</a></p></div><div data-bbox=)

RAT DER GEMEINDEN UND REGIONEN EUROPAS (RGRE) (Hrsg.) (o.J.): *Datenbank der*

*kommunalen Partnerschaften*. URL: <http://www.rgre.de/partnerschaften0.html>

(Abruf: 02.04.2016)

ROSSIJSKIE ŽELEZNYE DOROGI (Hrsg.) (2016): *Raspisanie dviženija poezdov – Moskva – Vladimir Pass*. URL:

[https://pass.rzd.ru/timetable/public/ru?STRUCTURE\\_ID=704&layer\\_id=5354&refererLayerId=4819#dir=0|tfl=3|checkSeats=1|st0=%D0%9C%D0%9E%D0%A1%D0%9A%D0%92%D0%90|code0=2000000|dt0=02.05.2016|st1=%D0%92%D0%9B%D0%90%D0%94%D0%98%D0%9C%D0%98%D0%A0%20%D0%9F%D0%90%D0%A1%D0%A1|code1=2060340|dt1=02.05.2016](https://pass.rzd.ru/timetable/public/ru?STRUCTURE_ID=704&layer_id=5354&refererLayerId=4819#dir=0|tfl=3|checkSeats=1|st0=%D0%9C%D0%9E%D0%A1%D0%9A%D0%92%D0%90|code0=2000000|dt0=02.05.2016|st1=%D0%92%D0%9B%D0%90%D0%94%D0%98%D0%9C%D0%98%D0%A0%20%D0%9F%D0%90%D0%A1%D0%A1|code1=2060340|dt1=02.05.2016) (Abruf: 28.04.2016)

RUSSIA BEYOND THE HEADLINES (RBTH) (Hrsg.) (2015): *Religionsunterricht: Darf es ihn in Russland geben?*. URL:

[http://de.rbth.com/gesellschaft/2015/02/02/religionsunterricht\\_darf\\_es\\_ihn\\_in\\_russland\\_geben\\_32691](http://de.rbth.com/gesellschaft/2015/02/02/religionsunterricht_darf_es_ihn_in_russland_geben_32691) (Abruf: 06.04.2016)

ŠANCHAJSKAJA ORGANIZACIJA SOTRUDNIČESTVA (Hrsg.) (2016): *Regiony:*

*Vladimirskaja Oblast'*. URL:

<http://ufa2015.bashkortostan.ru/portal/sco/members/russia/regions/vladimir> (Abruf: 26.02.2016)

- SIEMENS HEALTHCARE (Hrsg.) (2016): *Über Siemens Healthcare*. URL:  
<http://www.healthcare.siemens.de/healthcare-company-profile/about> (Abruf:  
 18.04.2016)
- SOCIAL'NAJA KARTA ROSSIJSKOJ FEDERACII (Hrsg.) (2016): *Social'naja infrastruktura*.  
 URL: [http://sockart.ru/analytics/social\\_infrastructure/31/](http://sockart.ru/analytics/social_infrastructure/31/) (Abruf: 24.04.2016)
- STADT ERLANGEN (Hrsg.) (2012): *Kooperation in Sachen Bildung*. URL:  
[http://www.erlangen.de/desktopdefault.aspx/tabid-1516/2184\\_read-15821/](http://www.erlangen.de/desktopdefault.aspx/tabid-1516/2184_read-15821/) (Abruf:  
 07.03.2016)
- STATISTA (Hrsg.) (2016 a): *Anzahl der Übernachtungen in deutschen  
 Beherbergungsbetrieben von 1992 bis 2015 nach in- und ausländischen Gästen (in  
 Millionen)*. URL:  
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/250551/umfrage/uebernachtungen-von-in-und-auslaendischen-gaesten-in-deutschland/> (Abruf: 20.04.2016)
- STATISTA (Hrsg.) (2016 b): *Gästekünfte in deutschen Beherbergungsbetrieben von  
 1992 bis 2015 (in Millionen)*. URL:  
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/29512/umfrage/gaesteankuenfte-in-deutschen-beherbergungsbetrieben/> (Abruf: 20.04.2016)
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2016): *Rangfolge der Handelspartner im  
 Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland 2015*. URL:  
[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Aussenhandel/Handelspartner/Tabellen/RangfolgeHandelspartner.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Aussenhandel/Handelspartner/Tabellen/RangfolgeHandelspartner.pdf?__blob=publicationFile)
- STEGER, PETER (2009 a): *Der Fuhrmann der Partnerschaft*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2009/07/25/der-fuhrmann-der-partnerschaft/>  
 (Abruf: 20.03.2016)
- STEGER, PETER (2009 c): *Pioniere der Wissenschaft auf Nummer sicher*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2009/09/19/pioniere-der-wissenschaft-auf-nummer-sicher/> (07.04.2016)

- STEGER, PETER (2010): *Ein Mann des Vertrauens*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2010/02/11/ein-mann-des-vertrauens/>  
(Abruf: 24.04.2016)
- STEGER, PETER (2014 a): *Die Städtepartnerschaft Erlangen – Wladimir*. URL:  
[https://www.erlangen.de/Portaldata/1/Resources/080\\_stadtverwaltung/wladimir/2014/Chronik\\_der\\_Staedtepartnerschaft\\_Erlangen\\_-\\_Wladimir.pdf](https://www.erlangen.de/Portaldata/1/Resources/080_stadtverwaltung/wladimir/2014/Chronik_der_Staedtepartnerschaft_Erlangen_-_Wladimir.pdf)
- STEGER, PETER (2014 b): *Ein Wiedersehen zum Geburtstag*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2014/07/18/ein-wiedersehen-zum-geburtstag/> (Abruf: 20.03.2016)
- STEGER, PETER (2014 c): *Hopfen und Malz, Gott erhalt's*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2014/05/14/hopfen-und-malz-gott-erhalts/>  
(Abruf: 20.03.2016)
- STEGER, PETER (2015 a): *Die gemeinsamen Ziele*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2015/06/15/die-gemeinsamen-ziele/> (Abruf: 19.04.2016)
- STEGER, PETER (2015 b): *Wladimir und sein Fahrrad*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2015/05/21/wladimir-und-sein-fahrrad/>  
(Abruf: 19.04.2016)
- STEGER, PETER (2015 c): *Und wir machen's doch*. URL:  
<https://erlangenwladimir.wordpress.com/2015/06/13/und-wir-machens-doch/> (Abruf: 19.04.2016)
- STEGER, PETER (2016): *Wladimir zwischen Hochgeschwindigkeitstrasse und Hochbahn*.  
URL: <https://erlangenwladimir.wordpress.com/2016/02/21/wladimir-zwischen-hochgeschwindigkeitstrasse-und-hochbahn/> (Abruf: 06.03.2016)
- THERMO KING (Hrsg.) (2016): *Thermo King*. URL: <http://europe.thermoking.com/de/>  
(Abruf: 20.03.2016)

- TOURISM DEVELOPMENT PROJECT AMERICAN HOME/SERENDIPITY-RUSSIA (Hrsg.) (2006): *Vladimir, Russia*. URL: <http://www.vladimir-russia.info/> (Abruf: 20.04.2016)
- TOURISMUSVERBAND FRANKEN (Hrsg.) (2016 a): *Franken erleben*. URL: <http://www.frankentourismus.de/erleben/> (Abruf: 02.04.2016)
- TOURISMUSVERBAND FRANKEN (Hrsg.) (2016 b): *Kultur in Franken*. URL: <http://www.frankentourismus.de/kultur/> (Abruf: 02.04.2016)
- TOURISMUSVERBAND FRANKEN (Hrsg.) (2016 c): *Franken – Heimat der Biere*. URL: <http://www.franken-bierland.de/> (Abruf: 02.04.2016)
- VEREINIGUNG DEUTSCH-FRANZÖSISCHER GESELLSCHAFTEN FÜR EUROPA E.V. (Hrsg.) (o.J.): *Deutsch-französische Partnerschaften*. URL: <http://www.deutsch-franzoesische-partnerschaften.de/> (Abruf: 11.04.2016)
- VLADIMIRSKIJ GOSUDARSTVENNYJ UNIVERSITET (Hrsg.) (o.J.): *Research*. URL: <http://www.vlsu.ru/index.php?id=205> (Abruf: 22.04.2016)
- VLADIMIR TOURISM DEVELOPMENT PROJECT (Hrsg.) (2006): *Major Attractions – The Golden Ring*. URL: <http://www.vladimir-russia.info/sights/goldenring.htm> (Abruf: 03.02.2016)
- VSEROSSIJSKIJ NAUČNO-ISSLEDOVATEL'SKIJ INSTITUT VETERINARNOJ VIRUSOLOGII I MIKROBIOLOGII ROSSIJSKOJ AKADEMII SEL'SKOCHOZJAJSTVENNYCH NAUK (VNII VVIM) (Hrsg.) (2014): *Istorija instituta*. URL: <http://www.vnii vvim.ru/about/history/> (Abruf: 22.04.2016)
- WIKITRAVEL (Hrsg.) (2016): *Vladimir Oblast*. URL: [http://wikitravel.org/en/Vladimir\\_Oblast](http://wikitravel.org/en/Vladimir_Oblast) (Abruf: 03.02.2016)
- WIKIVOYAGE (Hrsg.) (2014): *Wladimir Oblast*. URL: [https://de.wikivoyage.org/wiki/Wladimir\\_\(Oblast\)](https://de.wikivoyage.org/wiki/Wladimir_(Oblast)) (Abruf: 21.02.2016)

### 12.3 Juristische Dokumente

*Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Russischen Föderation über kulturelle Zusammenarbeit (in Kraft getreten am 18. Mai 1993)* URL:

<http://www.ifa.de/fileadmin/pdf/abk/bilat/russland.pdf> (Abruf: 11.03.2016)

*Konstitucija Rossijskoj Federacii* (v. 12.12.1993), in: KREMLIN.RU (Hrsg.). URL:

<http://constitution.kremlin.ru/> (Abruf: 06.04.2016)

*Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken* (v. 12.08.1970), in: DOCUMENTARCHIV.DE (Hrsg.). URL:

<http://www.documentArchiv.de/1970/moskauer-vertrag.html> (Abruf: 11.03.2016)

### **Ehrenwörtliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, Herr Thomas Oppelt, geboren am 22.08.1986 in Forchheim, diese Masterarbeit selbstständig verfasst und unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt zu haben. Diese Arbeit wurde in keinem anderen Prüfungsverfahren eingereicht.

Greifswald, den 05.05.2016